Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 23. Dezember 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 302

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß".)

Ausland.

8 russische Torpedojäger

Sollen aus dem Hafen von Port Arthur im Schneesturm entkommen sein. — Die erwartete Seeschlacht.

London, 23. Dez. Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" in Tschifu meldet, 8 russische Torpedojäger seien aus Port Arthur entkommen, wo in den letzten 24 Stunden ein heftiger Schneesturm geherrscht habe.

Tschifu, 23. Dez. Es trafen heute hier keine neuen Nachrichten von Port Arthur ein.

General Okus Hauptquartier (über Fusan, Korea, 22. Dez. Auf der Uebermittlung verspätet:) Die Russen an der Front von General Okus Armee entlang machten in der Nacht des 20. Dezember einen entschlossenen Angriff auf Lamuting, wurden aber mit schwerem Verlust zurückgetrieben. Die Japaner erlitten keine Verluste.

Auch machte abgesessene russische Kavallerie in der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember einen Angriff auf die Kavallerie an der äußersten Linken der japanischen Linie, wurde aber gleichfalls mit schwerem Verlust zurückgeworfen.

Allmälig greifen kleine Abtheilungen Russen die japanischen Vorposten an, doch ohne Erfolg.

St. Petersburg, 23. Dez. Die Nachricht, daß 2 japanische Schlachtschiffe, 4 Kreuzerboote und 12 Torpedoboote auf der Fahrt von Singapore aus westwärts seien (das Geschwader des Admirals Kamimura), erregte hier großes Interesse; doch glaubt man nicht, daß ein so kleines Geschwader von Japan mit der Absicht ausgesandt worden sein könnte, Angriffsoperationen auszuführen.

Man glaubt hier allgemein, daß Vizeadmiral Rojestwensky beabsichtigt, einen Kohlen-Versorgungsrückhalt für seine Flotte an irgend einer kleinen Insel zwischen Madagaskar und den Philippinen anzulegen, und daß das japanische Geschwader hoffe, dieses Stelldichein ausfindig zu machen und dem Vizeadmiral rechtzeitig mittheilen zu können.

Es wird hier die Hoffnung ausgesprochen, daß Rojestwensky die Späherschiffe der japanischen Flotte stellen und zerstören könne, wodurch die Japaner in der endgiltigen Seeschlacht beträchtlich geschwächt würden.

St. Petersburg, 23. Dez. General Kuropatkin berichtet über ein kleines Scharmützel am 21. Dezember und sagt, er habe persönlich zwei Japaner gesehen, welche dabei gefangen genommen wurden. Dieselben seien ungenügend bekleidet, und besonders ihre Stiefel seien in schlimmem Zustand gewesen. Auch habe er gesehen, wie ein ganz erfrorenes Bein eines Japaners amputirt wurde.

St. Petersburg, 23. Dez. Die russische Admiralität erklärt, noch nichts davon zu wissen, daß es acht russischen Torpedobootzerstörern gelungen sei, aus dem Hafen von Port Arthur zu entkommen. Natürlich würde die Bestätigung einer solchen Nachricht hier sehr willkommen sein. Es ist möglich, daß Vorkehrungen für eine Vereinigung dieser Boote mit der russischen Ostseeflotte getroffen waren. Sollte man hier amtlich von einem solchen Plan gewußt haben, so geboten natürlich doch strategische Gründe, bis zu seiner vollständigen Ausführung darüber zu schweigen.

Verwirkt ihr Jahresgeld?

Die frühere Kronprinzessin von Sachsen.

Dresden, 23. Dez. Die Gräfin Luise von Montignoso, frühere Kronprinzessin von Sachsen (geschiedene Gemahlin des jetzigen Königs Friedrich August) hat dadurch, daß sie, wie gemeldet, gestern plötzlich hierher kam und versuchte, ihre Kinder zu sehen, wahrscheinlich die 30,000 Mark Jahresgeld, die ihr nach der bekannten Flucht mit dem Sprachlehrer Giron u. s. w. bewilligt wurden, verwirkt. Denn diese Bewilligung erfolgte unter verschiedenen Bedingungen, deren eine war: daß sie nie wieder ihren Fuß auf deutschen Boden setzen sollte!

Indeß wird man vielleicht nicht zu streng auf dieser Bedingung bestehen; denn die Sympathie des Publikums mit der Kronprinzessin ist so stark, daß der Hof Alles vermeiden wird, was als unnöthige Härte oder Gefühllosigkeit angesehen werden könnte. Man glaubt überhaupt im Königreich Sachsen ziemlich allgemein, daß sie sich keines wirklichen Vergehens schuldig gemacht habe, sondern nur das Opfer einer Intrigue der Zentrumspartei sei, die sich gewissenloser Mittel bedient habe, um zu verhindern, daß eine stark liberal gesinnte Frau später die Königin von Sachsen werde. Alle die Umstände ihrer Flucht sind bereits dermaßen von Sagen umwoben, daß wahrscheinlich die jetzige Generation nie die volle Wahrheit darüber erfahren wird.

Leipzig, 23. Dez. Die Annahme, daß Gräfin Montignoso (frühere Kronprinzessin von Sachsen) von hier nach Florenz abgereist sei, war ein Irrthum. Sie weilt immer noch hier, und zwar in der Villa ihres Anwaltes Dr. Zehme, da sie, wie dessen Gattin erklärt, augenblicklich zu krank ist, um reisen zu können. Wie es scheint, hat ihre Körperstärke durch die Gemüthsaufregung der letzten paar Tage, besonders des gestrigen in Dresden, sehr gelitten.

Man hört auch, daß sie von einem plötzlichen Trieb, ihre Kinder zu sehen, ergriffen wurde, und daher Florenz verließ, ohne ihre Eltern in Salzburg, oder irgend Jemanden in Sachsen, von ihrer Abreise in Kenntniß zu setzen. Dr. Zehme selbst wußte nichts von ihrem Besuch, als bis er an der Thür seiner Villa die Visitenkarte erhielt! Er suchte angeblich, sie von dem Gedanken abzubringen, nach Dresden zu gehen; als er aber sah, daß alles Abreden vergeblich war, ging er mit ihr.

Von Dresden hierher nach Leipzig wurde die Gräfin von Geheimpolizeichef Dreschmann begleitet, mit welchem am Bahnhof dahier ein hoher Polizeibeamter zusammentraf. Auf die Volksmasse am Bahnhof machte die Gräfin den Eindruck großer Niedergeschlagenheit.

Während ihrer Fahrt von Florenz nach Leipzig war sie so aufgeregt, daß sie nichts essen konnte, und weiter nichts, als zwei Tassen Kaffee zu sich nahm.

Es wird hier entschieden in Abrede gestellt, daß die sächsische Regierung die Ausweisung der Gräfin aus dem ganzen Lande angeordnet habe. Große Aufregung herrscht über eine Bemerkung, welche sie gelegentlich fallen ließ; sie sagte (wie es heißt): „Ich liebe mein Sachsenland, und ich komme bald zurück." Dies wird mit gewissen Versprechungen in Verbindung gebracht, welche ihr der Vertreter des Königs hier unter der Hand gegeben habe.

38 Mann getödtet!

Wieder ein Ueberfall auf der Philipinen-Insel Samar. — Lage bedenklich!

Manila, 23. Dez. Die Pulajanes zu Dolores, auf der Insel Samar, haben einen Leutnant und 37 Gemeine der 38. Kompagnie eingeborener Späher bei einem Angriff aus dem Hinterhalt getödtet.

Es wird berichtet, daß jetzt 2000 Pulajanes die Stadt Dolores bedrohen, und daß die Lage eine bedenkliche ist. Leutnant Abbott, der Oberbefehlshaber der dortigen Späher, hat um Zusendung von Verstärkungen ersucht.

Preßfreiheit in Serbien hört auf.

Belgrad, Serbien, 23. Dez. König Peter hat heute das Dekret unterzeichnet, welches die Preßfreiheit sogut wie ganz aufhebt, obwohl es hauptsächlich gegen die regierungsfeindlichen Zeitungen gerichtet ist.

Inland.

Keine Einigung.

Und sehr zweifelhaft, ob eine zustande kommt! — Nan Patterson fällt in Krämpfe.

New York, 23. Dez. Richter Davis, vor welchem der Prozeß gegen die frühere Schauspielerin Nan Patterson wegen angeblicher Ermordung des Sportsmannes Caesar Young verhandelt wurde, traf um halb 12 Uhr Vormittags wieder im Kriminalgerichtsgebäude ein und sandte sofort einen Gerichtsbeamten nach dem Zimmer der Geschworenen, um zu fragen, ob dieselben sich auf ein Verdikt geeinigt hätten.

Die Geschworenen berichteten, daß sie sich n i c h t einigen könnten. Sie wurden darauf vom Richter zu weiterer Berathung zurückgesandt.

Der Obmann der Jury sagte dem Richter, er glaube nicht, daß die Geschworenen überhaupt zu einem Verdikt würden gelangen können, und er klagte darüber, daß mehrere seiner Kollegen überhaupt keiner Argumentation zugänglich seien. Doch bestand der Richter darauf, sie sollten sehen, ob sie nicht noch sich auf einen Wahrspruch gewissenshalber einigen könnten. Darauf zogen sich die Geschworenen wieder zurück.

Der Distriktsanwalt Rand äußerte sich, er wolle jedenfalls genau feststellen, welchen Standpunkt die Geschworenen im Einzelnen einnähmen; und falls eine überwältigende Mehrheit für Freisprechung sein sollte, werde er vielleicht gar keine neue Prozessirung verlangen. Gerüchtweise verlautet, 11 Geschworene seien für Freisprechung. Nach einem anderen Gerücht sollen 8 Geschworene für schuldig, und 4 für Freisprechung gestimmt haben.

Während des Vormittags wogte eine riesige und stets noch mehr anschwellende Volksmenge um das Gerichtsgebäude, bis die Polizei mit Gewalt den Verkehr auf der Straße und im Gebäude freimachen mußte.

Die Angeklagte, obwohl sie während der Nacht leidlich gut schlief, war heute vor Aufregung dem Zusammenbruch nahe und hatte hysterische Krämpfe!

Sobald Nan Patterson um halb 7 Uhr Morgens erwachte, fragte sie in größter Spannung, ob die Geschworenen zu einem Wahrspruch gelangt seien. Als ihr „nein" gesagt wurde, brach sie in Weinen aus und sagte, sie glaube nicht, daß die Geschworenen sie gehen lassen würden. Das Weinen ging bald in hysterischen Zustand über, und die Matrone sandte hastig nach Hilfe. Der Arzt des Tombsgefängnisses kam und that nebst der Matrone sein Möglichstes. Später erschien auch Nans betagter Vater, und seine Gegenwart schien einen beruhigenden Einfluß zu üben.

New York, 23. Dez. Die Geschworenen im Mordprozeß gegen Nan Patterson berichteten zum dritten Male, daß sie sich nicht einigen könnten, und wurden entlassen. Es wurden keine Erhebungen darüber angestellt, wie die Mitglieder bei den Abstimmungen standen.

Die Angeklagte wurde in den Armen ihres Vaters ohnmächtig.

Als der Obmann der Geschworenen den Gerichtssaal verließ, sagte er, das Votum habe die ganze Zeit 6 zu 6 gestanden.

Der Distriktsanwalt wollte noch nicht sagen, welche weitere Schritte die Verfolgung thun werde.

(Später:) Es wurde nur e i n e Abstimmung vorgenommen. Dabei stellte sich eine so große Meinungsverschiedenheit heraus, daß die ganze übrige Zeit mit Argumentationen verbracht wurde.

Unter den sechs Geschworenen, die für Verurtheilung waren, war einer für ein Verdikt auf Mord im zweiten Grad, zwei für ein Verdikt auf Todtschlag im ersten Grad, und drei für Verdikt auf Todtschlag im zweiten Grad. Aber keiner der Geschworenen war, wie es heißt, für ein Verdikt auf Mord im ersten Grad.

Die Friedenskonferenz-Frage.

Eine zweite Note an die Mächte.

Washington, D. K., 23. Dez. In einer z w e i t e n Rundnote an die Mächte regte der Staatssekretär Hay an, daß der weitere Meinungsaustausch, vorbereitlich der Formirung eines Programms für eine neue Friedenskonferenz Im Haag, durch das Internationale Bureau Im Haag bewerkstelligt werde. Diese Note wurde schon vor einer Woche abgesandt, aber nicht veröffentlicht, bis sie die verschiedenen Vertreter der Ver. Staaten im Ausland erreicht hatte.

Wie Sekretär Hay sagt, fühlt Präsident Roosevelt, nachdem er den ersten Schritt in dieser Sache gethan, daß sich jetzt die Angelegenheit in ihren normalen Kanälen weiterentwickeln müsse.

Ueber 100 Menschen in Erstickungsgefahr.

Philadelphia, 23. Dez. In einer Miethskaserne im untern Stadttheil wurden heute früh 27 Personen von Kohlengas überwältigt, doch sind dieselben bereits sämmlich im Hospital wiedr hergestellt worden. Im untern Theile jener Miethskaserne befand sich eine türkische Badeanstalt, und von einem, für die Bäder benutzten Grundofen kam das Kohlengas. Mehr als 100 Personen, meistens russische Juden, welche im Gebäude schliefen, wurden von einem Polizisten aufgerüttelt, der zuerst den Gasgeruch entdeckte.

Der Vertheidiger hat's Wort.

Rising Sun, Ind., 23. Dez. Im neuen Gillespie-Mordprozeß hielt der Kongreß-Abgeordnete Marion Griffith sein Eröffnungsplaidoyer für die Vertheidigung. Er führte dabei eine neue Person in die Verhandlung ein; denn er kündigte an, die Vertheidigung werde nachweisen, daß Elisabeth Gillespie mehrere Monate vor ihrem Tode von einem geheimnißvollen Fremden verfolgt worden sei, dessen Persönlichkeit sie gekannt habe.

Durch Wind zerstört.

Peru, Ind., 23. Dez. Ein starker Wind wehte ein zweistöckiges Backsteingebäude um, das im Bau begriffen war. Die eine Mauer stürzte in das anstoßende Fachwerkhaus der Frau Klara Taylor hinein. Diese und noch zwei andere Frauen und ein Junge wurden verletzt.

Will Bundessenator werden.

La Crosse, Wis., 23. Dez. Der Kongreßabgeordnete J. J. Esch dahier hat seine Kandidatur für das Amt des Bundessenators, als Nachfolger von Senator Quarles, angekündigt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

An Nantucket, Mass., vorbei: Campania, von Liverpool nach New York. (Gegen 9 Uhr Samstag Vormittag am New Yorker Dock erwartet.)

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Einhaltsbefehl erwirkt.

Der Schankwirth George S. Poklenkowski, 17. Straße und S. Ashland Avenue, erwirkte heute von Richter Honore einen Einhaltsbefehl, durch den es Jerry Kazmar und Frank Reimer verboten wird, die Wirthschaft zu betreten. Die Beiden sollen die Anführer einer Horde Tagediebe sein, die in der Wirthschaft umherzulungern pflegten und nicht zu vertreiben waren. Als der Wirth sie kürzlich gewaltsam an die frische Luft setzte, ließen sie ihn auf Grund von Haftbefehlen, die sie von Richter Campbell erwirkten, auf ein Dutzend Anklagen hin verhaften. Die Anklagen lauteten auf Mordangriff, thätlichen Angriff, unordentliches Betragen, Verleumdung und Freiheitsberaubung, und der Wirth mußte $12 allein für die Ausstellung von Bürgschaftspapieren zahlen.

— Schwer zu finden. — Nachtwächter (zu einem auf der Erde liegenden Beirunkenen): Wo wohnen Sie denn? — Weiß nicht, müssen 'mal im Adreßbuch nachsehen. — Nachtwächter: Wie heißen Sie denn? — Meier ist mein Name.

Erfolgreicher Raubzug.

Freches Diebsgelichter plünderte die Wohnung von Louis Fischer.

Wittern einen Mord:

Die Farbige Emma Donelson erschossen aufgefunden. — Machten gute Beute. — Aus dem Jahresberichte des Polizeichefs. — Aus dem Fluß gefischt.

Während Louis Fisher und Familie sich in den oberen Räumen ihrer Wohnung, Nr. 459 Jackson Boulevard, befanden, drangen Einbrecher durch ein Hinterfenster des ersten Stockes, stahlen Tafelsilber, Schmucksachen, Kleidungsstücke, werthvolle Bücher und Nippsachen im Gesammtwerthe von $1500, luden die Beute auf ein mitgebrachtes Fuhrwerk und fuhren auf und davon.

Einen Augenblick zuvor war Frau Fisher auf die ungebetenen Gäste aufmerksam geworden. Sie schrie Zeter und Mordio und alarmirte die Nachbarn, doch gelang es den Dieben, sich mit ihrer Beute in Sicherheit zu bringen.

Zwei Männer betraten gestern Abend die Wirthschaft von Karl Cominsky, an 49. Straße und Center Ave., in der sich zur Zeit nur der Wirth befand. Einer der Männer wünschte ein Zimmer zu sehen, das im zweiten Stockwerk gelegen und vom Wirth zu vermiethen war. Während er sich mit dem Wirthe unterhielt, schlich sich sein Genosse an den Kassenapparat, heimste den aus $200 und Checks im Betrage von $500 bestehenden Inhalt ein und stürmte zur Thür hinaus. Sein Kumpan beeilte sich, seinem Beispiele zu folgen, und ehe der verblüffte Wirth sich noch von seiner Ueberraschung erholt hatte, waren die Diebesgesellen über alle Berge.

Dr. Charles M. Johnson, Nr. 273 Sheridan Road, wurde an Granville Ave. und Sheridan Road von einem Wegelagerer überfallen, der ihn höflichst ersuchte, ihm die Börse nebst Inhalt auszuhändigen, da er sich im Weigerungsfalle genöthigt sehen würde, seinen Leib mit Blei zu spicken. Dr. Johnson konnte so überzeugenden Argumenten nicht widerstehen und händigte dem Raubgesellen nicht nur die $20 enthaltende Börse, sondern auch seine Uhr ein. Der Räuber entkam unbehelligt und wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen.

Von zwei Schnapphähnen verfolgt, flüchtete gestern Abend Frl. Benedictine Reichla, Nr. 296 La Salle Ave., die nach der an Elm Straße und La Salle Ave. gelegenen Elisabeth-Kirche führende Treppe hinauf und von dort in den Thorweg eines benachbarten Hauses, wo sie nach kurzem Kampfe von den Räubern um ihre Börse beraubt wurde, die $2.50 enthielt. Die Polizei fahndet auf die Banditen.

Ein gewisser W. W. Eddy wurde in einer Southport Ave.-Car an Wells und Kinzie Str. von zwei schäbig gekleideten Gesellen um $25 baares Geld und seinen goldenen Zeitmesser erleichtert. Die Diebe sprangen, als Eddy sie packen wollte, ab und entkamen.

An Center und Milwaukee Ave. wurde gestern Abend Tony Dusca, Nr. 22 Ontario Str., von drei Männern überfallen und schwer mißhandelt. Seine Angreifer bewerkstelligten ihre Flucht.

John Kerr und Chester Price, zwei der diebischen „Bellboys", deren Verhaftung gestern berichtet wurde, gestanden gestern angeblich, die Schauspielerin Frl. Katie Barry, als diese im November im Briggs House logirte, um zwei Diamantringe im Werthe von $750 bestohlen zu haben. Frl. Barry erzählte dem Inspektor Shippy, daß sie kurz zuvor dem Angeklagten Kerr einen $100-Schein zum Wechseln anvertraut, und daß der Jüngling ihr das Kleingeld gebracht habe.

Aus dem Jahresbericht des Polizeichefs ist ersichtlich, daß im Laufe des Jahres vom hiesigen Identifizirungsbureau 1323 von den Behörden anderer Städte gewünschte Verbrecher, und 793 Verbrecher, die mit der hiesigen Behörde in Konflikt gerathen waren, identifizirt wurden. Diese Zahlen liefern nach Ansicht des Polizeichefs den Beweis, daß der Mehrzahl der schweren Verbrecher hier in Chicago der Boden zu heiß unter den Füßen geworden ist, so daß sie es vorzogen, das Feld ihrer Thätigkeit nach anderen Ortschaften zu verlegen.

Mit Stolz weist der Polizeichef auf den Umstand hin, daß 106 Justizflüchtlinge in anderen Städten aufgegriffen und nach Chicago zurückgebracht, und 270 Justizflüchtlinge hier gefaßt und an andere Städte ausgeliefert wurden.

Im Jahre wurden hier 123 Morde verübt. In allen, mit Ausnahme von einem Falle, wurden Verhaftungen vorgenommen. Insgesammt wurden wegen angeblichen Mordes 122, und wegen angeblicher Beihilfe zum Morde 20 Personen dingfest gemacht. Sieben Mörder entzogen sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit, und fünf wurden, während sie sich ihrer Verhaftung zu entziehen suchten, von Polizisten erschossen.

Die Farbige Emma Donelson, 24 Jahre alt, wohnhaft Nr. 2109 Armour Ave., wurde gestern Abend in einem Zimmer des von den Negerinnen Lucy Williams und Lizzie Van Buren bewohnten Gebäudes erschossen aufgefunden. Lucy behauptet, daß sie gegen elf Uhr einen Schuß hörte und, als sie Nachforschungen anstellte, Emma entseelt auffand. Die Polizei wurde benachrichtigt. Da die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives im Sterbezimmer keinen Revolver fanden, gelangten sie zu der Annahme, daß ein Mord vorliege. Lucy und Lizzie wurden in Haft genommen.

Die Gattin des Dr. Frank B. Earle, Nr. 903 Warren Ave., wurde gestern Nachmittag von Taschendieben um ihre goldene Uhr nebst Kette im Gesammtwerthe von $100 bestohlen.

Im Hause Nr. 1661 Grand Ave. wurde gestern der Rinderhirte M. E. Challenger unter der Anklage verhaftet, sich am 11. August in Great Falls, Mont., an der Plünderung eines Güterwagens der Chicago & Great Northern-Bahn um Frachtgut im Werthe von $1500 betheiligt zu haben.

Unter der Anklage, aus der Saratoga-Speisewirthschaft Tafelsilber und Tafelleinwand im Gesammtbetrage von $200 stibitzt zu haben, wurde gestern im Hause Nr. 3160 Vernon Ave. der 26jährige Kellner Wood R. Davis verhaftet.

Aus dem Flusse an Rockwell Str. und Belmont Ave. wurde gestern Nachmitag die Leiche eines etwa sechs Wochen alten Knaben gefischt und nach der County-Morgue geschafft. Der Todte, der kaum einen Tag im Wasser gelegen zu haben schien, war mit einem weißen wollenen Kleide, rothen Strümpfen und roth und weißen Schuhen bekleidet.

Unter der Anklage, seine hier im Hause Nr. 5116 Indiana Ave. wohnhafte Frau am 10. Oktober, drei Wochen nach der Hochzeit, böswillig verlassen zu haben, wurde gestern Wm. R. Butler in St. Louis verhaftet.

Wurde zum Mörder.

Harry Mathews der ihm von F. Allensworth beigebrachten Schußwunde erlegen.

Der Farbige Harry Mathews, 17 Jahre alt, erlag gestern Abend im Providenthospital der ihm am 20. Dezember angeblich von seinem 18 Jahre alten Rassegenossen Flavius Allensworth beigebrachten Schußwunde.

Die Schießerei ereignete sich im Hause Nr. 2523 State Str. Allensworth und zwei Zeugen, Edward Lewis und P. Brown, wurden in Haft genommen.

Der Farbige Mathew Avery, der am 13. Dezember aus dem Zuchthause entlassen, sich hier am 15. Dezember am Seeufer in der Höhe von Peck Court in selbstmörderischer Absicht zwei Kugeln in den Kopf jagte, ist heute früh im Samariter-Hospital gestorben. Seine Leiche ist nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 372 Wabash Ave., geschafft worden.

Im Provident-Hospital starb heute der 60jährige Abbott Novells, Nr. 642 42. Place, an Verletzungen, die er gestern erlitt, als er an 42. und Halsted Str. von einer Wallace Str. und Center Ave.-Trolleycar überfahren wurde.

Der vierjährige Edward Ryan erlag im Continental-Hospital den Brandwunden, die er kürzlich gelegentlich einer Lampenexplosion in der elterlichen Wohnung, Nr. 354 W. 43. Str., erlitten hatte.

Tödtliche Unfälle.

Der 26jährige Albert Sagkoja, Nr. 719 16. Straße, wurde gestern Abend auf den Geleisen der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn an der Wood Straße von einer Lokomotive überfahren und auf der Stelle getödtet.

James Gillespie, Nr. 75 N. Ashland Ave., ein Streckenarbeiter der Chicago & Northwestern-Bahn, wurde gestern Nachmittag während seiner Arbeit in der Nähe von Sacramento Ave. von einem Zuge überfahren. Der Verunglückte, dem beide Beine zermalmt wurden und der innerliche Verletzungen erlitten hatte, fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital, wo er vier Stunden nach seiner Einlieferung starb.

Böse Fahrt.

Vor Bundesrichter Humphrey wurde heute der wohlhabende chinesische Kaufmann Sam Chee prozessirt, unter der Anklage, bei der Einschmuggelung eines chinesischen Arbeiters von Kanada her seine Hand im Spiele gehabt zu haben. Der betreffende arme Teufel von einem Zopfträger war in einem nach St. Louis bestimmten Kühlwagen verpackt worden. Als man diesen am Bestimmungsorte öffnete, fand man den blinden Passagier todt vor. Er war erfroren.

* Frau Christine Johansen, deren Liebestollheit man vor einer Woche im Irrengericht für harmlos erachtet hatte, ist nun doch für in gemeingefährlicher Weise geisteskrank befunden und der Irrenanstalt in Kankakee überwiesen worden.

Auf dem Kriegspfade.

Kontraktor Hanreddy's Beschwerden über seine Behandlung.

Er hat wenig Erfolg.

Stadtschatzmeister Hummel als der „Engel" in der großen Geldnoth. — Die Feuersicherheit in den Bazaren. — Bibliothek Montag geschlossen.

Der Bauunternehmer Joseph Hanreddy hat beim Bürgermeister heute schriftlich gegen die Entgegennahme von Angeboten auf die Grundarbeiten für die 25 Millionen Gallonen-Wasserwerkspumpe in der Anlage an der Chicago Ave. protestirt, weil der städtische Ingenieuer Ericson angeblich eine bestimmte Art stählernes Verkleidungsmaterial, welches Ald. Friestedt entworfen hat, vorgeschrieben hat. Am 3. Dezember wurden schon Angebote entgegengenommen, und damals hatte Hanreddy mit $18,700 das niedrigste Angebot eingereicht. Die anderen vier Bieter forderten von $21,000 bis $34,973. Ericson soll empfohlen haben, die Arbeit dem zweitniedrigsten Bieter, J. J. O'Heron, zuzusprechen. Oberbaukommissär Blocki verwarf sie jedoch alle und forderte neue Angebote auf morgen ein, für die das Friestedt'sche Material vorgeschrieben ist. Hanreddy behauptet, diese Zeit sei zu kurz, um Angebote auszuarbeiten. Der Bürgermeister übersandte die Beschwerde Herrn Blocki, welcher Hanreddys Angabe, daß Ericson das Friestedt'sche Material vorgeschrieben habe, für unwahr erklärte.

Hanreddy behauptet nun, Ericson habe ihm gesagt, sein Angebot sei zu niedrig. Das gehe doch den Beamten nichts an. Ericson habe ihm ferner erklärt, er werde die Annahme seines Angebots empfehlen, falls er, Hanreddy, sich verpflichte, jenes Bekleidungsmaterial zu benützen. Das hätte $7000 mehr gekostet, und Hanreddy gab ihm daher eine derbe Antwort. Der Mann sagt, es sei unbillig, jetzt schon neue Angebote einzufordern, vier Tage nach Verwerfung der alten, da die Unternehmer kaum die Spezifikationen prüfen und ihre Berechnungen aufstellen könnten.

Oberbaukommissär Blocki sagt, Hanreddy habe auf seine Frage, was für Verkleidungsmaterial er verwenden wolle, eine ausweichende Antwort gegeben, er bestehe aber darauf, genau zu wissen, was für Material bei städtischen Bauten zur Verwendung gelangen sollte, und daher seien die Angebote verworfen und jene Verkleidungsmasse genau vorgeschrieben worden.

Ingenieur Ericson erklärt, Hanreddy habe ein Material benutzen wollen, das er nicht für zweckentsprechend gehalten habe. Um Prozesse zu vermeiden, sei die neue Vorschrift in den Ausschreiben aufgenommen worden.

Mit Worten des Lobes und Dankes wurde heute in der Stadthalle von Stadtschatzmeister Hummel gesprochen, denn er hat von den Banken heute auf eigene Rechnung $700,000 geborgt und die Stadt hat sich verpflichtet, die Zinsen des Darlehens zu tragen. Er konnte daher heute Mittag mit der Auszahlung der Gehälter und Löhne beginnen. Bürgermeister Harrison war nicht wenig erfreut über die Lösung dieser gerade vor den Festtagen doppelt unangenehmen Frage. Stadtkämmerer McGann schickte dem Schatzmeister mehrere tüchtige Leute zur Hilfe, damit die Auszahlung schneller vor sich gehen konnte.

Der Bürgermeister hat, da sein Sohn an der Grippe erkrankt ist, seine Reise nach Kalifornien verschoben. Er wird wahrscheinlich seine Angehörigen nur halbwegs begleiten, dafür aber seinen Bruder Wm. Preston mitschicken.

Hilfskommissär Stanhope vom Bauamt hat mit zwei Gehilfen seit vierzehn Tagen die großen Geschäftsläden an der State Str. inspizirt und erklärt, daß man dort allgemein den Vorschriften über die Feuersicherheit auf das Gewissenhafteste nachkomme. Die Gänge, die Treppen und die Zugänge zu den Rettungsleitern würden freigehalten. Trotzdem sieht ein Ordinanzentwurf, welcher im Stadtrath unter Berathung ist, strengere Vorsichtsmaßregeln für alle derartigen Geschäfte vor.

Die öffentliche Bibliothek wird am Montag völlig geschlossen sein, am Sonntag werden die Lese- und Nachschlagezimmer in der Zeit von neun Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends offen gehalten.

Im Grundbuchamt ist heute eine an die Chicago Junction Railway Company, South Side Elevated Railroad Co., Anglo-American Provision Co., U. S. Yards & Transit Co. of Chicago, Continental Packing Co., Swift & Co., Libby, McNeill & Libby, Nelson Morris & Co., Armour & Co. und Schwarzschild & Sulzberger Co., sowie sonstige Bewohner des Landes zwischen der 41. und 43. Str., Ashland und Centre Ave., gerichtete Bekanntmachung eingetragen, wonach der Nachlaß von John F. Tracey, Wm. L. Scott und Huron H. Porter von New York Besitzrecht auf alles Land zwischen den vier Straßen geltend macht, und ohne Zustimmung der Nachlaßverwalter keinerlei Bauten oder Bahnanlagen dort aufgeführt werden dürfen.

Leutwein gegen Jobst.

Vater des gefallenen Leutnants beschwert sich über den Gouverneur. — Poker kein Glücksspiel? — Gereizter Notenwechsel zwischen Deutschland und England.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 23. Dez. Der Vater des, vor Jahresfrist in Deutsch-Südwestafrika gefallenen Leutnants Jobst hat beim Reichskanzler Grafen von Bülow ein Beschwerde eingereicht, weil Oberst Leutwein, der Gouverneur des Schutzgebietes, in einer Ansprache, welche er anläßlich des Friedensschlusses an die Bondelzwarts hielt, den Leutnant Jobst als den Urheber aller bösen Mißverständnisse zwischen der Verwaltung und den Eingeborenen bezeichnet habe. Leutwein habe hinzugesetzt, Jobst würde vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein, falls er noch lebte.

Der Vater des, seiner Zeit von den Bondelzwarts getödteten Leutnants hat im Anschluß an die Beschwerde das Verlangen gestellt, daß eine Untersuchung dieserhalb eingeleitet werde, und man erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Reichskanzler zugesagt hat, der Forderung des Vaters zu willfahren.

Gegenüber der neuerlichen Behauptung des vielgenannten oldenburgischen Justizministers Ruhstrat, daß Poker kein Glücksspiel sei, weisen die Blätter darauf hin, daß der österreichische oberste Gerichtshof schon im Jahre 1898 die Entscheidung abgegeben habe, Poker sei ein unzweifelhaftes Hazardspiel, welches die öffentliche Moral gefährde. Bekanntlich war Ruhstrat von den Redakteuren Biermann und Schwennert im „Residenzboten" beschuldigt worden, daß er verbotenem Hazardspiel gewohnheitsmäßig fröhne, und schon im ersten der vier, vom Minister angestrengten Verleumdungsprozesse wurden die Beiden anfangs Dezember zu je einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Minister konnte nicht leugnen, Poker gespielt zu haben. Nach seiner Auffassung gehört es aber nicht in die Kategorie der Hazardspiele, und der Gerichtshof pflichtete ihm bei.

Zahlreiche Blätter sind mit der Nachlese des fraglichen ersten Ruhstrat-Prozesses noch immer nicht fertig und stellen die oldenburgische Justiz an den Pranger. Die Verhandlungen wurden, wie sie angeben, offenkundig parteiisch geführt, was auch die Anwälte der Angeklagten bewog, die Vertheidigung niederzulegen, welche ihnen von den richterlichen Behörden geradezu unmöglich gemacht worden sein soll.

Wie aus Kiel hierher gemeldet wird, ist Kapitän z. See a. D. von Wittgenstein spurlos verschwunden. Es sind dort Gerüchte im Umlauf, daß sich eine Tragödie ereignet habe. Die Behörden entwickeln eine fieberhafte Thätigkeit, um das Geheimniß aufzuklären.

In hiesigen politischen Kreisen wird auf das Bestimmteste behauptet, daß in den letzten Wochen ein überaus gereizter Notenwechsel zwischen den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens stattgefunden habe. Den Anlaß dazu bot, wie versichert wird, die herausfordernde Haltung der englischen halbamtlichen Presse, namentlich der Armee- und Marineblätter, worüber der Kaiser auf das Höchste erzürnt gewesen sein soll. Der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich zur Gracht, sei nach Berlin berufen worden, um zu referiren, und ebenso sei der britische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, nach London beordert worden, um über die Situation Bericht zu erstatten.

Ein hoher, hier ansässiger Beamter, welcher von diesen Vorgängen genaue Kenntniß hat, sagte: „Der Notenwechsel hatte bereits ein kritisches Stadium erreicht. Jetzt aber sind die Differenzen nothdürftig beigelegt worden."

Kurz und Neu.

* Die Geschworenen in Richter Chytraus' Gerichtshof entschieden heute nach einstündiger Berathung, daß Frau Belle Schloeman den Beweis nicht erbracht habe, daß E. H. Schloeman, ein Viehhofsmakler und der Oheim ihres Mannes, daran schuld ist, daß letzterer sich von ihr abgewendet und sie verlassen hat. Sie hatte ihn auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Ihr Mann hat sie vor einiger Zeit auf Scheidung verklagt und suchte nachzuweisen, daß sie sich ungesetzmäßiger Weise mit einem J. Abel zum zweiten Male verheirathet habe, aber auch er konnte den Beweis für seine Anklagen nicht erbringen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen trübe; bedeutend kälter; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht von 15—20 Grad über Null; scharfe nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen trübe und im südlichen Gebietstheile entweder Regenschauer oder Schneegestöber; bedeutend kälter; lebhafte nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und im nördlichen und westlichen Gebietstheile auch morgen trübe und vielleicht Schneegestöber; kalte Welle; scharfe nordwestliche Winde.

Wisconsin: Heute Abend und morgen zeitweise bewölkt; gegen Abend und im östlichen Gebietstheile morgen bedeutend kälter; kalte Welle, bis auf den äußersten Südosten des Gebietes; lebhafte nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 48 Grad, Nachts 12 Uhr 51 Grad, Morgens 6 Uhr 52 Grad, Mittags 12 Uhr 48 Grad.

Irma.

Roman von **Adolf Wilbrandt.**

(15. Fortsetzung.)

Gutzeit empfing die Beiden in Stargard auf dem Bahnhof, schwarz gekleidet und mit seinem trauersamsten Gesicht; er führte Irma in das verödete Haus und von da zu sich. Nach den ersten Trostreden, für die er wenig Begabung hatte, sprach er weiter: „Also das hab' ich mit der Sponholzen abgemacht: über Nacht bist Du meinetwegen bei ihr, aber über Tag so viel wie möglich hier in meiner Wohnung. Das gehört sich auch, wenn ich Dein Vormund werd, wie Dein Vater selig noch mit mir besprochen und schriftlich aufgesetzt hat. Ich wollt, daß Du hier auch schlafen sollst; aber diese eifersüchtige und gewaltthätige Frau hat nicht Ruh gegeben: „Das schickt sich nicht! das schickt sich nicht!" Wie der alte Goethe: „Und wenn Du wissen willst, was schicklich ist, so frage nur bei edlen Frauen an".... Ach Du großer Gott! — Aber sie meint es gut. Sei nur ruhig, ich sag' ja nichts. Also dies wird Dein Arbeitszimmer, arme Trauerweide; denn bis Ostern, wo Du sechzehn alt wirst, bleibst Du ja noch Schulkind. Hier lernst und schreibst Du; liest gute Bücher, bildest Dich; und lebst mit dem alten, verrückten Kerl, der so an Dir hängt, der Dir noch mal das Herz abgewinnen möcht'. Behalt was davon für mich übrig, Mädel, gib nicht Alles an die Sponholzen weg! Ist doch nur ein Frauenzimmer. Die sind gut für's Kleine. Wenn was Großes aus Dir werden soll, muß der Mann es machen. Wer hat zuerst gehört und gesehn, was in der Irma Zeising ist? Wer hat damals am Nachtigallensteig gesessen? Dieser alte Kerl. Glaub' nur an ihn: er wird's machen!"

So begann denn für Irma ihre letzte Stargarder Zeit; zwischen diesen beiden „Pflegeeltern," die auf einander grimmig eifersüchtig und mit einander nicht sehr einig waren, aber einig in der Liebe zum „Kind." Irmas Tage flossen anfangs dahin wie in einem traurigen Traum; sie lebte mit dem todten Vater und der todten Mutter, so viel sie nur konnte; zwischen den lebendigen Menschen, auch zwischen den beiden Eifersüchtigen, ging sie still ihren Weg. Warum quälen die sich und mich so mit ihrer Liebe! dachte sie wohl oft. Ach, das thäten die Cherubs nicht! Sie fühlte aber, und sie verwunderte sich auch oft, wie viel Liebe da war; wie sie wetteiferten, die beiden Alten, ihr junges Leben schön zu machen — und ihr Herz zu fangen. Der „alte Rattenfänger," wie die Sponholz ihren Nebenbuhler nannte, der „verrückte Kerl," zeigte ein Talent zum Liebhaben, zum Freudemachen, daß Irma ihm oft im Stillen abbat: wie unheimlich war er ihr gewesen, wie wenig hatte sie an sein Herz geglaubt! Er hatte wirklich eins. Und er sang so gut, mit seiner quakenden Stimme. Er erheiterte auch so gut. Es war so viel Leben in ihm. Zuweilen rief sie mit ihm, aus ihrem Trauermärchenland weit herausgeflogen, ihre Arme wie Flügel lüftend: „Kokulorum durch die Luft!"

Die Osterzeit war endlich gekommen, die Schulzeit zu Ende; „mit allen Ehren," wie die stolze Mutter Sponholz sagte, hatte Irma ihren Abschied von der Schule genommen, und die Pflegeeltern hatten diesen Tag mit dem Kind gefeiert. Irma war dann am Abend noch mit Gutzeit allein, in ihrem Zimmer; sie erlebte noch einmal in Gedanken die Zeit, die sie hier verbracht hatte. Gutzeit machte einen Haufen aus ihren Schulbüchern und legte scherzend die Hand darauf: „Begräbniß erster Klasse! Die brauchen wir nun nicht mehr. Nun begraben wir in einigen Tagen das sechzehnte Jahr; das hat denn auch seinen Dienst gethan. Dann geht Irma Zeising in's siebzehnte; da fängt ein neues Leben an! Da wird der alte Kokulorum wohl wieder in den Säckel greifen, um seiner Herzliebsten so viele Geburtstagsgeschenke auf den Tisch zu legen, daß ihr die Augen übergehn!"

Irma verzog das Gesicht ein wenig; das Wort „Herzliebste" gefiel ihr nicht, und dies Prahlen auch nicht. Das kleine Mißgefühl verflog aber sogleich; ihr war an diesem Freudentag so weich und so gut, überschwänglich warm um's Herz; wie sie sich sehnte, daß allen Menschen alle Tage so sein möchte. „Ach," entgegnete sie, „was sprichst Du von Geschenken; die brauch' ich doch nicht. Das Hauptgeschenk, das hab' ich ja: daß Du so gut zu mir bist. Furchtbar rührend gut! Ich staun' immer wieder: warum ist das nur so? Und womit verdien' ich das? Und wie bist Du dazu gekommen, mich so lieb zu haben?"

Gutzeits Augen blitzten und lachten vor Freude; so hatte das Mädel noch nie zu ihm gesprochen. „Hm! hm!" brachte er zuerst nur heraus, seine hageren Wangen wurden roth. „Also es rührt Dich, Du Hexe, Du!"

„Ja, es rührt mich schrecklich. Was soll ich Dir denn zu Liebe thun? Sag' mir doch mal was!"

„Du mir? — Ach, Du großer Gott — ich wüßt' schon, was. Aber Du hast's ja nie gewollt."

„Was denn?"

„Einen Kuß!"

„Weiter nichts?" Es kam ihr auf einmal so wenig vor. „Lieber Onkel Kokulorum, da hast Du ihn!" Sie umschlang ihn geschwind und küßte ihn auf den Mund.

„O!" seufzte er. Dann sah er ihr nach, als sie wieder zurücktrat. In seine Augen kam etwas, daß sie lächeln mußte.

„Was hast Du denn?" fragte sie. „War er Dir nicht gut genug?"

„Zu kurz," seufzte er. „Da hast Du ihn! sagtest Du und packtest mich, eh' ich mich auf dieses Glück vorbereiten konnte; und als ich eben damit anfing, warfst Du schon wieder weg."

Irma lachte, muthwillig und mitleidig. Sie sah zwar, wie entzündet heut seine Augen waren, und die Nase, wie lang und spitz. Aber muthig fragte sie: „Also Du willst noch einen?"

„Ich bitte!"

Sie kam langsam näher und hielt ihm den Mund so recht freundlich hin. Diesmal ergriff er sie aber mit beiden Armen, so fest und kräftig, daß sie fast erschrak; dann preßte er seine Lippen auf die ihren und ließ sie lange nicht los. Sie ward ganz verwirrt, so sonderbar war dieser Kuß. Sie löste sich fast mit Gewalt von ihm.

„Aber was soll denn das?" fragte sie und runzelte die Stirn. „So küßt man doch nicht?"

„Thut man das nicht?" erwiderte er mit einem etwas verzerrten, aufgeregten Lächeln. „Dann — dann weiß ich's wohl nicht mehr; mir wird das so selten. — Mach mir nur nicht so ein Gesicht! Sei gut!"

„Ich war Dir eben so gut. Jetzt bin ich's nicht."

„O, Du großes Mädel, Du! Sei doch kein Kind! — Das war so ein langjähriger, zurückgedrängter, aufgespeicherter Kuß; davon ist er wohl so lang geworden. — Wer eine große Künstlerin werden soll, der muß nicht so empfindlich sein, der nimmt das nicht schwer. Irma Zeising! Sängerin an der Großen Oper!"

„Ich bin noch keine."

„Sollst es aber noch werden! und durch Kokulorum!" Er lächelte sie wieder an, jetzt wieder harmlos und herzlich wie vorher: „Nun kommen ja Deine großen Jahre, Kind; davon wollt ich ja mit Dir reden; heut' ist grad' der rechte Tag. Noch in dieser Woche sechzehn alt! Dann fangen wir mit dem Singen an!"

„Ich sollt' ja doch warten, bis ich siebzehn alt bin?"

„Ja, das hab' ich wohl gesagt. Aber wie Du nun geworden bist — Du Mordsmädel Du. Doktor Hammer sagte neulich zu mir, und der Mann versteht's: ein Mädel wie die Irma Zeising, mit der Gestalt und der Stimme, die hat bis zum sechzehnten lang genug gewartet, die laßt nur von der Strippe los! — Wie alt war denn Adelina Patti, als sie zum ersten Mal die Lucia auf der Bühne sang? Nicht älter als Du, sechzehn Jahr'! — Na, die war ein Wunderthier. Aber es gibt andere Sängerinnen genug, die mit sechzehn, auch mit fünfzehn Jahren ihre Lehrzeit anfingen und mit neunzehn fertig waren; und geschadet hat's ihnen nicht. Will ich Dir denn schaden? Deine Zukunft ist mir heilig! Heilig ist sie mir!"

Seine Augen funkelten sie an, er trat auf sie zu; sie fuhr fast zurück. „Das weiß ich ja," entgegnete sie. „Und Du meinst wie Doktor Hammer: schon jetzt?"

„Ich will ja was Großes aus Dir machen!" rief er, beide Hände hebend. „Was Riesengroßes! Kokulorum durch die Luft!"

„Ja, ja, ja," schrie sie nun auch, ihr ganzes Gesicht vor Freude lachend, „Kokulorum durch die Luft! — Also da fängt nun das Singen an? Wo denn? Wohin soll die Reise gehn?"

„Nach Leipzig, nach Berlin — ich weiß noch nicht. Wir zwei Beide hinein in die Welt! — Da muß nur das große Mädel auch keine kleinen Gedanken haben. Muß nicht zusammenfahren wie ein kleiner Käfer, wenn der Mann, der Alles für sie thut, einmal im Jugendfeuer zu herzhaft wird."

„Nein, nein, nein. Ach nein...."

Auf einmal ward ihr doch schwach um's Herz. „Wir zwei — ohne Tante Sponholz?"

„Ja; wozu soll die mit? Die brauchen wir doch dann nicht mehr. Aufgepäppelt bist Du. Vom Singen versteht sie nichts, die große Welt, die kennt sie nicht, unter die Künstler paßt sie nicht. — Na, nicht traurig sein! Wer das Große will, muß vom Kleinen lassen. Du behältst Deinen Kokulorum, Kind. Der will für Dich leben; rein nur für Dich! Der zahlt nun jeden Heller, Kind. Aber daß ich vom Geld sprech', das magst Du nicht; soll auch nie mehr sein. Nur von meiner Liebe zu Dir — davon darf ich doch sprechen, was? Hat sie sich bewährt? Hab' ich Dir gezeigt, daß ich für Dich lebe? Bin ich Dein bester Freund oder nicht?"

Es war ein leises Zittern in des Alten Stimme; der gerührten Irma ging es sehr zu Herzen. „Ach ja — ob Du das bist!" — Sie wollte ihm doch auch so recht wirklich zeigen, wie dankbar und wie gut und wie vertrauend sie fühlte; sie legte sich gegen seine Schulter, gegen seine Brust. Es war ihr, als erbebte er; überraschte ihn das so sehr? — „Guter, guter Kokulorum! Es wird so schön! Mir ist so taumelig, wenn ich nur dran denke. Was thust Du Alles für mich! Ich versteh' Dich nicht!"

Er legte leise den Arm um sie; allmählich drückte er sie fester an sich; sie hielt willig still. Es schien ihn so zu freuen; das freute sie. „Ich versteh' es schon," erwiderte er nur, mit etwas heiserer, gedämpfter Stimme. — „Deine Zukunft, Irma!"

„Ja, die willst Du mir schaffen. Wie gut! — Ich will auch so sein; so gut, wie ich nur irgend kann. Will Dir Freude machen! — Und auch nie mehr schreckhaft oder zimperlich oder so was Dummes sein; sondern wie sich's bei der Kunst gehört."

„Willst Du das? — O Du Herzensschatz!"

„Will mich vor nichts fürchten. „Größe!" hat mein Vater so gern gesagt. Ich will recht nach Größe trachten. Das wird auch Kokulorum freuen!"

Er schüttelte und drückte sie. Er hob sich auf den Zehen, weil sie so viel größer war, und es war, wie wenn seine Arme sich streckten, um sie ganz zu fassen. Lächelnd hielt sie still. Sie hörte ihn leise, seltsam lachen, als berauschte ihn dieses ungewohnte, unerwartete Glück. „So sind wir ja zum ersten Mal," stieß er dann hervor. „O, wie thut das gut! — Willst mir also Freude machen?"

„Immer! Sag nur immer, was Du willst!"

„Das will ich wohl sagen, Du Prachtkind, Du. Dein Beschützer, nicht wahr! Dein Bester! wenn auch nicht mehr hundsjung. Kind, die Jugend macht's nicht! Laß Dich nur nicht mit der Jugend ein, trau den Burschen nicht, wirf Dein junges Herz nicht hin. So ein stattliches Mädel wie Du, das wollen sie alle haben, ihre Lust dran büßen — aber dann sind sie weg. Wie die Hummeln aus dem Rosenkelch. Halt Du Dich an die Treue, Kind. Bist dann nie verlassen!"

„Ja, wo ist denn die Treue?" fragte sie träumerisch, noch in seinem Arm. „Wo find' ich die?"

„Bei dem besten Freund. Bei dem Alten, der Dir so gut ist, so gut ist, so fest an Dir hängt. Der verläßt Dich nie! — Hör mich an; Du bist so klug. Wenn Du nun zur Kunst gehst — und mit all dem jungen Feuer in Dir — Versuchungen und Gefahren auf Schritt und Tritt! Du mußt aber Deinen Weg gradaus weitergehn, sonst kommst Du nicht an Dein großes Ziel. Aber was erleben, das mußt Du auch; ganz zum Weib werden, verstehst Du mich; sonst singst Du auch nicht das Weib aus Dir heraus — nur den Schatten davon. Da hast Du ihn nun bei Dir, Deinen besten Freund! Immer. Wann Du willst. Und wenn der Dich zum Weib macht, der verräth es nicht, und verläßt Dich nicht. Und Dir sagt dann Dein gutes Herz: dem mach' ich Freude! Den mach' ich glücklich! Dem lohn' ich, was er für mich thut. Dem dank' ich seine Liebe!"

Vor Irmas Ohren rauschte es, vor ihren Augen dunkelte es. Sie war wie erstarrt, konnte sich nicht rühren. Um Gottes willen, dachte sie in ihrem Entsetzen und in ihrer Unschuld, versteh' ich auch falsch? Meint er's vielleicht nicht so schlecht? Es ist ja nicht möglich! Es ist ja nicht möglich!

Sie faßte sich ein Herz. „Bitte!" sagte sie mit zitternder Stimme. „Wie — wie denkst Du Dir das? Was ich für die Anderen nicht thun soll, soll ich für Dich thun?"

Sie sah ihn nicht an, sie fühlte aber, daß er nickte; es fuhr wie ein Schlag durch sie hin. „Nu ja, Du kluges, gutes Mädel, so mein' ich's," antwortete er, von ihrer Nähe, ihrem Bleiben nun ganz berauscht. „Darauf hab' ich ja all die Jahre —"

Jetzt riß sie sich los. „Was — was — was hast Du?" Mit den weit aufgerissenen Augen starrte sie ihn wie etwas unfaßbar Grauenhaftes an. Er bebte. Er erblaßte. „Scheusal! Scheusal!" rief sie nur noch. „Auf Niewiedersehn!"

Sie wollte laufen, sie konnte nicht; sie taumelte zur Thür.

Der Alte kam ihr zuvor, ihm blieb so viel Zeit. Sich schneller fassend als sie, breitete er die Arme aus, um die ganze Thür zu decken. „Halt, halt, halt!" keuchte er hervor. „So rennst Du mir nicht davon! Hast mich falsch verstanden —"

„Weg da von der Thür!" schrie sie ihn an.

„Hab doch Vernunft, Vernunft, Vernunft! Wirst doch Dein Lebensglück nicht so in die Schanze schlagen —"

„Mein Lebensglück? Von Deiner Gnade zu leben? Nicht 'ne Stunde mehr! — Weg da von der Thür!"

Er blieb stehen, sie stieß ihn mit aller Kraft hinweg, daß er in die Ecke flog. Sie riß die Thür auf und strümte hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

— Gewissensbisse. — Junge Frau (vor der Beichte): „Hm.....ob ich dem Herrn Pfarrer auch alle meine selbst gekochten Gerichte beichten muß?"

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

sind eine sichere Kur gegen

Saueres Aufstossen, Blähungen, Unverdaulichkeit

und alle andere Arten

Magenleiden.

Sie beseitigen die Ursache und die Folge ist Gesundheit.

Eine Weihnachtsgeschichte.

Von Maxim Gorki.

Ich warf die Feder beiseite, sobald ich die Weihnachtsgeschichte beendet hatte, stand vom Tische auf und wanderte im Zimmer auf und ab.

Es war Nacht; ein Schneesturm hatte sich erhoben. Mein Ohr vernahm seltsame Laute, es schien, als käme von der Straße her leises Flüstern, oder als dränge das Stöhnen irgend eines Wesens durch die Wände in mein Zimmerchen, das nur zu einem Drittel erleuchtet war, zum größeren Theil aber im Dunklen lag. Das mußte wohl der Schnee sein, den der Wind aufwirbelte und an die Wände gegen das Fenster schleuderte. Plötzlich flog etwas Weißes, Leichtes daran vorüber, flog durch die Luft und verschwand, und mit ihm glitt ein kalter Hauch über meine Seele.

Ich trat ans Fenster und schaute auf die Straße hinaus, den Kopf, der von der angestrengten Gehirnthätigkeit fieberte, an den kalten Fensterrahmen gelehnt. Einsam lag die Straße . . . Unaufhörlich wehten, von der Wucht des Windes gehoben, durchsichtige Schneestreifen vorbei, wie Fetzen durchscheinenden Gewandes. Draußen vor meinem Fenster brannte eine Laterne, deren Schein im Kampfe mit dem Winde flackerte. Ein zitternder Lichtstreifen durchschnitt die Luft wie eine breite Schwertklinge, und der Schnee, der vom Dache des Hauses fiel, erglänzte für einen Augenblick in vielfarbigen Funken, wenn er den leuchtenden Streifen kreuzte. Mir wurde traurig zu Muthe und kalt, als ich diesem Spiel des Windes zusah; schnell ausgekleidet, löschte ich die Lampe und legte mich nieder.

Als das Licht ausging und Dunkelheit das Zimmer erfüllte, wurden die Laute deutlicher, und das Fenster starrte mich an als ein matter weißer Fleck. Die Uhr zählte unablässig die Augenblicke, und zuweilen übertönte das Rieseln des Schnees ihr leidenschaftsloses Werk; dann wieder vernahm ich den Laut der Sekunden, die in die Ewigkeit fielen. Zuweilen hörte ichs so genau, als hätte die Uhr in meinem Kopfe getickt.

Ich lag und dachte über meine eben vollendete Weihnachtsgeschichte nach. War sie gelungen? Ich erzählte darin den Leuten von zwei Bettlern, einem blinden Greise und seiner Frau, Menschen, die das Leben geknickt, die schüchtern, sanftmüthig, nur noch halb lebten. Früh morgens, am Tage vor Weinachten, hatten sie sich aufgemacht aus ihrem Flecken auf den Weg in die umliegenden Dörfer, um Gaben sammeln und den großen Tag der Geburt des Heilands feiern zu können.

Sie hofften, noch vor dem Abendgottesdienst nach Hause zurückzukehren, die Säcke mit allerhand Dingen gefüllt, die man ihnen im Namen Christi geben würde.

Natürlich waren in meiner Erzählung ihre Hoffnungen fehlgeschlagen — sie hatten nur wenig erhalten. Es war schon sehr spät, als das müde Bettlerpaar heimzuwandern beschloß in die kleine Hütte, in der den ganzen Tag über während ihrer Abwesenheit kein Feuer gebrannt hatte. Ein leichtes Bündel auf dem Rücken und schwere Last im Herzen, gingen sie über die Schneefläche: die Alte schritt voran, ihr folgte der blinde Mann, der sich an ihrem Gürtel hielt. Die Nacht war dunkel, der Himmel mit Wolken bedeckt, der Wind wirbelte den Schnee auf, und die Füße der Wanderer sanken tief darin ein. Bis zum Dorf wars weit für ein Greisenpaar. Sie gingen schweigend und zitternd, vom Sturm durchweht und mit Schnee bedeckt, der von der Straße aufflog. Die geblendete und ermüdete Alte verlor die Richtung. Seit einer Weile schon war sie vom Wege abgerathen; der Greis folgte ihrer Führung und fragte mürrisch zu wiederholten Malen:

„Sind wir bald da? Gib acht! Wir werden den Gottesdienst verpassen . . ."

„Bald," sagte sie, vor Kälte in sich zusammenkriechend, vor Müdigkeit niederbrechend. Sie fühlte, daß sie von der Straße abgekommen waren, aber noch wollte sie dem Gefährten nichts davon sagen. Zuweilen schien es ihr, als trüge der Wind Hundegebell zu ihr herüber. Sie bog in jene Richtung ein. Dann kam das Bellen von der anderen Seite.

Kraftlos sprach sie endlich:

„Verzeih' mir, Vater, im Namen Christi! — Ich verlor den Weg . . . und kann nicht weiter gehen — ich werde mich hinsetzen."

„Du wirst erfrieren," sagte er.

„Ich werde nur ein wenig ruhen . . . und selbst, wenn wir erfrören — was machte es? Es ist ja nicht verlockend, unser Leben . . . ."

Der Alte seufzte schwer und gab nach. Sie setzten sich auf den Schnee, mit dem Rücken aneinandergelehnt. Da saßen sie, zwei Lumpenbündel, mit denen der Wind zu spielen begann: er wehte Schnee auf sie, bestreute sie mit scharfen Kristallen — der Frau, die schlechter gekleidet war, als ihr blinder Gefährte, wurde es bald besonders warm.

„Mutter," rief der fröstelnde Blinde, „steh' auf, komm'!"

Sie murmelte unverständliche Worte. Er versuchte, sie aufzuheben, und konnte es nicht — es fehlte ihm die Kraft.

„Du wirst erfrieren!"schrie er sie an, dann rief er um Hilfe ins Feld.

Aber ihr war wohl, und da ihn die Anstrengungen, sie aufzurichten, ermüdet hatte, setzte er sich wieder auf den Schnee. In stummer Verzweiflung dachte er darüber nach, wie alles, was geschah, ihnen von Gott beschieden, und wie auch das schon beschlossen war, was sie in der Zukunft erwartete. Der Sturm umwehte sie, nicht stark, aber spielerisch lebhaft, bestreute sie mit Schnee und zauste die Lumpen, die die vom langen Leben ermüdeten Körper vertheidigten. Allmählich wurde auch ihm warm und wohl.

Plötzlich trug der Wind lautes, feierliches Glockengeläute herüber.

Der Alte fuhr auf: „Mutter!—Man läutet . . . zum Abendgottesdienste . . . komm' schnell!"

Aber sie war dorthin gegangen, von wo Niemand wiederkehrt.

„Hörst Du?" Es läutet sage ich . . . steh auf! . . . Ach, doch zu spät!" — Er versuchte, aufzustehen, aber er konnte nicht. Da verstand er, daß er verloren war, und begann, in Gedanken zu beten . . .

„Herr, nimm die Seelen Deiner Knechte!... Sündig sind wir alle beide gewesen... Verzeih' uns, Herr, und sei barmherzig!..."

Dann schien es ihm, als flöge durch's Feld in einer weißen, leuchtend flimmernden Schneewolke ein von Licht glänzendes Haus Gottes ihm entgegen — ein wunderbarer Tempel. Er war ganz aus hell glühenden Menschenherzen erbaut und hatte die Gestalt eines Herzens, und in der Mitte stand auf dem Altar Christus selbst. Bei seinem Anblick stand der Greis auf und fiel vor dem Kircheneingange auf die Knie; seine Augen wurden geöffnet und schauten auf den Heiland und Dulder, der vom Altar her mit tönender und klarer Stimme sprach:

„Herzen — glühend von Mitleid — sind der Grundstein meines Tempels. Gehe ein in meinen Tempel, Du, der Du Dich während Deines Lebens so nach Mitleid gesehnt hast, — Du Unglücklicher und Unterdrückter — gehe ein zur Glückseligkeit!..."

„Herr!" sprach der Mann, der nun wieder sehend geworden war, vor Freude schluchzend. „Lebendig bist Du, Herr!"

Christus aber lächelte dem Alten und seiner Gefährtin zu, die beim Lächeln des Erlösers wieder auflebte.

So erfroren zwei Bettler im Felde.

* * *

Ich vergegenwärtigte mir in Gedanken die Geschichte; ich lag und dachte, ob sie auch einfach genug wäre und rührend genug. Ob sie imstande sein könnte, das Gefühl des Mitleids in denen zu erwecken, die sie lesen würden. Mir schien es: ja. Die Erzählung, wie sie da war, mußte den von mir gewollten Eindruck hervorbringen.

In diesem Bewußtsein und mit mir selbst zufrieden, begann ich, leicht einzuschlummern, und im Halbschlaf gedachte ich der Feiertage und der materiellen Sorgen, die sie mit sich bringen würden.

Die Uhr tickte fort und fort, mit unerbittlicher Pünktlichkeit die verlorenen Sekunden aus meinem Leben streichend. Im Traume hörte ich das Knirschen des Schnees; er schwoll an. Die Laterne ging aus. Zahllose neue Laute gebar der Sturm — der Fensterladen kreischte, die Aeste des Baumes schlugen aufdringlich laut auf das Eisen des Daches, ein Seufzen wurde hörbar. Geheul, Gestöhn, Flüstern. —Aber plötzlich — was war das? Der matte Fleck des Fensters blitzte auf; in hellblauem, phosphoreszirendem Lichte, das mein Zimmer mit staunenerregender Schnelligkeit füllte, kam von irgendwoher eine dicke, dunstige Wolke. Darin glitzerte wie Funken etwas, das an Sternschnuppen erinnerte, und drehte sich unablässig in sonderbarer Ueberstürzung, als wäre es der Einwirkung des Sturmes ausgesetzt. Es drehte sich und begann, zu schmelzen, wurde durchsichtiger, brach auseinander, wehte mit Kälte und Schrecken über mich, schien unendlich, drohte mir mit etwas Unbekanntem. Es verursachte ein Geräusch wie unzufriedenes, böses Murren. Nun zersprang es in einzelne Theile, die das ganze Zimmer füllten. Durchsichtig und von hellblauem Scheine, der sich in sie hineinsaugte, drehten sie sich langsam und nahmen allmählich mir vertraute, meinem Auge wohlbekannte Formen an. Da in der Ecke drängten sich Kinder zusammen, bloße Schatten von Kindern, hinter ihnen die Gestalt eines alten Mannes mit grauem Bart, einige Frauen....

„Woher diese Schatten — was stellen sie dar?: ging es in Schrecken und Staunen mir durch den Sinn.

Aber vor diesen Gästen der Sturmnacht blieb selbst die Richtung meiner Gedanken nicht geheim.

„Woher wir kommen, und wer wir sind?" ertönte eine edle Stimme, die traurig und kalt klang wie das Rieseln des Schnees... „Besinne Dich! Kennst Du uns nicht?"

Ich schüttelte den Kopf in Verneinung jeglicher Bekanntschaft mit den Schatten, die sich plastisch in der Luft bewegten, als führten sie unter dem Gesange des Sturmes einen feierlichen Tanz auf. Halb durchsichtig, in kaum wahrnehmbaren Linien häuften sich lautlos diese sonderbaren Wesen vor mir. Plötzlich erblickte ich unter ihnen den blinden Greis; er hielt sich am Gürtel der Alten, die gebeugt stand und mich mit vorwurfsvollen Augen ansah. Beide waren sie in Lumpen gehüllt, geschmückt mit blendend leuchtendem Schnee, und von ihnen her wehte es wie Kälte auf mich. Ich wußte, wer sie waren — warum aber waren sie gekommen?

„Begreifst Du jetzt?" fragte eine Stimme.

Ich unterschied nicht, ob es die Stimme des Sturmes war oder die meines Gewissens, aber es lag etwas Mächtiges darin, das mich in seinem Banne hielt.

„Du hast erkannt, wer diese sind," fuhr die Stimme fort. „Alle die Anderen — auch sie sind Helden Deiner Weihnachtsgeschichten — Kinder, Frauen, Männer ,die Du hast zu Tode frieren lassen zur Unterhaltung des Publikums. Blick' her: Sie werden vor Dir vorüberziehen, und Du wirst sehen, wie elend sie sind, die Früchte Deiner Phantasie." —

Da setzten sich die Schatten in der Luft in Bewegung, und an die Spitze traten ein Knabe und ein Mädchen — wie zwei große Blumen aus Schnee und Mondlicht.

Die Stimme erklärte: „Hier den Knaben und das Mädchen hast Du unter den Fenstern eines Hauses erfrieren lassen, in dem ein Weihnachtsbaum brannte. Entsinnst Du Dich? —Sie schauten auf den Baum, träumten und starben..."

Lautlos flogen meine kleinen Helden an mir vorbei und verschwanden, aufgelöst im hellblauen Lichte. An ihre Stelle trat eine abgezehrte Frau mit traurigem Gesichtsausdruck.

„Das ist die Mutter, die Weihnachten auf's Dorf zu ihren Kindern eilte und ihnen Groschengeschenke mitbrachte...."

Ich blickte voll Angst und Scham auf die Gestalt.

„Und hier —" ruhig zählte die Stimme meine Werke in ihren Helden auf. Die Schatten zogen vorbei, ihre weißen Gewänder flatterten, und eine Kälte kam über mich, die mich erbeben ließ... Ihre langsamen Bewegungen und die unaussprechliche Pein in ihren stumpfen Blicken bedrückten mich, ich schämte mich ihrer und fürchtete mich vor ihnen. Was würden sie mit mir beginnen? Welchen Sinn hatte ihr Erscheinen? Woran wollten sie mich erinnern, was mich lehren?

„Da sind auch die Helden der letzten Erzählung, die Du soeben beendet hast."

Der blinde alte Mann in Lumpen, mit Schnee bedeckt, schwebte langsam durch die Luft an mir vorbei und schaute mir mit weit geöffneten, ausdruckslosen Augen in's Gesicht. Sein Bart war mit Schneekristallen überzogen, und in den Mundwinkeln steckten Eiszapfen. Die Alte, ganz bereift, lächelte das selige Lächeln eines Kindes, aber dies Lächeln war unbewegt, und der Reif in den Runzeln ihrer Wangen war starr. Der Sturm hörte auf zu singen, und alle Töne verstummten mit ihm. Ich vernahm weder das einförmige Ticken der Uhr, noch das Rieseln des Schnees, noch die Stimme, die zu mir gesprochen hatte. Die Stille war allgemein, und todt waren die Gebilde meiner Phantasie — ohne Laut und Bewegung erstarben sie in der Luft, als wenn sie vergeblich etwas erwartet hätten. Auch ich wartete, voll Leidenschaft in meiner aufgeregten Seele, vergehend unter den kalten Blicken der todten Augen.

So währte es lange, und die ganze Zeit über konnte ich meine Augen nicht von den Schatten abwenden. Endlich verließ mich die Geduld, und ich schrie sehnsüchtig auf:

„Mein Gott! Warum das alles? Zu welchem Zweck?"

Da ertönte wiederum eine langsame und leidenschaftslose Stimme:

„Antworte selbst auf Deine Fragen:... Wozu hast Du das alles geschrieben? Warum erdichtest Du, als wärest Du nicht zufrieden mit dem bestehenden Unglück, dem greifbaren und augenscheinlichen Lebensweh, noch neues Elend, erzählst der Menschheit davon und bemühst Dich, Deine düsteren Phantasien so auszumalen, als wären sie Wahrheit? Wozu? Was willst Du damit erreichen? — Den letzten Rest von Muth in ihnen ersticken, sie der Hoffnung auf eine bessere Zukunft berauben, indem Du ihnen nur Trauriges zeigst? Bist Du etwa ein Feind des Lichts und der Hoffnung, der Düsteres und Dunkles schafft, soviel er kann, um die Enttäuschungen der Menschen zu vermehren? Oder hassest Du ihr Geschlecht und bestrebst Dich, allen Daseinstrieb in ihnen auszutilgen, indem Du das Leben als ununterbrochenen Jammer schilderst? Warum lässest Du alljährlich in Deinen Weihnachtsgeschichten bald Kinder, bald Erwachsene umkommen? Warum? Bedenke!"

Ich war starr. Seltsame Beschuldigungen — nicht wahr? Weihnachtsgeschichten schreiben alle gleich: man nimmt einen armen Knaben oder ein Mädchen und läßt sie irgendwo unter den Fenstern eines Hauses, in dem gewöhnlich ein Tannenbaum brennt, erfrieren. Das ist die Regel, ich folgte ihr nur — weiter nichts. Welcher Sinn darin liegt? — Ich fühlte mich dieser Stimme gegenüber schuldfrei und beschloß, ihr die Bedeutung meiner Weihnachtserzählungen zu erklären. Offen gestanden — ich fing an, dieseStimme für nicht besonders weise zu halten.....

„Höre!" begann ich. „Ich weiß nicht, wer Du bist, und will's auch nicht wissen. Du hast mir hier Fragen gestellt — gut, ich werde sie beantworten; dann aber, hoffe ich, wirst Du mir nicht mein Recht versagen, diese Nacht ruhig zu schlafen. Ich lasse die Menschen aus guten Beweggründen erfrieren; indem ich ihren Todeskampf schildere, erwecke ich warme Gefühle für die Unglücklichen. Verstehst Du mich, mein geheimnißvoller Fragesteller? Ich suche das Herz des Lesers zu erweichen."

Eine sonderbare, schreckhafte Bewegung entstand unter den Schatten. Ich sah sie entsetzt und begriff nicht, was es war. Sie bebten in lautlosem Rhythmus, als wären sie plötzlich alle von einem furchtbaren Fieberanfall ergriffen. Sie wanden sich wie im Kampf mit dem Schneesturm, der sie vernichten, zerreißen wollte. Und der Sturm heulte, pfiff, lachte, brüllte wieder. Die Schatten zitterten, aber ihre starren Augen waren dennoch todt, obwohl die undeutlichen Züge ihrer Gesichter sich zu Grimassen verzerrten, zu fürchterlichen Gespensterfratzen. Sogar das hellblaue, phosphoreszirende Licht zitterte bei diesem unverständlichen, lautlosen Schattentanze. Was war mit ihnen, mein Gott, was hatten sie?

Mir brach der kalte Schweiß aus, und mein Haar sträubte sich.

„Sie lachen," ertönte eine unbewegte Stimme.

„Worüber?" fragte ich kaum hörbar.

„Ueber Dich."

„Weshalb?"

„Ueber die Einfalt der kindlichen Rede. Dadurch, daß Du erdichtetes Unglück schilderst, willst Du edle Gefühle in den Herzen solcher Menschen erwecken, für die selbst das wirkliche Elend oft nichts weiter ist als ein Schauspiel. Bedenke, seit wie lange man schon edle Gefühle in den Herzen der Menschen zu wecken versucht, erinnere Dich, wie genial es versucht worden ist, und sieh' auf das Leben....! Narr! Wenn die Wirklichkeit die Menschen nicht rührt und ihre Seelen nicht mit ihrer finsteren Pein und Albernheit bewegt, sollen da Deine Phantasien sie veredeln? Willst Du ihnen die Herzen aufrütteln dadurch, daß Du ihnen von Erfrorenen erzählst?"

Das lautlose Lachen der Schatten dauerte fort, mir war's, als würde es niemals enden — bis an mein Lebensende würde ich sie sehen, von Schauder erfaßt. Der Sturm lachte grell, er betäubte mich, und die leidenschaftslose Stimme sprach immer weiter, sprach unaufhörlich. Jedes ihrer Worte bohrte sich wie ein scharfer Nagel bald in mein Gehirn, bald in mein Herz; die stummen Gesichter der Schatten wurden immer schauriger, das tonlose Zittern des Lachens, das sie schüttelte, immer stärker.

Dunkelheit umfaßte mich, ich begann, langsam zu sinken, schmerz- und zornbewegt.

„Das ist eine Lüge!" schrie ich voll Pein und Wuth über die Reden dieser Stimme.

Plötzlich fühlte ich mich vom Bette aufgehoben und flog unmittelbar in einen finsteren Abgrund, athemlos von der Schnelligkeit des Falles. Pfeifen, Heulen und dreistes Gelächter begleiteten mich, und die Schatten schwebten mit mir durch die Finsterniß, schauten mir in's Gesicht, schnitten fürchterliche Grimassen.....

Am Morgen erwachte ich mit Kopfschmerzen und nagendem Weh im Herzen. Ich griff zuerst nach der Erzählung von dem blinden Manne und der alten Frau, las sie durch und.... zerriß sie.

Schneidet dies aus und nehmt's nach Eurem Grocer.

'Wiggle-Stick

FREI-KOUPON

Gut für 5 Cents

beim Einkauf von 10 Cents Wiggle-Stick in jeder Grocery in Chicago und Umgegend.

Die Laundry Blue Co. löst diese Anzeige mit 5 Cents ein von jedem Grocer.

Wiggle Stick Wasch-Blau ruinirt die Wäsche nicht.

19.aug,fr,bt,1di

Nierenleiden

und Wassersucht unter Garantie heilbar durch die A. B. C. Kräuterkur für Nieren- und Blasenleiden. (Packet portofrei 50 Cts.) In unschädlicher Weise beseitigen unsere Naturheilmittel die meisten Krankheiten, selbst wo schon alle Hoffnung geschwunden schien. Ausführliches Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. Lanns & Co., 156 Belmont Ave. 1no,eod,bw

Der versteht's.

Ein Virtuose im Aus- und Einbrechen ist gelegentlich einer Razzia in Marseille, Frankreich, seiner Vaterstadt, verhaftet worden. Im Jahre 1886 wurde Josef Luis Bruzzo von einem französischen Schwurgericht zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt und nach Cayenne deportirt. Kaum war er dort angekommen, als es ihm bereits gelang, zu entweichen. Und nun begann ein abenteuerliches Leben. Monatelang irrte er in den Urwäldern von Guyana umher, nährte sich von Wurzeln und Früchten, bis es ihm gelang, sich nach Chile durchzuschlagen. Dort arbeitete er eine Weile in einer Silbermine, aber lange hielt es ihn auch hier nicht. Er ging nach Valparaiso und ließ sich als Matrose für ein englisches Schiff heuern, das nach Europa gehen sollte. Während das Schiff noch im Hafen lag, verunglückte Bruzzo, brach sich beide Beine und wurde ins Krankenhaus geschafft. Inzwischen stach das Schiff in See und ging bald darauf mit Mann und Maus unter. Bruzzo hatte sich einen falschen Namen beigelegt und wurde unter dem Schutze und auf Kosten der französischen Behörden nach Marseille zurückgeschickt. Hier verbarg er sich bei seinen Verwandten, mußte auch noch eine Weile ins Krankenhaus. Aber kaum war er wieder im Besitz seiner Kräfte, so gründete er eine neue Einbrechergesellschaft. Wieder verurtheilten ihn die Geschworenen, wieder wurde er, diesmal für zehn Jahre, nach Cayenne geschickt. Aber bereits nach vier Jahren traf er wohlbehalten in Marseille ein, nahm seine alte Thätigkeit wieder auf und wurde nun abermals verhaftet. Als er vor den Untersuchungsrichter geführt wurde, sagte er: „Verurtheilen Sie mich nur, ich komme doch bald wieder."

— Erkannte Absicht. — Weltreisender (erzählend): „Einmal wachte ich in meiner tropischen Behausung, geweckt durch ein merkwürdiges Schnarchen, auf und sah zu meiner nicht gelinden Ueberraschung knapp vor meinem Bette einen Tiger liegen; natürlich löbliche Absicht der Bestie, bei mir Bettvorleger zu werden, sofort erkannt und ihr den Garaus gemacht."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Associated Preß“.)

Inland.

In wildem Gedränge.

Dampferpassagiere wollen zu Weihnachten heimkommen.

New York, 23. Dez. Unter den 450 Kajütenpassagieren des großen Hamburg-Amerikanischen Liniendampfers „Deutschland,“ der heute früh sein hiesiges Dock erreichte, gab es sofort nach dem Legen des Gangbrettes ein furchtbares Wettgedränge nach dem Gestade zu. Denn viele der Passagiere waren vom Westen oder Süden der Ver. Staaten und waren sehr begierig, noch rechtzeitig mit der Eisenbahn ihre Heimath zu erreichen, um mit ihren Angehörigen die Weihnacht feiern zu können.

Um dies zu ermöglichen, war der Dampfer auch schon während der Nacht die Bai hinauf befördert und an der Quarantänestation abgefertigt worden, — was ein sehr ungewöhnliches Verfahren am New Yorker Hafen ist.

In dem wilden Gedränge wurden viele Frauenkleider zerrissen, und viele Männer verloren ihre Hüte!

Schlimmes Feuer durch Brandstiftung.

Peoria, Ill., 23. Dez. Eine Feuersbrunst, welche muthmaßlich durch Brandstiftung entstand, vernichtete heute in Washburn zu früher Morgenstunde einen der wichtigsten Geschäftsblocks. Dr. Jesse Weaver, ein Thierarzt, welcher ein Zimmer in August Martinis Handelsladen hatte, kam in den Flammen um. Sieben Gebäude, darunter das Dorfrathhaus (zweistöck. Holzbau), brannten vollständig nieder.

Die zerstörten Geschäftsplätze sind, außer den soeben genannten: Die Bäckerei von Gebr. Hinck, W. S. Taylors Fleischerladen, W. S. Kings Grobschmiede, eine zur Zeit unbenutzte Geschäftsstube eines Arztes, und der Putzmacherladen der Geschwister Bliß.

Thätigkeit der Waggonfabriken.

New York, 23. Dez. Berichte von sämmtlichen Schienenwagen-Fabriken der Ver. Staaten ergeben, daß im verflossenen Jahr annähernd 62,950 Waggons gebaut wurden, eingerechnet diejenigen für Hochbahnen, — aber nicht eingerechnet diejenigen für Straßenbahn- und sonstige elektrische Linien, und auch nicht die Waggons mitgerechnet, welche von den Gesellschaften in ihren eigenen Werkstätten gebaut wurden.

3441 Lokomotiven wurden in diesem Jahre gebaut, gegen 5152 im Vorjahr. Die Lokomotiven, welche von den Bahngesellschaften selbst gebaut wurden, sind dabei ebenfalls nicht mitgerechnet.

Regen, aber nicht genug!

Pittsburg, 23. Dez. Endlich ist in dieser Gegend während der Nacht ein leichter Regenfall niedergegangen. Derselbe genügte aber nicht, um eine wesentliche Besserung in der schrecklichen Dürre herbeizuführen, die nun schon so lange anhält.

Der geringe Wasservorrath erschöpft sich rasch, und die Industrien leiden schwer!

Die Jury in Berathung.

New York, 23. Dez. Die Geschworenen im Mordprozeß gegen Nan Patterson konnten gestern zu keinem Verdikt mehr gelangen und wurden über Nacht eingeschlossen. Diese Verzögerung machte die Angeklagte, die mit ihrem Vater im Gefängniß wartete, äußerst nervös.

Neues Grubenunglück!

Bolivar, Pa., 23. Dez. Nach den letzten Nachrichten sind 7 Arbeiter, sämmtlich Oesterreicher, bei dem erwähnten Kohlengruben-Unglück in der Nähe von hier erstickt; an dem Leben von noch zwei Anderen zweifelt man. Es waren zur Zeit 25 Arbeiter in der Grube, welche durch den Brand eines kleinen Gebäudes an der Schachtmündung, mit erstickendem Rauch gefüllt wurde.

Endgiltiger Wahlbericht.

Washington, D. K., 23. Dez. Die vollständige amtliche Zählung der Stimmen, welche bei den letzten Nationalwahlen abgegeben wurden, zeigt folgendes Resultat:

Roosevelt (Rep.) 7,627,632.
Parker (Dem.) 5,080,054.
Debs (Soz.) 391,587.
Swallow (Proh.) 260,303.
Watson (Peoples) 114,637.
Corregan (Soz. Arbeiterp.) 33,453.
Holcomb (Cont. Arbp.) 830.

Ausland.

Zu Luisens Besuch.

Dresden, 22. Dez. Zu dem plötzlichen Besuch der Ex-Kronprinzessin Luise ist noch mitzutheilen:

Es wurde ihr nicht blos vom Haushofkanzler des sächsischen Hofes nicht gestattet, ihre Kinder zu sehen, sondern es wurde ihr auch von der Polizei befohlen, binnen wenigen Stunden die Residenzstadt wieder zu verlassen. Von hier aus fuhr sie nach Leipzig weiter, und sie war eine Zeitlang auch in der Villa von Dr. Zehme, ihrem vormaligen Anwalt. Auch in Leipzig wurde sie der Gegenstand enthusiastischer Volkskundgebungen. In Leipzig brachte sie den Abend zu und fuhr dann nach Florenz ab, um ihre jüngste Tochter zu sehen. Wie es heißt, will sie fortan dauernden Aufenthalt in Wien nehmen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Deutschland von Hamburg.
Neapel: Romanic von Boston, über Ponta del Gada, Azoren.
Havre: La Lorraine von New York.
An Nantucket, Mass., vorbei: Ethiopia, von Glasgow nach New York. (Samstag Vormittag um 1/2 9 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)
New York: Baltic von Liverpool.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Cedric, von Liverpool nach New York; Siberian, von Liverpool nach Halifax, N. S.; Pretoria, von Hamburg nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der ersten Januarwoche tritt der nationale Kongreß für Forstwesen in unserer Bundeshauptstadt zusammen.

— Bei Montgomery, Ala., stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei es einen Todten und vier Verletzte gab.

— Mißverwaltung von Geldern durch die Militärbehörden auf Governors Island, N. Y., wird jetzt untersucht.

— J. E. Christian, hervorragender Anwalt von Huntington, W. Va., wurde vom Spielhöllenhalter Ken Canterbury erschossen, der sich in die Berge flüchtete.

— Samuel Grumberg und Chas. A. Baitler in Boston wurden, nebst zwei früheren Zollrevisionsbeamten, schuldig befunden, die Regierung um bedeutende Summen Zollgebühren betrogen zu haben.

— Die Großgeschworenen in Cleveland haben jetzt gemeinschaftliche Anklage der Fälschung gegen Frau Chadwick und ihren, auf dem Weg von Europa hierher befindlichen Gatten erhoben.

— Der russische Botschafter Graf Cassini in Washington ist seit mehreren Tagen krank; doch wird sein Zustand nicht als bedenklich bezeichnet. Das Befinden seiner, ebenfalls erkrankten Gattin hat sich gebessert.

— Wie aus der Illinoiser Staatshauptstadt gemeldet, ist jetzt dem Demokraten Wm. Bowles, als Vertreter von Will County, ein Wahlzertifikat ausgestellt worden. Der Prohibitionskandidat Alonzo Wilson hatte die Wahl vor der Stimmenzählungsbehörde angefochten und will sie auch noch in der Legislatur anfechten.

— In der Klage gegen die 18jährige Klara Adler in New York wegen Ermordung ihres Kindes fällte die Jury unter großem Jubel des Publikums ein freisprechendes Verdikt, und die Geschworenen brachten alsdann $100 für das Mädchen auf. Klara gab zu, daß ihr Kind an den Folgen von Benzin starb, das in seinen Mund gefallen, als sie durch Trinken desselben, in der Meinung, es sei Karbolsäure, Selbstmord begehen wollte.

Ausland.

— Alcazar, Marokko, ist von aufständischen Stämmen umzingelt, die mit Plünderung drohen, wenn ihnen nicht der französische Konsul und ein belgischer Unterthan übergeben werden.

— Auf den Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie, die zwischen Hamburg und den Ver. Staaten fahren, sind jetzt auch koschere Küchen für orthodoxe Juden eingerichtet worden.

— Graf Gyldenstolpe, bisher schwedisch-norwegischer Gesandter in St. Petersburg, wurde zum schwedischen Minister des Auswärtigen als Nachfolger des Barons von Lagerheim ernannt.

— Bereits sind in Berlin die Verhandlungen behufs Abschließung eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages wieder aufgenommen worden, und es haben schon zwei Sitzungen stattgefunden.

— Generalleutnant v. Löwenfeld und Major Graf v. Schmettow wurden vom Kaiser Wilhelm zur Tafel befohlen und erstatteten ihm Bericht über die Enthüllung des Denkmals Friedrichs d. Gr. in Washington.

— Studenten der Universität Moskau nahmen Resolutionen an, welche den Rektor wegen Verhinderung ihrer Versammlungen angreifen und Zusammengehen mit den Arbeitern androhen.

— Der erwähnte dichte Nebel, welcher London und den größten Theil von England einhüllte, zog sich weiterhin besonders nach den Küsten und beeinträchtigte das Einlaufen und Abfahren von Ozeandampfern stark. Auch auf dem Lande ist der Verkehr anhaltend mehr oder weniger gelähmt.

— Die, jüngst verfügte Ausweisung aller ausländischen Vertreter bei der Regierung von Marokko, in Fez, war, wie es heißt, schon vor einem halben Jahr beschlossene Sache und wurde nur auf Vorstellungen mehrerer auswärtiger Mächte hin nicht früher ausgeführt. Der Sultan ist zu dem Schluß gekommen, daß zu viele Eifersüchtelei zwischen den Mächten bestehe, und ihre Vertreter dem marokkanischen Thronprätendenten nützten.

— Berliner Blätter bringen die Namen von 40 Damen der vornehmen Gesellschaft, welche ihre Dienste den Weihnachtsbazaaren für arme Kinder zur Verfügung stellten — aber Gelder unterschlugen und zur Anschaffung theurer Toiletten verwandten! Mehrere Millionen Mark, etwa 70 Proz. der Gesammteinnahmen, sollen unterschlagen worden sein. Die Geschichte macht riesiges Aufsehen, und es ist jetzt ein Strafverfahren eingeleitet.

Lokalbericht.

Es bleibt dabei.

Isaac N. Perry in Anklagezustand versetzt.

Wie bereits gestern gemeldet, hat die Grand Jury sich veranlaßt gesehen, den ehemaligen Präsidenten Perry von der nunmehr aufgelösten National Bank of North America in Anklagezustand zu versetzen. Es hieß, daß die Großgeschworenen den gefaßten Beschluß vielleicht in Wiedererwägung ziehen würden. Das ist aber nicht geschehen. Sie haben heute dem Richter Tuthill u. a., von ihnen bestätigten, auch zwei Anklagen auf Brandstiftung, bezw. Versuch zum Betrug lautende gegen Perry zugestellt, und damit ist die Sache unwiderruflich erledigt, soweit die Grand Jury in Betracht kommt.

Finanzielles.

$500 Grundeigenthums Bonds und Hypotheken.
5% Zinsen halbjährlich. Schreibt wegen Beschreibungen und Listen.
Investment Department
ROYAL TRUST CO.—BANK,
Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Blvd.
Es wird deutsch gesprochen.

Weihnachtsklänge.

Großer Andrang von Kunden, trotz riesigen Vorverkaufs.

Nie zuvor in der Geschichte der Stadt war der Andrang der Weihnachtskäufer in den Geschäften ein so gewaltiger wie heuer. Tausende und Abertausende haben bereits, um das Gedränge während der letzten Tage zu vermeiden, vor Wochen ihre Einkäufe besorgt, und die Folge war, daß schon damals in den Läden ein solcher Andrang herrschte, daß man kaum durchkommen konnte. Die Erwartung, daß das Geschäft allmählich nachlassen werde, ist aber nicht in Erfüllung gegangen, es ist eher das Gegentheil eingetreten, und die Kaufleute halten eine goldene Ernte. Froh werden daher vor Allen die Zehntausende von Verkäufern, Handwerkern, Kutschern usw. sein, welche infolge des riesigen Geschäftsverkehrs unausgesetzt thätig waren, wenn morgen Abend die Läden geschlossen werden. Auch die Eisenbahngesellschaften berichten übereinstimmend über einen ungewöhnlich lebhaften Verkehr von Weihnachtsreisenden, darunter in erster Linie die Jugend, welche von den fremden Hochschulen für die Festzeit ins Elternhaus zurückkehrt.

Morgen ist also der heilige Abend, und in zahllosen Häusern wird der Weihnachtsbaum im Licht zahlreicher Kerzen erglänzen. Die Kinderwelt befindet sich in leicht begreiflicher Aufregung, die Wunschzettel sind schon seit Wochen fertig, und der Weihnachtsmann hat eine gewaltige Aufgabe zu lösen. Hoffen wir, daß er all den vielen Wünschen gerecht werde! Angesichts der Feststimmung soll man aber auch der leider nur zu vielen Unglücklichen und Armen gedenken, denen das Weihnachtsfest keine Lichtblicke in das freudlose Dasein wirft. Wohl jedem sind ein paar solche Familien bekannt, wo er mit wenig Geld viel Freude bereiten kann, und der Lohn dankbarer Freude sollte dafür reichlich Entgelt sein. Zwar wird für die öffentlichen und halböffentlichen Anstalten, die Krankenhäuser, die Waisenanstalten usw. von berufener Seite gesorgt, und die Heilsarmee veranstaltet auch heuer wieder die Speisung von Tausenden armer und heimathloser Menschen, aber das ist doch nur ein kleiner Bruchtheil aller derer, welche des Schicksals rauhe Hand an sich und ihren Kindern erfahren müssen, nur zu häufig unverschuldet, und da kann die Privatwohlthätigkeit im Stillen helfend eingreifen.

Allem Anschein nach werden wir heuer grüne Weihnachten haben, das plötzlich eingetretene Thauwetter hat den Schnee zum Schmelzen gebracht, und die Straßen sehen wenig feiertägig aus. Doch darunter wird die Feier im Hause selbst nicht leiden.

Ihre Rachsucht rächt sich.

George Howard hat der neunzehnjährigen Ollie Johnson, welche im Hause 170 Van Buren Str. wohnt, ihre Geldtasche gestohlen, wurde von ihr verklagt, bekannte sich vor Richter Dooley schuldig und wurde um $50 gestraft, welche er auch bezahlte. Die Bestohlene war aber dadurch, wie Howard erzählt, nicht zufriedengestellt, und um ihrer Rachsucht zu genügen, beschuldigte sie ihn ferner, sich mit einem gewissen Frank Flynn verschworen zu haben, den mit ihr im selben Hause wohnenden John Hartmann zu berauben. Flynn war ihr Zeuge gegen Howard, und sie selber hat den beiden mitgetheilt, daß ihr Hausgenosse gewohnheitsmäßig viele hundert Dollars in seiner Wohnung liegen hat. Leutnant Harding hielt es aber für's Beste, alle drei zu verhaften und unter Anklage der Verschwörung zu einem Raube zu stellen. Nun wurde aber auch Howard wüthend und gab den Beamten einen Wink, daß Flynn in Iowa wegen Mordes gesucht werde und auch von dem am Wirthe Morris Abraham verübten Morde etwas wisse. Mehr als dies ist bisher aus Howard oder Flynn nicht herauszubringen gewesen. Flynn wird heute Abend den Zeugen der Ermordung Abrahams vorgeführt werden.

* Ein von Frank Reed gelenkter Postwagen stieß heute an Jackson Boulevard und Clark Straße mit einer Wentworth Avenue-Car zusammen. Reed sauste auf das Pflaster, kam aber mit unerheblichen Verletzungen davon.

* Die am 1. November gestorbene Frau Lillie Mert Moore hatte im Gewölbe der Northern Trust Co. $470 hinterlegt, und auf dieses Geld wird jetzt sowohl von dem Wittwer der Verschiedenen, Samuel W. Moore, als auch von ihrer Schwester, Frau Minnie Chambers aus Wheeling, W. Va., Anspruch erhoben. Die Bank hat sich daher mit dem Ersuchen an's Kreisgericht gewandt, zu bestimmen, an wen sie das Geld aushändigen soll. Frau Chambers behauptet, ihre verstorbene Schwester habe ihr das Geld geschenkt.

Weihnachten-Neujahr-Feiertags-Exkursionen nach dem Osten mit der Erie-Eisenbahn, 24., 25., 26., 31. Dezember und 1. u. 2. Januar, giltig für die Rückfahrt bis zum 4. Januar 1905. Niedrige Raten. Tickets auf allen Zügen giltig. Stadt-Ticket-Office, 234 S. Clark Str. Phone Harrison 3274.

In letzter Instanz.

Vom Staats-Obergericht abgegebene Entscheidungen.

John Rudnik erhält nach 19jährigem Prozessiren $10,000 zuerkannt.

Unter den gestern vom Staatsobergericht abgegebenen Entscheidungen befindet sich auch die im Prozeß des Maurers John Rudnik gegen den Bauunternehmer Hinchleff. Das vom Kreisgericht zugunsten des Klägers gefällte, auf $10,000 lautende Zahlungsurtheil ist bestätigt worden, und damit ist ein Rechtsstreit zum Abschluß gebracht, der die Gerichte 19 Jahre lang beschäftigt hat! — Rudnik arbeitete im Jahre 1885 für Hinchleff an dem Bau der Gasbehälter, welche damals von der People's Gas Co. an der Division Str. nahe Elston Ave. errichtet wurden. Es wurde ihm dabei durch eine umfallende schwere eiserne Röhre ein Bein zermalmt. Nachdem er nothdürftig wiederhergestellt worden war und vergeblich gesucht hatte, von Hinchleff auf gütlichem Wege eine angemessene Entschädigung zu erlangen, wurde er klagbar. Im Jahre 1889 kam der Fall vor Richter Grinnell zur Verhandlung. Die Jury erkannte Rudnik $6000 Entschädigung zu, der Richter aber stieß dieses Urtheil um. Einige Jahre später fand eine zweite Verhandlung statt; die Jury sprach Rudnik $6500 zu. Der vorsitzende Richter hatte diesmal gegen das Urtheil nichts einzuwenden, wohl aber der Appellhof. Dieser stieß im Jahre 1894 das Urtheil um und ordnete eine abermalige Verhandlung an. Rudniks Anwalt gab nun den Kampf auf, vielleicht starb er auch — jedenfalls mußte der Kläger sich nach einem anderen Rechtsvertreter umsehen. Er fand einen solchen in James E. Warren und dieser wirkte bei der dritten Verhandlung für ihn ein auf $16,500 lautendes Urtheil aus. Der vorsitzende Richter, Herr Gibbons, wollte das Urtheil nur unter der Bedingung anerkennen, daß der Kläger sich eine Herabsetzung der Summe auf $10,000 gefallen lasse. Rudnik ging hierauf ein, der Anwalt des Verklagten jedoch appellirte. Das Staats-Obergericht hat nun den Wahrspruch der Geschworenen bestätigt. — — Als Rudnik nach seinem Unfall den Prozeß anhängig machte, zählte er 43 Jahre und war Familienvater. Seither sind seine Frau und seine Kinder in Noth und Elend gestorben, er — der Krüppel—ist zum Greise geworden. Vor Gericht hat er gesiegt, jetzt fragt es sich nur noch, ob sich das gefällte Urtheil auch wird vollstrecken lassen.

In der Prozeß-Sache Kate Knox gegen Chas. H. Slack hat der Gerichtshof entschieden, daß mündliche Vereinbarungen, welche zwischen Miether und Vermiether für die Dauer eines abgeschlossenen Miethsvertrages neben diesem und über seine Bestimmungen hinaus getroffen werden, nicht auch bedingungslos für die Dauer einer Verlängerung des schriftlichen Kontraktes in Kraft bleiben, sondern unabhängig von diesem kündbar sind. Es handelte sich um die Lieferung von Dampf für die von Frau Knox im Slack'schen Gebäude gemietheten Räumlichkeiten im Austausch für gewisse, von Frau Knox übernommenen Dienstleistungen.

Das Gesuch des Frank J. Clocker um Umstoßung des wegen eines Sittlichkeitsverbrechens über ihn gefällten Strafurtheils wurde abschlägig beschieden. Clockers Vertheidiger hatte dasselbe mit dem Umstande begründet, daß der Vertreter der Anklage sich in seiner Ansprache an die Geschworenen „zu scharfer Ausdrücke in Bezug auf den Angeklagten“ bedient hätte. Das Obergericht erklärt, die fraglichen Ausdrücke seien im Hinblick auf das vorgebrachte Beweismaterial gerechtfertigt gewesen.

Zu Gunsten des ehemaligen Senators John J. Morrison ist dessen Prozeß mit der Austin State Bank entschieden worden. Morrison kann sich seines Sieges aber nicht mehr freuen, denn während gestern in Springfield die Entscheidung bekannt gegeben wurde, hat man ihn hier in's Grab gelegt.

Sich in die Streitsache zu mischen, welche zwischen der Stadt und der Firma A. M. Rothschild & Co. wegen der Brücke schwebt, welche die Firma in der Van Buren Str. zwischen ihrem Laden und dem Gerüst der Hochbahnschleife hat anbringen lassen, lehnt das Staats-Obergericht ab, mit der Erklärung, dieser Fall gehöre vor den Appellhof von Cook County.

Bestätigt worden ist das auf $2000 lautende Zahlungsurtheil, welches zugunsten der Frau Ryce gegen den Unterstützungsverein der Chicagoer Polizisten gefällt worden ist. Der Gatte der Frau Ryce, welcher städtischer Polizist und Mitglied des genannten Vereins war, ist im Jahre 1895 eines Tages spurlos verschwunden und seither verschollen geblieben. Die Frau hatte vom Verein die Auszahlung des Sterbegeldes verlangt, doch war ihr dieselbe verweigert worden. Das Gericht erkennt ihren Anspruch als berechtigt an.

In Sachen des Handlungsreisenden Emanuel Zuckermann, welcher der Unterschlagung schuldig befunden worden ist, entscheidet der Gerichtshof, daß Geschäftsreisende nicht berechtigt sind, Gelder, die sie für ihre Firma eingezogen haben, ganz oder zum Theil für sich zu behalten und der Firma statt des Mammons nur eine quittirte Spesenrechnung zu überreichen.

Eine nochmalige Verhandlung wird in dem Erbschaftsstreit zwischen Walter B. und Charles H. Weston und Charles Teifel angeordnet. Die Westons suchen die Umstoßung des Testaments von Nancy Bailey zu erreichen, die den Teifel zum Universalerben ihres auf $150,000 geschätzten Vermögens eingesetzt hat.

— Vom Katheder. — Die Religion der alten Griechen bestand aus vielen Göttern und Göttinnen.

Offen heute Abend bis 10 Uhr.
THE NATIONAL
KLEE BROS. & CO.
Belmont Avenue & Lincoln Ave. — Zwei Läden — Milwaukee Avenue & Division Strasse.
Passende Weihnachts-Geschenke.

Rauch-Jackets für Herren, $3.50 bis $10.00.
Fancy Westen für Herren, $2.00 bis $5.00.
Elegante Herren-Hemden, $1.00 bis $3.00.
Seidene Herren-Halstrachten, 50c bis $1.00.
Schwere Herrenhandschuhe, $1.00 bis $5.00.
Feine Herren-Regenschirme, $2.00 bis $7.00.
Herren Lounging Robes, $6.00 bis $10.00.
Seidene Mufflers für Herren 50c bis $5.00.
Hübsche Herren Scarf Pins, 75c bis $3.00.
Seidene Herren-Hosenträger, 50c bis $2.00.
Suit Cases für Herren, $5.00 bis $10.00.
Seidene Herren-Taschentücher, 25c bis $1.00.
Gestrickte Herren-Jackets, $2.50 bis $5.00.
Winter-Kappen für Herren, 50c bis $15.00.
Fancy Slippers für Herren, $1.00 bis $2.50.

Lange Knaben-Ueberzieher, $3 bis $12.00.
Russische Knaben-Ueberzieher, $3.50 bis $10.
Knaben Military Reefers, $3.00 bis $8.50.
Knaben Norfolk Anzüge, $3.00 bis $9.00.
Buster Brown Anzüge, $3.00 bis $9.00.
Feine Knaben Sweaters, $1.00 bis $2.50.
Elegante Knaben-Hemden, 50c bis $1.00.
Schwere Knabenhandschuhe, 50c bis $1.00.
Seidene Knaben-Halstrachten, 25c bis 50c.
Winter-Kappen für Knaben, 50c bis $2.00.
Gummi-Stiefel für Knaben, $1.00 bis $2.50.

Dem Ende nahe.

Der John Benoit'sche Erbschaftsprozeß wird wahrscheinlich heute noch an die Jury gehen.

Vor dem Tribunal des Richter Holdom wird bekanntlich zur Zeit das Testament von John Benoit angefochten, der $40,000 der Kirche zu Unserer lieben Frau vermachte und den Pfarrer Achille Bergeron zum Testamentsvollstrecker ernannte. Der Geistliche wurde im Laufe der Verhandlung der Erbschleicherei bezichtigt.

Heute hielt sein Vertheidiger Edward Gray die Ansprache an die Jury. Er stellte seinem Klienten ein glänzendes Zeugniß aus, erklärte, daß Niemand, der ihn kenne, den Anklagen Glauben schenke und schloß mit der Behauptung, daß der Geistliche niemals in Benoits Hause gewesen sei und mit dem Aufsetzen des Testaments nichts zu thun gehabt habe. Auch sei die Angabe erlogen, daß Pfarrer Bergeron der Beichtvater des Erblassers gewesen sei.

Der Prozeß wird wahrscheinlich noch heute an die Jury gehen.

Von seinem Verhängniß ereilt.

Edward Fitzgerald von einem Zuge überfahren und getödtet.

In Blue Island wurde heute der 40jährige Edward Fitzgerald von Hammond von einem Zuge der Chicago Junction-Bahn, dessen Nahen er überhört hatte, überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche wurde nach Kruegers Bestattungsgeschäft, Blue Island, geschafft.

James Bruice, ein Angestellter der Pennsylvania-Bahn, wurde heute an der 47. Str., wo er mit dem Ausbessern von Geleisen beschäftigt war, von einer Lokomotive überfahren. Der Verunglückte, dem das rechte Bein vom Rumpfe getrennt wurde, fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wurde.

Sehnen sich nach Freiheit.

Zwei Zuchthäusler haben ein Habeas Corpus-Verfahren anhängig gemacht.

Mittels eines vor Richter Windes anhängig gemachten Habeas Corpus-Verfahrens hoffen George Cantos und Pietro Pettinate ihre Freilassung aus dem Zuchthaus, in dem sie über fünf Jahre geschmachtet haben, zu erwirken. Unter anderen Gründen führen sie an, daß die erzwungene Unthätigkeit, zu der sie verdammt sind, sie dem Irrsinn in die Arme treibe.

In der heute begonnenen Verhandlung gaben sie zu, Carmeni Scalese, Nr. 392 Clark Str., im Verlaufe eines Streites ermordet zu haben.

Als Grund für ihre Freilassung wird angeführt, daß in dem Urtheil nicht angeführt ist, wie lange sie in Einzelhaft verbleiben und welchen Zeitraum sie bei harter Arbeit zubringen sollen, außerdem soll der Richter, vor dessen Tribunal sie prozessirt wurden, es unterlassen haben, sie auf die Folgen ihrer Schuldigerklärung aufmerksam zu machen.

— Stilblüthe. — Lykurgus starb fern vom Heimathlande, indem er seine Asche in's Meer streuen ließ.

Shroder's Special
Nr. 65, nur für eine Woche, endend nächsten Freitag.

Hochfeine Ueberzieher f. Männer
Auswahl von Moden: Mittellange Box-Facon— Lange und lose Chesterfield— Belted Tourist und Collegiate—
Bemerkenswerth reinwollene schwarze und Oxford Friezes und Meltons und gemusterte schott. Cheviots, feste und schwere Stoffe, passend und gut aussehend für Männer von jeder Statur und Körpergröße, — ein wundervoller Werth.......... $12
Offen heute Abend u. morgen Abend bis 10 Uhr. Letzte Gelegenheit nützliche Geschenke für Freunde oder Verwandte zu kaufen. Montag geschlossen.
Es ist leicht, den Knaben glücklich zu machen!
Hier ist eine theilweise Liste von Shroder's Lager—jeder Artikel geschmackvoll und zuverlässig.
Hübsche Knabenanzüge mit Kniehosen.
$1, $1.50, $2, $3, $4, $5
In Norfolk, doppelbrüstigen, Sailor Blouse, Buster Blouse und anderen neuen Novelty-Mustern in schönen Patterns.
Schwere Winter-Kappen für Knaben, mit „Pull-Down“-Bändern, zu.......... 25c
Fancy schott. wollene Handschuhe für Knaben, neue Effekte.......... 39c
Fancy wollene Sweaters für Knaben, alle Farben.......... 95c
Sehr schöne und dauerhafte Knaben-Ueberzieher.
$2.50, $3, $3.50, $4, $5, $6
Gefertigt von guten schweren Stoffen, in den allerneuesten Facons, schlichte und Fancy Effekte, gut geschneidert.
Jünglings Sweaters, neue Farben und neue Gewebe, zu.......... 59c
Hohlsaum Taschentücher für Knaben, fancy Borders.......... 5c
Seide Mufflers für Knaben, neue Feiertags-Effekte, zu.......... 45c
Die Weihnachts-Garantie von Shroders hilft Eurer Unschlüssigkeit ab:
Sollte irgend ein Weihnachts-Geschenk doppelt vorkommen, so kann dasjenige, das in Shroder's gekauft wurde, zurückgebracht und umgetauscht werden oder das Geld wird zurückerstattet. Keine Fragen.
Shroders Weihnachts-Offerten enden morgen, Samstag
Hochfeine Regenschirme für Männer, gemacht von extra Qualität Tafeta Cloth, starker Paragon-Rahmen, fest aufgerollt, eine riesige Auswahl von Griffen in Englisch, Natur und Horn, silberbeschlagen: ein sehr nützliches Weihnachts-Geschenk.......... 69c
Offen heute Abend und morgen Abend bis 10.
MONEY REFUNDED ON REQUEST — Shroder's DOUBLE GUARANTEE — CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE
326, 328, 330 und 332 State Str., gegenüber Congreß Str.

Die letzte Ehre.

Vom Trauerhause, Nr. 579 Washtenaw Ave., aus ist vorgestern, auf Waldheim, die Bestattung von John W. Bade erfolgt, dem verstorbenen Maschinisten der Thomas W. Chalmers-Schule. Die Herder-Loge des Freimaurerordens, welcher der nun Verblichene angehört hatte, fand sich fast vollzählig ein, um demselben die letzte Ehre zu erweisen, und auch seitens sonstiger Leidtragenden war die Betheiligung eine sehr zahlreiche. Herr Bade, aus Holstein gebürtig und erst 46 Jahre alt, war schon als Kind mit seinen Eltern nach den Ver. Staaten gekommen, war aber in seinem Wesen deutsch geblieben. Er hinterläßt eine Wittwe mit acht Kindern.

— Ein Optimist. — „Warum sind Sie denn so vergnügt?“ — „Ich habe mir soeben ein Lotterieloos gekauft! Wenn das gewinnt, brenne ich meiner Frau durch.“

— Stoßseufzer. — Vater (von eben geborenen Drillingen): „Und das nennt man nun ein freudiges Ereigniß?!“

Gut davongekommen.

Ein Zug der Lincoln Ave.-Straßenbahn fuhr heute an der Kreuzung von LaSalle und Madison Str. zwei Frauen über den Haufen. Eben war ein anderer Zug vorbeigefahren und der an der Ecke wachthabende Polizist winkte dem Greifwagenführer des herankommenden Zuges mit der einen Hand zu halten, während er mit der anderen mehreren wartenden Frauen das Zeichen gab, daß der Weg frei wäre. Der Greifwagenführer verstand aber falsch und fuhr weiter, wodurch zwei von den Frauen so in Verwirrung geriethen, daß sie nicht schnell genug zurück oder vorwärts eilen konnten. Katherine Burgeß, 705 N. Humphrey Ave., wurde umgestoßen und fiel in den Straßenschmutz, während Elsie Walsh, welche 5606 Lafayette Avenue wohnt, auf den Fangkorb fiel. Keine von Beiden wurde erheblich verletzt.

— Einfach. — „Ach, Papa, ich möchte gerne heirathen!“ — „Einverstanden! Heute ist Parademarsch, da kannst Du Dir einen Leutnant aussuchen.“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Begreifliches Zögern.

Eine sehr grobe Antwort hat der Kaiser von Rußland dem adligen Zweige der Ständeversammlung von Tschernigow zugehen lassen. Er hat ihren Vorsitzenden in einem eigenhändigen Schreiben darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht zu den amtlichen Pflichten der Semstwos gehört, sich mit Reichsangelegenheiten zu befassen, daß vielmehr ihr Machtbereich durch das Gesetz klar vorgeschrieben ist, und daß es deshalb „dreist und taktlos" war, in einer unmittelbaren Eingabe an den Kaiser eine Verfassung zu fordern. Gleichzeitig hat der Bürgermeister von Moskau einen gewaltigen Rüffel erhalten, weil er in einer öffentlichen Rede für Verwaltungsreformen einzutreten gewagt hat. Es wird deshalb gefolgert, daß Nikolaus wieder ganz und gar unter den Einfluß der Großfürsten gerathen ist, die ihn mit dem Hinweise auf die „Unruhen" in Petersburg, Moskau und anderen Großstädten bange gemacht zu haben scheinen. Indessen wird erst noch abgewartet werden müssen, ob diese Annahme begründet ist.

Denn Nikolaus wäre wahrlich nicht der erste Herrscher von Gottes Gnaden, der sich vom Volke nichts „abtrotzen" lassen will. Selbst die allerkleinsten deutschen Fürsten suchten seinerzeit wenigstens den Schein zu wahren, als ob sie ganz und gar aus freier Erkenntniß und Entschließung ihren Unterthanen eine Verfassung „schenken" wollten. Wenn ein Monarch sich als den irdischen Stellvertreter Gottes betrachtet und in der Anschauung erzogen worden ist, daß die Verantwortlichkeit, die er der Vorsehung schuldet, ihm durch keinen Minister und kein Parlament abgenommen werden kann, so will er sich naturgemäß nicht schieben und drängen lassen. Er mag einer Erleuchtung von oben her zugänglich sein und huldvoll gewähren, was der Himmel ihm eingegeben hat, aber nimmermehr kann er dem Druck weichen, der von unten her auf ihn auszuüben versucht wird. Da sogar der durch und durch „moderne" Kaiser Wilhelm sich von dieser Auffassung noch nicht gänzlich hat befreien können, so ist erst recht nicht zu erwarten, daß der bigotte und anscheinend auch etwas beschränkte Kaiser Nikolaus sich über sie sollte erheben können. Es ist erklärlich, daß er die Stände in ihre Schranken zurückweisen zu müssen glaubte.

Auf der anderen Seite ist aber weder der Minister Mirski entlassen, noch ist ein einziger „Rädelsführer" der Verfassungsbewegung verhaftet und vor Gericht gestellt worden. Der Kaiser hat sich die Wünsche oder Forderungen der Stände wenigstens vortragen lassen und ist jetzt darüber unterrichtet, daß keineswegs blos die Nihilisten und die Juden, sondern daß auch die „höheren" Bürgerklassen und sogar sehr viele Adelige mit den bestehenden Zuständen unzufrieden sind. Unter diesen Umständen dürfte er sich mindestens zu einigen Reformen verstehen, insbesondere zur Hebung der Bauernklasse, welche in Rußland den weitaus größten Theil der Bevölkerung bildet. Daß er nicht alles bewilligen würde, was die Stände als nothwendig bezeichneten, war von vornherein vorauszusehen. Die große Masse selbst des eigentlichen russischen Volkes ist thatsächlich für die Selbstregierung noch zu wenig vorgebildet, und die unterjochten Völkerschaften des Ostens können sich vollends kaum eine andere Regierungsform vorstellen, als den asiatischen Despotismus. In einem solchen Reiche läßt sich eine halbwegs liberale Verfassung nicht mit einem Schlage einführen. Höchstens wird die Beamtenherrschaft, die sich mit dem Schilde des Absolutismus deckt, einigermaßen gemildert, die Religionsfreiheit zur Thatsache gemacht, das gebildete Bürgerthum etwas mehr zur Mitwirkung an den öffentlichen Geschäften herangezogen, und den Gemeinden größere Selbstständigkeit verliehen werden können. Ehe man weitergehen kann, wird erst für einen allgemeinen Schulunterricht gesorgt werden müssen.

Auf alle Revolutionen, für welche die Masse des Volkes noch nicht reif war, folgte sehr schnell die Reaktion. Sogar die Franzosen, die sich schon vor dem Ausbruche der großen Revolution für die „grande nation" hielten, geriethen nach kurzem Freiheitstaumel unter das Joch des blutigen Despoten Napoleon Bonaparte, dessen Staatseinrichtungen im Wesentlichen noch heute bestehen. Es ist also nicht anzunehmen, daß Rußland, das doch in keiner Hinsicht an der Spitze der Zivilisation marschirt, sich mit einem Sprunge zu den politisch fortgeschrittensten Kulturländern hinüberretten kann. Die Evolution oder Entwicklung vollzieht sich bedeutend langsamer, als die Revolution oder der Umsturz, aber sie ist auch weit nachhaltiger und dauernder. Namentlich die Freiheit darf einer Nation nicht in den Schooß fallen, sondern muß von ihr mühsam errungen werden, damit sie hinreichend gewürdigt und vertheidigt wird.

Herrn O'Neills Weihnachtsgaben.

Wohl, um auch sein Theil zur Erhöhung der Weihnachtsfreude in Chicago beizutragen, hat der Polizeichef O'Neill das Interessanteste aus seinem in Ausarbeitung befindlichen Jahresbericht schon jetzt bekannt gegeben. Er erklärt, der Bericht werde zeigen, daß die „berüchtigten" Verbrecher, welche früher Chicago zu ihrem Heim und Hauptquartier machten, ausgefunden haben, daß neuerdings andere Städte ihnen bessere Geschäftsgelegenheiten bieten, als das heutige Chicago, bezw. daß sie in anderen Städten ihrem „Geschäfte" mit geringerer Gefahr nachgehen können. „Es sind," sagt Herr O'Neill, „zur Zeit nur wenige berüchtigte Verbrecher in Chicago. Die Durchführung des städtischen Gesetzes, welches die Schließung der Wirthschaften um 1 Uhr Morgens verlangt, die Unterdrückung des berufsmäßigen Glücksspiels und andere Reformen haben Chicago zu einem unangenehmen Wohnort für sie (die berufsmäßigen oder „berüchtigten" Verbrecher) gemacht und sie sind von hier nach anderen Städten, die „weit offen" sind, verzogen."

Daß das einmal eine wirklich höchst erfreuliche Mittheilung ist, wird von Niemandem bestritten werden, und ebenso muß man unumwunden zugeben, daß sie die schönste Weihnachtsgabe sein m a g, die Chicago erhalten oder sich nur wünschen oder denken könnte. Sein m a g — denn zum Seligwerden gehört der Glaube, und ohne den Glauben an die Richtigkeit der Behauptungen des Polizeichefs werden wir uns ihrer nicht recht freuen können. Können wir diesen Glauben finden? — —

Herr O'Neill spricht von den „berüchtigten" Verbrechern — wie ist's aber mit den unberüchtigten? Wir erinnern uns, daß die schwersten Verbrechen der letzten Jahre von jungen Leuten begangen wurden, die bis dahin so wenig „berüchtigt" waren, daß die Polizei sie gar nicht kannte; und auch, daß es damals hieß, von den alten „berüchtigten" und berufsmäßigen Verbrechern seien solch' scheußliche Thaten, wie die „Wagenschuppen"- und andere „Hold up"-Morde gar nicht zu erwarten. Die suchten im eigenen Interesse bei ihren Einbrüchen und sonstigen „Geschäften" Gewaltthätigkeiten gegen Leib und Leben zu vermeiden, denn sie wüßten sehr gut, daß, wo solche vorkommen, die Verfolgung viel schärfer und andauernder ist. Die Schießbolde seien junge Leute, die als Neulinge noch nervös seien im Geschäft und in ihrer Nervenaufregung losballerten. Man weiß, daß diese Theorie, wenn nicht gezeugt, so doch bestätigt wurde von der Thatsache, daß die Straßenräuber und Raubmörder, die man einfing, ausnahmslos junge Leute, vielfach milchbärtige Burschen waren. In Erinnerung daran mag man es schon dem Polizeichef auf's Wort glauben, daß die „berüchtigten" — das soll doch wohl heißen bekannten — Verbrecher in Schaaren den Staub Chicagos von ihren Füßen schüttelten, und man wird doch nicht das uns Chicagoern so fremde selige Gefühl der Sicherheit von Leib und Leben und Hab und Gut erlangen, wenn man weiter von ihm hört: „Natürlich gibt es noch Verbrecher in der Stadt, aber das sind billige Diebe und N e u l i n g e und nicht Männer, die eine lange, verbrecherische Laufbahn haben." Das Wort „Neulinge" hat in dieser Verbindung für uns einen höchst unangenehmen Klang; es weckt, wie gesagt, böse Erinnerungen. Wir wissen es aus Erfahrungen, daß „Neulinge" im Handumdrehen zu Großmeistern des Verbrechens der schwersten Art werden können.

Indessen, der Glaube macht selig, und es soll niemanden erschwert werden, den Glauben zu finden, den Herr O'Neill seinen Chicagoern einflößen möchte. Ganz im Gegentheil. Unterstützt werden soll er darin, wenn sich halbwegs fester Boden findet, auf den man den Glauben aufbauen kann. Das kann nur festgestellt werden durch eine möglichst objektive Kritik seiner Auslassungen und wenn dabei die schwächsten Punkte zuerst beleuchtet wurden, so geschah das nach des Mönches Sintram weiser Mahnung stets das Unangenehme zuerst zu sagen und zu thun. Der schwächste Punkt in des Polizeichefs Ausführungen war das unumwundene Eingeständniß, daß es natürlich noch „Neulinge" (im Verbrechen) in Chicago gibt, weil eben das Wort „Neuling" in diesem Zusammenhange für uns einen bösen Klang hat. Aber einen Vorwurf darf man ihm daraus nicht machen; seine Wahrheitsliebe zwang ihn dazu. Denn leider erhielten wir bis vor Kurzem beinahe tagtäglich sehr traurige Beweise vom Treiben solcher „Neulinge" in unserer Stadt. Das wären die Zweifel — und nun zu den Punkten, die den Glauben wecken, bezw. stärken könnten und mögen. Die Polizei hat im ablaufenden Jahre wirklich eine rühmenswerthe und erfolgreiche Thätigkeit gezeigt. Es gelang ihr, „106 flüchtige Verbrecher zurückzubringen und den Gerichten zu überantworten und 270 Leute festzunehmen, die in anderen Städten „gewünscht" wurden. Es wurden im laufenden Jahre in Chicago 123 Mordthaten begangen und in allen außer neun Fällen nahm die Polizei Verhaftungen vor. Sie fing 122 Mörder und Todtschläger ein und 22 Spießgesellen; sieben Mörder entzogen sich der Verhaftung durch Selbstmord und fünf wurden von Polizisten bei dem Versuche, sie zu verhaften getödtet." Das scheint wirklich ein recht guter „Rekord". Und wenn man dazu in Betracht zieht, daß auch unsere Gerichte den Straßenräubern usw. gegenüber die frühere Sentimentalität fallen ließen und scharf vorgingen, dann mag der schöne Glaube, daß der „Karneval des Verbrechens" hier in Chicago ein Ende nahm, Wurzel fassen. Und wenn man bedenkt, daß die ganze laufende Woche — so weit und dreimal „unberufen"! — kein einziges schweres Verbrechen brachte, mag er kräftig emporschießen und wirklich als beste Gabe unter Chicagos Weihnachtsbaum stehen.

Wenn nur kein Frost dran kommt in der Winternacht. — —

Der „Union Traction"-Kuddelmuddel.

Gerechtigkeit muß sein, und ginge darüber eine Korporation zum Teufel. „Fiat justitia, et pereat mundus!" Hätte Richter Großcup sich den alten Römerspruch zur Richtschnur genommen und sich erinnert, daß er als Richter die Aufgabe hat Recht zu sprechen ohne Ansehen der Person, wen's auch treffen möge; und nicht die Aufgabe hat, faule Korporationen zu retten und Straßenbahnprobleme zu lösen — wenn er das gethan hätte, so wäre es heute um mancherlei Dinge sehr viel besser bestellt. Es wäre in dem leidigen Union Traction-Streit viel unnöthiger Zeitverlust und viel Trubel erspart worden. Viele der Schwierigkeiten, die einer befriedigenden Lösung der Straßenbahnfrage im Wege stehen, wären beseitigt worden. Und sehr viel früher, als es jetzt geschehen kann, hätte das Chicagoer Publikum den verbesserten Straßenbahndienst erhalten, den es entbehrt und den es verlangt.

Jedermann weiß, daß der ganze Aufbau der Union Traction Company ein finanzieller Schwindelbau „erster Güte" ist. Auf den ursprünglichen Bau der Nord-Chicago- und der West-Chicago-Straßenbahn-Gesellschaft, deren Besitzthum von der Union Traction-Company in Pacht genommen ist, haben deren Gründer und Macher, allen voran der Biedermann Yerkes, eine solche Menge finanzieller Verpflichtungen gethürmt — Stockwerke von Bonds, Stockwerke von Aktien, dann immer mehr Bonds und immer mehr Aktien — daß das vorhandene Fundament den Bau nicht mehr zu tragen vermag. Es ist unmöglich, aus dem Einkommen der Gesellschaft die ihr obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen. Wenn aus den Einnahmen die nicht zu umgehenden Betriebskosten gedeckt sind, so ist nicht genug übrig, alle die Pachtgelder, Bondzinsen und sonstige unumgängliche Verpflichtungen zu bezahlen, geschweige Dividenden auf die ungeheuren Summen verwässerten Aktienkapitals. Und da die Gesellschaft schon diesen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, ist sie selbstverständlich erst recht unfähig, neue große Verpflichtungen zu übernehmen, wie sie es thun müßte, um durch die nöthige Auslage vieler Millionen ihre veralteten und verlotterten Bahnanlagen zeitgemäß zu erneuern und in Stand zu erhalten.

Die Gesellschaft als solche ist hoffnungslos bankerott. An der Thatsache beißt keine Maus einen Faden ab. Es wird an dieser Thatsache auch dadurch nichts geändert, daß unter ihren Haupttheilhabern und finanziellen Leitern sich schwerreiche Leute finden, die persönlich die fehlenden Mittel leicht genug aufbringen könnten. Diesen New Yorker Spekulanten und Jobbers fällt es nicht ein, in die eigene Tasche zu greifen. Es wäre ihnen ein Leichtes gewesen, seinerzeit die Zahlungen zu leisten, durch die die förmliche Bankerott-Erklärung hätte verhütet werden können. Sie haben es nicht gethan, sondern haben die Bankerotterklärung vielmehr bewillkommt als ein Mittel, die Gesellschaft ihren Verpflichtungen gegen die Stadt zu entziehen. Trotzdem die ganze Angelegenheit von Rechts wegen vor die Staatsgerichtsbarkeit gehörte, stellten sie sich unter den Schutz des Bundesrichters Großcup, um dessen Macht auszuspielen gegen die Stadt und gegen die Staatsgerichte. Und der Richter ging darauf ein und ließ sich als Werkzeug gebrauchen. Durch seine Einhaltsbefehle hat er der Stadt die Hände gebunden, daß sie nicht einmal im Stande war, die Gesellschaft aus d e n Straßen zu vertreiben, auf denen ihre Wegerechte abgelaufen waren. Ebenso hat er den Theilhabern der Unter-Gesellschaften, deren Eigenthum durch den Schwindel „tollgewordener Finanz" in Gefahr gebracht war, die Hände gebunden, indem er ihnen verbot, in den Staatsgerichten gegen die Union Traction-Gesellschaft ihre Rechte zu suchen.

* * *

Hätte sich Herr Großcup darauf beschränkt, zu thun, was als Richter im Bankerottverfahren seines Amtes war, so hätte er um die Stadt Chicago sich ein großes Verdienst erworben. Wie es sich gebührt, wäre behufs Befriedigung der Gläubiger das Eigenthum der bankerotten Gesellschaft unter den Hammer gebracht worden. Die Gesellschaft selbst mit ihrem ganzen Bonds- und Aktienschwindel wäre ausgewischt worden. Die gepachteten Bahnlinien wären wieder in die Hände ihrer ursprünglichen Besitzer gekommen. Eine finanzielle „Reorganisation" hätte stattgefunden, und daraus würde dann eine neue Gesellschaft hervorgegangen sein, die frei gewesen wäre von der erdrückenden schwindlerischen Schuldenlast der Union Traction-Gesellschaft, und die alsdann die Neuherstellung der Anlagen und die Besserung des Betriebs in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der Stadtverwaltung hätte in's Werk setzen können.

Richter Großcup hat das Alles vereitelt, so weit er die Macht dazu hatte. Es schien seinem Ehrgeiz zu schmeicheln, der bankerotten Gesellschaft zum Retter zu werden und zu gleicher Zeit den wirren Knoten der Straßenbahnfrage so zu lösen, wie er die Lösung sich ausgedacht hatte. Er mag die beste Absicht dabei gehabt haben. Die traurige Thatsache aber ist, daß er den verfahrenen Karren nur tiefer in den Dreck gefahren hat. Und daß er selbst, als unbewußtes Werkzeug einer Klique finanzieller Freibeuter, eine höchst unwürdige Rolle gespielt hat.

Wie es scheint ist ihm dies endlich selber zum Bewußtsein gekommen. Denn gestern hat er entschieden, daß die Gesellschaft ihre Schulden bezahlen oder den Platz räumen muß. Er hat nun endlich auch die Rechte der grundliegenden Gesellschaften anerkannt; dieselben Rechte, deren Geltendmachung er verhindert und mit Strafe bedroht hatte. Und er hat es für nöthig gefunden, für sein bisheriges Verhalten eine Entschuldigung vorzubringen. Allerdings eine sehr lahme Entschuldigung. Es mag seinem Herzen zur Ehre gereichen, daß er die Interessen der „kleinen" Aktionäre schützen wollte, die bei einem Zwangsverkauf hätten leer ausgehen müssen. Er übersieht dabei, daß die in Frage stehenden Aktien niemals wirklichen Werth gehabt haben, daß sie das Ergebniß schwindelhafter Machenschaften sind, und daß ihnen kein Werth gegeben werden kann, außer durch ein offenbares Unrecht gegen die Stadt. Sollen alle die Aktien der Gesellschaft, die unter schwindelhaften Vorspiegelungen auf den Markt geworfen worden sind, als bindende und aus den Bahneinnahmen zu verzinsende Verpflichtungen anerkannt werden, so bedeutet das einfach, daß die Stadt Chicago verzichten muß auf die nöthige Besserung des Bahnbetriebes, verzichten muß auf alle Abgaben aus den Einnahmen des Betriebes; und daß die Straßenbahnen nur da sind um der Aktionäre und nicht um des Publikums willen.

Je eher Richter Großcup seine schützende Hand abzieht von der bankerotten Gesellschaft, die in niederträchtigster Weise ihre Pflichten gegen das Publikum verletzt hat, und sich einfach darauf beschränkt, das Gesetz gegen sie zu vollstrecken, desto besser wird er allen wirklich berechtigten Interessen dienen.

Der Fernschreiber im Eismeer.

Vor mehreren Jahren, als der Bau der sibirischen Eisenbahn eifrig gefördert wurde, tauchte ein phantastischer, der Erfindungsgabe und Einbildungskraft eines Jules Verne würdiger Plan auf. Allen Ernstes wurde die Möglichkeit erörtert, eine ununterbrochene, vom äußersten Westen Europas bis zum äußersten Osten der Ver. Staaten reichende Eisenbahnverbindung zu schaffen; die Möglichkeit, die ungeheure Strecke von Lissabon bis New York zu Lande im bequemen Salonwagen zurückzulegen. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß nach Vollendung der sibirischen Eisenbahn für die Herstellung einer solchen Verbindung keine—verhältnißmäßig! — allzugroßen Strecken mehr zu überwinden sind. Es kommt nur noch darauf an, von der Amurmündung einen Schienenweg bis zum Ostkap zu schaffen, die Behringsstraße mittels Trajekts zu überbrücken, und dann vom Prince-of-Wales-Kap aus an der West- und Südküste Alaskas sowie an der Westküste Kanadas entlang den Anschluß an die westliche Mündung der kanadischen oder amerikanischen Pazifik-Bahnen zu gewinnen.

Das Projekt ist, wie gesagt, durchaus ernsthaft behandelt worden, an seine Verwirklichung ist aber, solange jene Gegenden so unwirthlich bleiben, wie sie es jetzt sind, nicht zu denken. Der Plan muß, wenn nicht an anderen Erwägungen, so doch an der Frage der Ertragsfähigkeit scheitern. Wenn sich eine Bahn durch jene trostlosen Gefilde auch bauen und unterhalten ließe, wer würde sie denn benutzen? Nur kurze Zeit im Jahre läßt sich dort überhaupt reisen. Wie wollte man die Kosten der Unterhaltung, geschweige denn die Verzinsung des Anlagekapitals bestreiten? Von einer Bahnverbindung durch die bezeichneten Erdstriche kann also nicht die Rede sein. Dagegen verlautet jetzt von einem anderen, weit eher auszuführenden Unternehmen. Zwar keine Eisenbahnverbindung, wohl aber eine telegraphische Verbindung soll in den bezeichneten Richtungen geschaffen werden.

Diesem Unternehmen kommt zu statten, daß das seit mehreren Jahren zu einem Dorado gewordene Alaska in der letzten Zeit mit Telegraphenlinien ausgestattet und an das Telegraphennetz der Union angeschlossen worden ist. Von Seattle führt ein Kabel über Sitka nach Valdez. Von der letzteren Station aus führt eine Telegraphenlinie in das Innere von Alaska, zuerst nordöstlich nach Tammany und von da nordwestlich bis zum Fort Gibson. Von diesem aus zieht sich die Linie anfangs südwestlich, dann nordwestlich bis zu dem am Behringsmeer, unweit des Norton-Sundes, südlich vom Prince-of-Wales-Kap gelegenen Nome. Von Nome aus soll eine Verbindung mit den östlichen Ausläufern der sibirischen Telegraphenlinien angestrebt werden und zwar in der Weise, daß man sich über die Behringsstraße hinweg der Funkentelegraphie bedient. Es bliebe dann nur die Verlängerung der sibirischen Linien nach Nordosten bis bis in die Nähe des Ostkaps übrig. An der Ausführbarkeit ist nicht zu zweifeln. Wenn es den Amerikanern gelungen ist, mit dem Fernschreiber bis in die Nähe des Prince-of-Wales-Kaps vorzudringen, muß es den Russen gelingen, den Telegraphen bis nahe an das Ostkap heranzuführen. Dann ist eine beide Hemisphären umschlingende nordwestliche oder nordöstliche Verbindung geschaffen. Den elektrischen Funken schreckt selbst das Eismeer nicht.

Die Vertheidigung der indischen Grenze.

Der Oberkommandirende von Indien, Lord Kitchener, hat dem englischen Kriegsministerium, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, einen Plan für die Vertheidigung Indiens vorgelegt. Die Kosten der Ausführung sollen etwa 5 Millionen Pfund betragen.

Was Kitchener in erster Linie für nothwendig hält, ist eine gründliche Ausbildung der indischen Armee und die Postirung der Truppen an Stellen, wo ihre Anwesenheit von bleibendem strategischen Werth ist. Zu diesem Zwecke ist Nordindien durch parallele Linien in eine Anzahl Gebiete getheilt worden, die im Norden die Grenze berühren, während ihre Basis ziemlich tief nach Indien hineinreicht. In jedem dieser Gebiete findet eine Division Grenze steht. Die Divisionen werden selbständig sein, d. h. alles haben, was sie für den Krieg brauchen. Sobald der Mobilmachungsbefehl ergeht, glaubt man auf diese Weise 7 bis 8 Felddivisionen in der Stärke von je 15,000 bis 20,000 Mann in wenigen Stunden an der ganzen Grenze von Osten bis Westen konzentriren zu können. Schon im Frieden sollen die Divisionskommandeure innerhalb ihres Gebietes absolute Machtvollkommenheit haben, da Lord Kitchener der Ansicht ist, daß die meisten Generale im Felde deshalb versagen, weil sie im Frieden nicht genügend zur Selbständigkeit erzogen werden.

Lord Kitchener schlägt zwar auch die Bildung dreier Armeekorps vor, aber lediglich um dadurch zu bezeichnen, welche Divisionen zu einem gewissen Vertheidigungsbezirk gehören. Die Armeekorps führen den Namen nördliches, westliches und östliches. Die Divisionen sollen ihr Hauptquartier in nachstehenden Orten haben: 1 Peschawar, 2. Ravalpindi, 3. Lahore, 4. Quetta, 5. Mehow, 6. Poona, 7. Meerut, 8. Lucknow, 9. Sekunderabad. Außerdem sollen Truppen in Burma und Rangoon stehen, dagegen würden die kleineren Garnisonen eingehen, damit stets Uebungen in großen Verbänden stattfinden können. Die Armee erhält neue Geschütze und im allgemeinen eine neue Equipirung.

Gerechtere Beurtheilung.

Seit einiger Zeit werden in der englischen Presse Anzeichen bemerkbar, daß man von dem Haß gegen Deutschland zurückzukommen beginnt. Die „Times" zwar läßt noch immer keine gute oder schlechte Gelegenheit vorübergehen, gegen die deutsche Politik zu wühlen, aber andere konservative, der Regierung näherstehende Blätter, wie „Daily Graphic" und „Daily Telegraph", bemühen sich seit kurzem, unter ihren Lesern für eine ruhigere und gerechtere Beurtheilung zu wirken. Und dasselbe läßt sich — merkwürdiger Weise oder selbstverständlich? — von den japanischen Blättern sagen. Auch bei ihnen ist, den Mittheilungen aus Tokio zufolge, ein Stimmungsumschwung zu G u n s t e n Deutschlands eingetreten. Am stärksten tritt die Aenderung bei der japanisch-englischen „Japan Mail" hervor. Ein Fall möge das zeigen. Vor kurzer Zeit wurde vor Port Arthur von den Japanern ein Schiff aufgefangen, das Kriegsmaterial nach der belagerten Festung schaffen wollte. Die „Mail" ließ sich nun des langen und breiten darüber aus, wie wichtig für die Belagerten die Ankunft selbst eines solches Schiffes sei und in welchen Nachtheil Japan dadurch gerathe. Dann schließt das Blatt seine Ausführungen mit folgenden Worten:

„Wenn auch die deutsche Flagge eine verdächtige Rolle bei solchem Unternehmungen spielt, so ist dem doch nicht das geringste politische Gewicht beizulegen. Ebenso wie englische Gruben offen durch Kohlen die Ausreise der Baltischen Flotte nach dem Osten unterstützen, so handeln die deutschen Rheeder nicht anders, durch Konterbandesendungen nach Port Arthur Geld zu verdienen."

Wer hätte das von der „Mail" erwartet?!

Lokalbericht.

Bundesgebäude für Evanston.

Der Kontrakt für den Bau eines Postgebäudes in Evanston ist vom Finanzministerium dem hiesigen Unternehmer F. N. Carthwait zuerkannt worden. Der Bau soll einstöckig, aus behauenen Steinen aufgeführt werden und wird auf $60,000 zu stehen kommen.

* Der Telegraphist Thomas Ryan, welcher hier seit vielen Jahren für die „Assoziirte Presse" thätig gewesen ist und sich wegen seiner hervorragenden beruflichen Tüchtigkeit in Fachkreisen großen Ansehens erfreute, ist heute gestorben. Er war aus Staunton im Staate Virginia gebürtig.

* Auf Umstoßung zweier angeblich betrügerischer Verträge, wonach die American Linseed Oil Co. von der Zahlung von $286,000 an die National Linseed Oil Co. entbunden wird, hat im Bundesgericht der Bankerottsverweser der letzteren angetragen. Auch hat er die Central Trust Co. von New York auf Auslieferung von Aktien im Werthe von $67,322 verklagt.

* Der Ferien-Schulausschuß will den Schulrath angehen, wieder $5000 für Ferienschulen im nächsten Sommer auszuwerfen. Von den Frauenklubs werden zu dem Zweck größere Summen beigesteuert und man erwartet, noch mehr als im letzten Jahre (8) in den Armenvierteln unterhalten zu können. Auch soll die Einrichtung von Ferienschulen durch einen Freibriefzusatz vorgeschrieben werden.

* Dr. L. C. H. E. Zeigler hat im Nachlaßgericht jetzt seine Forderung von $126,000,000 an den Nachlaß von Frau Harriet McVicker nachzuweisen versucht, durch Abschrift eines Vertrages, wonach die Frau ihm für seine ärztlichen Dienste $100,000 aus ihrem Nachlaß anweist, und ein Schriftstück, in dem die Verfasserin jene Bestimmung wiederholt und auch von Fälschung und Verschwörung, um sie und Zeigler zu entzweien, redet.

* Die Bezirksverwaltung von Cicero sucht beim Kreisgericht um Ungiltigkeitserklärung des Verfahrens nach, durch welches die Rennbahn Hawthorne nebst ihrer Umgebung von Cicero abgetrennt und dem Town Stickney zugetheilt worden ist. Für Cicero handelt es sich hier um Steuern im Betrage von mehr als $30,000, die es von den Inhabern der Rennbahn gern ein-

Geldschranksprenger in Willow Springs.

Erbeuteten $250 und zwei Kassenapparate.

Zwei erfahrene Einbrecher drangen heute zu früher Morgenstunde in den Laden von Bankes & Collins, Willow Springs, sprengten den Geldschrank, eigneten sich $250 baares Geld und zwei Kassenapparate an, sprangen in ein Buggy, welches sie vor der Thür gelassen hatten, und fuhren an Archer Road in der Richtung nach Chicago davon.

Es war kurz nach drei Uhr Morgens, als die beiden Geldschranksprenger vor dem Laden der Firma Bankes & Collins in der 25 Meilen südlich von Chicago gelegenen Ortschaft Willow Springs hielten. Nachdem sie sich Einlaß in den Laden verschafft hatten, bohrten sie mehrere Löcher in die Thür des Geldschranks, füllten diese mit Nitro-Glyzerin und schlossen sie mit Seife ab.

Die Sprengung ging glatt von Statten. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als Angestellte der Firma öffnen wollten.

Die Raubgesellen ließen das Buggy unter einem Schuppen hinter der an Archer Ave. und der Stadtgrenze gelegenen Piper'schen Wirthschaft stehen. Sie wurden von dem Personal einer von Joliet kommenden Car gesehen, als sie in dem Buggy die Archer Ave. hinauf fuhren. Man muthmaßt, daß sie von Pipers Wirthschaft aus eine „Elektrische" nach Chicago benutzten. Bisher gelang es der Polizei nicht, auch nur die kleinste Spur von ihnen zu finden.

Phillip Phieler, der Schankkellner in Pipers Wirthschaft, gab dem Leutnant Gorman gegenüber an, daß drei Männer in dem Buggy vorfuhren. Zwei wären abgestiegen, hätten das Lokal betreten und mehrere Schnäpse getrunken, während der dritte im Bunde das Fuhrwerk unter den Schuppen fuhr. Er habe die Männer nicht weiter beachtet, und als sie sich entfernten, habe er geglaubt, daß sie weiterfahren würden. Zu seiner Verwunderung habe er nach sieben Uhr Morgens das Fuhrwerk unter dem Schuppen entdeckt. Die Männer waren verschwunden.

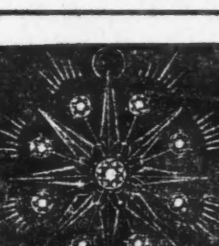
Einbrecher drangen heute, nachdem sie ein Schaufenster zertrümmert hatten, in die Apotheke von James Adams, Nr. 611 47. Straße, stahlen Waaren im Werthe von $100 und bewerkstelligten ihre Flucht.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 1235 N. Sacramento Avenue, wurde der Apotheker George F. Daly von Wegelagerern überfallen, mißhandelt bis ihm die Sinne schwanden und um $65 beraubt.

Aus Vereinskreisen.

Der Schleswig-Holsteiner Gegenseitige Unterstützungs-Verein erwählte in seiner Generalversammlung folgende Beamte: Präsident, N. Fries; Vize-Präsident, Thos. Timmermann; Protokoll-Sekretär, Wm. Kuehl, Nr. 816 Melrose Str.; Finanz-Sekretär, C. Freundel; Schatzmeister, H. Boettcher; Führer, H. Clausen; Innere Wache, J. Engel; Aeußere Wache, F. Olufs. Der Verein besteht seit 37 Jahren. Kranke Mitglieder erhalten $6 die Woche, und im Sterbefall werden $250 bezahlt. Der monatliche Beitrag beträgt 50 Cts.

Die Deutsche Krieger-Kameradschaft von Chicago hat in ihrer regelmäßigen Jahresversammlung in Schönhofens Halle folgende Beamte für das Jahr 1905 gewählt: Präsident, Claus Ralfs; Vizepräsident, Wm. Mahnke; Schatzmeister, Fr. Rohde; Protokoll-Sekretär, Ernst Goethel; Finanzsekretär, Albert Peglow. — Der Verein erfreut sich eines guten Vermögensstandes. Kranke Mitglieder erhalten sechs Dollars die Woche. Kandidaten bis zum Alter von 45 Lebensjahren werden aufgenommen, und zwar von jetzt bis zum Ende des Monats Mai 1905 ohne Eintrittsgeld.

DIAMANTEN  DIAMANTEN

CONRAD HEEGN
2424 Wenthworth Ave.,
Ecke 24. Place.
Das reellste Uhren und Juwelen-Geschäft der Südseite.
Alle Waaren garantirt. Billigste Preise
dez19,1w

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser vielgeliebter Bruder und Schwager

John W. Bock Jr.

im Alter von 31 Jahren, 3 Monaten und 19 Tagen nach kurzem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 24. Dezember, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3641 S. Leavitt Str., nach der Evangel-Luther. St. Andreas-Kirche, 37. Str. und Honore Str., und von dort per Kutschen nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Bock, Vater.
Ernst, Frieda, Bertha und Arthur, Geschwister.
William Conrad, Schwager. dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Renate Krohn

im Alter von 69 Jahren, 4 Monaten und 20 Tagen am Donnerstag, den 22. Dezember, Morgens 2 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. Dezember, vom Trauerhause, 173 Hastings Str., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Krohn, Gatte.
Albert Krohn, Charles Krohn, Söhne.
Elisa Krohn, Schwiegertochter.

Beerdigungs-Anzeige.

Am Samstag, den 24. Dezember, Vormittags 10 Uhr, werden die sterblichen Ueberreste der dahingeschiedenen

Frau Catharina Linde

von dem Gewölbe in Graceland zur letzten Ruhestätte überführt.

ffa Carl Linde, Gatte, nebst Verwandten.

Gestorben: Florence Rueger, am 22. Dezember, 4.30 Morgens, 9 Jahre alt. Beerdigung Sonntag, den 25. Dezember, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1210 E. Belmont Ave., nach Graceland. Anna Rueger, Mutter. Emil Rueger, Vater. frson

Nachruf.

Zur Erinnerung an unseren lieben Gatten, Vater und Großvater

Michael Traunhofer,

der heute vor einem Jahre, am 23. Dezember 1903, gestorben ist. Er wurde durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte gerissen.

Ein Jahr ist schon verschwunden.
Seit Du, geliebter Gatte und Vater,
Hast Deine Schmerzen überwunden.
Doch Du bist aller Sorg' entgangen,
Und hast einen schönen Ort
Bei dem lieben Gott empfangen.
Uns aber muß das Sprüchlein trösten,
Was Gott thut das ist wohlgethan,
So ruhe sanft in Frieden,
Bis auf Wiedersehen!

Gewidmet von der tiefbetrübten Gattin:
Margaretha Traunhofer, nebst Kindern, Schwiegertochter, Schwager, Schwägerinnen und Enkelkindern. 573 W. Hastings Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Carl Kern

im Alter von 47 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 24. Dezember, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 166 Clybourn Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Louisa Kern, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere liebe Mutter

Frau Kretz

am 22. Dezember, halb ein Uhr Morgens, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 24. Dezember, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 165 High Str., nach der St. Theresia Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stilles Beileid bittet:

Adolph Kretz, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: Anna Ries, am Donnerstag, den 22. Dezember 1904, um 9.30 Abends, 89 Jahre und 11 Monate alt, geliebte Mutter von John und Johnnie und Anna Zernitz. Beerdigung von der Wohnung des Herrn R. W. Brandt, 1055 Kinona Ave., um 2 Uhr Nachm., nach

Literarische Weihnachtsgeschenke!
Klassiker, Romane, Novellen, Jugendschriften und Bilderbücher.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.
Unser Geschäft ist jeden Abends bis 9 Uhr offen.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
2oil,1j,J Philip Maas, Sekr. und Supt.

Apollo Musical Club
Harrison M. Wild, Direktor
Auditorium Sonntag Abend, 25. Dez. Montag Abend, 26. Dez.
Zwei Aufführungen von
MESSIAS
350 Stimmen—Thomas Orchester.
Solisten
MME. M. HISSEM DeMOSS, - - Sopran
PAULINE WOLTMANN-BRANDT, - Contralto
THEODORE VAN YORX, - - - Tenor
HERBERT WITHERSPOON, - - Bass
Tickets zum Verkauf bei Lyon & Healy und Auditorium Box Office.
Preise: 75c, $1.00, $1.25, $1.50, $1.75 und $2.00. Logen, $15.00.
frsa

7. großer Preis-Maskenball
veranstaltet von der
Gross Park Loge No. 9,
Orden der Hermann-Schwestern.
Samstag, den 7. Januar 1905, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Eintritt 25 Cents die Person. Anfang 8 Uhr Abends. dez17,jan6

Weihnachtsfest und Kinder-Bescheerung des
Magdeburger Klub
in Hanel & Springguth's Halle, Ecke Willow u. Halsted Str., am Montag, den 26. Dezember 1904. Abends 6 Uhr. Eintritt 15 Cents die Person, zahlbar an der Kasse. Kinder frei.

„Zum weißen Röß'l"
(White Horse Inn)
Restaurant und Buffet
242 Ost North Ave.
Extra-Speisekarte für die Feiertage!
Am Sonntag, den 25. Dezember, von Abends 8 Uhr ab, spielen wiederum die rühmlichst bekannten Zither-Virtuosen Baier und Apitz.
Joseph Fallbacher, Eigenthümer.
Telephon 145 North.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momife EMIL GASCH.

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,J,1l
245 Sedgwick Str.

Nur für Damen.
Dr. A. C. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. A. C. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 23, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1J

H. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken

Yondorf Bros

365-367 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.

Es ist ein Vergnügen Weihnachts-Einkäufe in unserem Laden zu machen.

Unser Assortiment von prachtvollen, nützlichen Weihnachts-Geschenken ist noch immer vollständig.

Feine Ties und Hosenträger—von ..... 50c bis $1.50
Seidene Taschentücher und Mufflers, von ..... 25c bis $3.50
Feine gefütterte oder ungefütterte Handschuhe, von ..... 75c bis $2.00
Feine weiße oder Dreß Hemden—zu 75c, $1.00, $1.50
Wollene Jackets und Sweaters ..... $1.00, $1.50, $2.00 & $2.50
Manschetten-Knöpfe und Kravatten-Nadeln, zu 50c, 75c, $1.00
Anzüge und Ueberzieher für Knaben und Kinder, zu ..... $1.95 bis $5.00
Feine Schlittschuhe oder Schlitten frei mit Knabenanzügen u. Ueberziehern.
Männer-Anzüge und Ueberzieher zu ..... $7.50, $10 & $15

Laden offen jeden Abend bis Weihnachten.

Sonntag, 25. Dez., Weihnachtstag, den ganzen Tag geschlossen.

Japanische Diners in London.

Aus London wird berichtet: Der letzte Sieg der Japaner ist die Eroberung der Londoner Gesellschaft. In diesem Winter ist nur die Gesellschaft wirklich „smart", die durch japanische Dinge verschönt ist. Japanische Gäste sind unentbehrlich; die japanischen Junggesellen klagen, sie wären so oft eingeladen, daß sie kaum einen Abend im Monat für ihre Klubs frei hätten. Ihre Wirthinnen diskutiren stundenlang mit ihnen über die neuesten japanischen Gerichte und studiren die japanische Tafeletikette. Jeder Gast steht an einem besonderen „Ozen" oder Tisch. Ein Menu, wie es bei solchen Gesellschaften besonders beliebt ist, enthält etwa folgende Gänge: Simnona: Suppe aus Fisch, Fleisch und Gemüsen, in einer zugedeckten Porzellanschale servirt. Sashimi: Fisch, der in etwa zolllange Stücke geschnitten und mit Gemüsen und japanischer Sauce servirt wird. Jakizakana: Gebratener Fisch, auf Porzellan servirt. Umani: Klein geschnittenes Huhn oder Rindfleisch mit Gemüsen, im kleinen Napf servirt. Sunomono: Salat aus Stückchen eingepökelten Fisches und kleingehacktes Gemüse, in einem Schüsselchen servirt. Kuchitori: Hauptgericht, das aus Geflügel, „Kinto" (Nüsse, gekochte Kartoffeln und Zucker) und „Kamaboko" (besonders zubereiteter Reis) besteht. Mushimono: Gemisch aus Hühnern, Eiern und Gemüsen, mit Suppe gekocht. (Alles wird frisch in eine Schale gethan und in Dampf gekocht.) Shiru: Suppe aus Erbsen und Weizen, in einer Lackschale servirt. Kanomono: Eingesalzene Gemüse. Chawan: Gekochter Reis. Ocha: Thee, der während des Essens und nachher servirt wird. Jeder Gast ist ausgerüstet mit Papierservietten und ein Paar Eßstäbchen. Messer gibt es nicht. Aus den kleinen Schalen läßt es sich ganz ausgezeichnet trinken. Die japanischen Diners finden allgemein höchste Anerkennung; sie bekommen vortrefflich und sind sehr wohlschmeckend, so daß die Kunst, mit den Eßstäbchen umzugehen, von immer mehr Mitgliedern der englischen Gesellschaft erlernt wird.

Eine Heldin.

Eine russische Kriegsheldin ist die 22jährige barmherzige Schwester Ludmilla Jakowenko, der bekanntlich bei Liaujang beide Beine durch eine Granate fortgerissen wurden. Jetzt liegt die junge Heldin in einem Hospital des fernen Ostens bis zur endgiltigen Heilung des verstümmelten Körpers. Soweit menschliche Liebe und Rücksicht dazu fähig sind, wird dem unglücklichen jungen Wesen alles geboten, ihr das Leben zu erleichtern. Beständig steht auf ihrem Krankentischchen ein Strauß frischer Blumen; ebenso beschafft man ihr die neueste Lektüre. Das bildschöne Mädchen mit den langen, blonden Zöpfen und den großen, dunklen Augen ist fast zum Skelett abgemagert, findet sich aber mit seltenem Heroismus in ihr trauriges Geschick. Mit 22 Jahren bin ich ein Krüppel, äußerte sie zu einem guten Bekannten, habe kaum das Leben gesehen, und schon ist es zu Ende. Doch Gott wollte es so, ich leide für mein Vaterland. Ihre Umgebung erzählt ihr von den wunderbar künstlichen Beinen, die man jetzt anfertigt. Ein freudiges Lächeln belebt ihre traurigen Züge, eine neue Hoffnung. „Doch — ein Krüppel bleibe ich doch." Das heldenmüthige Mädchen erträgt die schmerzhafte Behandlung ohne Chloroform. General Kuropatkin heftete eigenhändig das Georgenkreuz „für Tapferkeit" an die Brust seiner heldenhaften Landsmännin.

— Ausgenützt. — „Also Fräulein Rechtsanwalt hat die höchsten Gebührensätze?" — „Ja—weil sie weit und breit die hübscheste Vertheidigerin ist!"

Lokalbericht.

Ungeheure Heiterkeit.

Würdige Lehrer der Jugend machen sich einen lustigen Tag.

Wie alljährlich um diese Zeit, so entäußerten sich auch gestern Abend die gelehrten Herren von der Universität Chicago auf einige Stunden ihrer Würde und ihrer Talare, mit denen sie sonst ihren Schülern Respekt einflößen und ihren Lehren den nöthigen Nachdruck und die rechte Weihe verleihen. Darauf öffneten sie dem fröhlichen Unsinn, dem launigen Witz und harmlosen Humor Thüren und Herzen. Da nun aber der krasse Fuchs Americani generis stets auf eine Gelegenheit paßt, seinem einheimischen Namen „Freshman" Ehre zu machen, so verschanzten sich die Herren hinter verschlossenen Thüren, so daß der schönste und gediegenste verübte Ulk leider nie bekannt werden wird. Aber eine Vorstellung von dem, was dort hinter Schloß und Riegel ein schallendes Gelächter nach dem anderen hervorrief, können Geistesverwandte sich bilden, wenn sie erfahren, daß die weltbewegende, ewig brennende Frage, „ob das Wasser zu den Getränken zu rechnen ist?" von vier berufenen Ehrenmännern für und wider verhandelt wurde, und daß Dr. R. F. Harper, der Theologe, einen tiefdurchdachten Bericht erstattete über seine „Ausgrabungen in Rector's Keller" oder „Erfahrungen mit Hummern". Dr. Angel behandelte die Frage der gemeinschaftlichen Erziehung beider Geschlechter und benutzte zur Belegung seiner Ausführungen zwei Käfige mit weißen Mäusen, nach dem Geschlecht getrennt. Das Diplom eines Doktors der Philosophie wurde unter höchst humoristischer Begründung mehreren der Theilnehmern zugesprochen, wie Dr. Salisbury auf Grund einer Dissertation über „Frenzied Finance", Dr. Albion W. Small für eine Abhandlung über „die wirthschaftliche Stellung des Vaters im Haushalt", und Dr. Henry Gale für sein bahnbrechendes Werk über die „Fütterung des Zentralofens".

Der durch die heftigen und anhaltenden Erschütterungen des Zwerchfelles stark angeregte Ernährungstrieb wurde dann ausreichend gestillt, und die gelehrten Herren begaben sich mit dem Trost zu Bett, daß so etwas ja doch nur einmal im Jahre vorkommt.

Unstatthaft.

Auf eine Beschwerde des R. R. Saunders hin hat Richter Brentano gestern entschieden, daß der Stadtrath nicht befugt gewesen sei, dem Inhaber eines Ladengeschäftes an der Halsted, nahe 42. Straße, die Anbringung einer Schutzhütte vor seiner Ladenthür zu gestatten. Alle ähnlichen derartigen Zugeständnisse, welche die Stadt Geschäftsleuten oder sonstigen Parteien gemacht habe, seien ebenso unstatthaft.

„Zum weißen Rößl".

In Joseph Fallbacher's weit und breit bekannter Erfrischungsanstalt „Zum weißen Rößl", Nr. 242 Ost North Ave., nahe Larrabee Str., gibt's für die Feiertage eine ganz besonders ausgesuchte feine Speisekarte, wie denn daselbst jederzeit alle besseren Sachen zu haben sind, die den Gaumen zu laben vermögen. Der regelmäßige Mittags- und Abendtisch des Lokals gehört zu den besten der Stadt, speziell der Nordseite, daher auch der große Zuspruch, dessen sich diese Speisewirthschaft erfreut. Aufmerksame Bedienung und mäßige Preise sind dort Geschäftsregel, und die zum Ausschank gelangenden Getränke sind erster Güte. Sonntag, den 25. Dezember, werden von Abends 8 Uhr ab die beliebten Zither-Virtuosen Carl Baier und Apitz sich wieder hören lassen, ein künstlerischer Genuß, auf den besonders hingewiesen wird.

— Dienstbotenfrechheit. — Hausfrau: „Einen Soldaten haben Sie da, und noch dazu einen Gemeinen!"— Köchin: „Na, na, Sie müßten erst sehen, ob Sie mit Ihrem Kochen den bekämen!"

Das Gesammt-Ergebniß.

Die amtliche Zählung der Stimmen in allen 45 Staaten.

Große Gewinne u. starke Verluste.

Lehrreiche Vergleiche zwischen Roosevelts und McKinleys Votum.—Watsons Schwergewicht in Georgia und Nebraska. — Parker und Bryan.

Die amtliche Zählung der am 8. November abgegebenen Stimmen ist jetzt überall im Lande beendigt und bestätigt, daß 460,078 Bürger weniger gestimmt haben, als vor vier Jahren. Es erhielten von der Gesammtzahl:

Roosevelt, Republikaner	7,626,632
Parker, Demokrat	5,080,054
Debs, Sozialist	391,587
Swallow, Prohibitionist	260,303
Watson, People's Party	114,637
Corregan, Sozial. Arbeiterpartei	33,453
Holcomb, Kontinental-Partei	830

Roosevelt erhielt 1,746,768 Stimmen mehr als alle seine Mitbewerber und 2,547,578 mehr als Parker. McKinley hatte vor vier Jahren 467,046 mehr Stimmen, als alle anderen Präsidentschaftskandidaten zusammen, und 859,984 mehr als Bryan. Parker erhielt 1,277,772 Stimmen weniger als Bryan, und Roosevelt bekam 409,822 mehr als McKinley. Außer in Alabama, Georgia, Kentucky, Louisiana, Maine, Maryland, Mississippi, New Hampshire, Nord-Karolina, Süd-Karolina, Tennessee, Texas und Virginien hat Roosevelt in allen Staaten mehr Stimmen erhalten als sein verstorbener Vorgänger McKinley. Roosevelt hat in 32 Staaten gesiegt, McKinley in 28; Parker in 13, Bryan, vor vier Jahren, in 17 Staaten.

Watson, der populistische Präsidentschafts-Kandidat, hat in seiner Heimath Georgia allein 22,634 Stimmen erhalten, und in der Heimath Wm. Jennings Bryans, Nebraska, 20,501. Die übrigen 63,000 Stimmen, welche ihm zufielen, zersplitterten sich über alle anderen 43 Staaten. 260,303 Personen stimmten im November für die prohibitionistischen Präsidentschaftskandidaten, 51,512 mehr, als vor vier Jahren.

Das sozialistische Votum stieg von 87,769 Stimmen, vor vier Jahren, auf 391,587. Damals hatte die Partei nur in 32 Staaten Präsidenten-Wahlmänner aufgestellt, heuer in allen Staaten. Das Votum der sozialistischen Arbeiterpartei ging von 39,944 im Jahre 1900 auf 33,453 in diesem Jahre zurück. Die 830 Wähler der hier gegründeten Kontinentalpartei sind fast ausnahmslos in Chicago und nächster Umgebung ansässig.

Für die zwei Haupt-Präsidentschaftskandidaten wurden in den verschiedenen Staaten folgende Stimmen abgegeben:

	Roosevelt.	Parker.
Alabama	22,472	79,857
Arkansas	46,860	64,434
Delaware	23,714	19,360
Florida	8,314	27,046
Georgia	24,003	83,472
Idaho	47,783	18,480
Illinois	632,645	327,606
Indiana	369,289	274,345
Iowa	307,907	149,141
Kalifornia	205,226	89,294
Kansas	210,873	84,800
Kentucky	205,277	217,170
Kolorado	134,687	100,105
Kennecticut	111,089	72,909
Louisiana	5,205	47,708
Maine	64,437	27,630
*Maryland	109,497	+109,445
Massachusetts	257,822	165,746
Michigan	361,866	134,151
Minnesota	216,651	55,187
Mississippi	3,147	53,280
Missouri	321,447	295,847
Montana	34,392	21,773
Nebraska	138,558	51,876
Nevada	6,867	3,982
New Hampshire	54,179	33,905
New Jersey	245,161	164,566
New York	859,533	683,981
North Carolina	82,442	124,121
North Dakota	52,595	14,253
Ohio	600,096	344,674
Oregon	60,455	17,521
Pennsylvania	840,949	337,998
Rhode Island	41,605	24,839
South Carolina	2,271	52,863
South Dakota	72,083	22,002
Tennessee	105,369	131,653
Texas	50,308	167,220
Utah	62,444	33,413
Vermont	46,682	9,777
Virginia	46,450	80,638
Washington	101,504	28,098
W. Virginia	132,608	100,850
Wisconsin	280,164	124,107
Wyoming	20,489	8,930
Zusammen	7,267,632	5,080,054

*Ein republikanischer Wahlmann. +Höchste Stimmenzahl für dem. Wahlmann.

Die Republikaner haben insgesammt 732,048 Stimmen gewonnen, davon 34,660 in Illinois, in dreizehn Staaten aber 312,249 Stimmen gegen 1900 verloren, und die Demokraten haben, in acht Staaten, 30,792 mehr Stimmen erhalten, als vor vier Jahren, davon 8747 mehr in Massachusetts, 5027 mehr in Rhode Island, 2145 mehr in West-Virginien und 5595 mehr in New York. In den übrigen 37 Staaten haben sie aber insgesammt 1,291,491 Stimmen verloren, — in Ohio 130,208, in Texas 100,203, in Nebraska, der Heimath ihres vorletzten Bannerführers Bryan, 62,137, in Illinois 175,455, in Missouri 46,075, in Wiskonsin 35,178, in Virginien 65,442 usw.

* * *

Der Organisationsausschuß des republikanischen Countykomites hat den streitenden Parteien in den Klubs der 2., 5., 13. und 18. Ward befohlen, am 29. Dezember Mitgliederlisten einzureichen und Ausschüsse von je drei Vertretern zu entbieten. Diese sollen sich dann entweder über die Liste der Mitglieder einigen, oder der Organisationsausschuß wird das selbst in die Hand nehmen. Die dann aufgestellten Listen sollen bei den neu anberaumten Klubwahlen benutzt werden. Dies hat bereits zur Folge gehabt, daß in allen Wardklubs zahlreiche Anmeldungen von neuen Mitgliedern von den streitenden Faktionen eingereicht werden, in den der fünften Ward allein 2000 von der einen Seite und 524 von der anderen. Ueber die Aufnahme dieser Bewerber ist nun erst recht der Kampf entbrannt. Wenn der Organisationsausschuß einschreiten und zu Gunsten der scheinbaren Minderheit entscheiden sollte, so wäre damit ein Präzedenzfall geschaffen und die Klubs wären bald nur noch Werkzeuge der jeweils im Countyausschuß herrschenden Faktion. Arthur Dixon, einem der Führer der Gegner des Ex-Richters Hanecy in der zweiten Ward, wurde im republikanischen Hauptquartier die Mitgliederliste, welche seine Faktion ausgearbeitet hat, aus dem Ueberzieher gestohlen. Sein Verlangen, den Umstehenden die Taschen zu durchsuchen, führte zu heftigem Krakehl, wurde aber nicht erfüllt.

* * *

Im Great Northern Hotel arbeitete heute der zuständige Ausschuß des republikanischen Staatskomites den Entwurf eines Vorwahlen-Gesetzes aus, welcher in der Legislatur als Parteimaßregel eingereicht werden soll.

Die Referendum-Liga hat an den Stadtrathsausschuß für Staatsgesetzgebung, die Civic Federation, den Vorort des Turnbezirks Chicago, den Union League Club, Federation of Labor, Hamilton, Iroquois, Marquette, Jefferson Club, die Municipal Voters' League, die Zivildienstreform-Liga, Chicago Commons, den Bund der Verbesserungsgesellschaften und andere Vereinigungen Einladungen ergehen lassen, um ebenfalls einen Entwurf für ein Vorwahlengesetz zu erörtern und festzustellen.

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Post-Bestellungen ausgeführt.

Kommt heute Abend oder zeitig morgen früh

Tausende von Leute haben aus dem einen oder anderen Grunde das Einkaufen bis jetzt aufgeschoben. Die Menschenmenge wird natürlicherweise morgen sehr groß sein, doch haben wir für diese Gelegenheit Hunderte von Extra-Verkäufern engagirt. Das Lager ist immer noch in guter Verfassung. Die Erfahrungen früherer Jahre veranlaßten uns, bedeutend größere Assortiments als je zuvor einzulegen. Um das Einkaufen zu erleichtern, sind viele Lager in Unterabtheilungen auf verschiedenen Flurs an bequemen Plätzen untergebracht worden. Wir sagen nochmals: **kommt früh am Morgen,** aber wenn Ihr nicht am Morgen oder während des Tages kommen könnt, so vergeßt nicht, daß der Laden **heute und morgen Abend offen ist.**

Der Laden ist Montag geschlossen.

Um den Sonntag in gehöriger Weise zu begehen, sollte ein Extra-Tag für die Weihnachts-Festlichkeiten beiseite gesetzt werden, und aus dem Grunde wird dieser Laden am Montag den ganzen Tag geschlossen sein.

Ablieferungs-Notiz für Samstag:

Waaren, welche vor 5 Uhr Abends, Samstag, den 24. Dezember, gekauft werden, werden noch an demselben Abend abgeliefert innerhalb der folgenden Grenzen:

Südseite, bis 125. Straße.
Westseite bis River Forest.
Nordseite bis Evanston, dasselbe eingeschlossen.

Waaren, welche vor 7 Uhr Abends, Samstag, den 24. Dezember, gekauft werden, werden noch am selben Abend abgeliefert innerhalb der folgenden Grenzen:

Südseite bis 79. Straße.
Westseite bis 40. Ave., zwischen North Ave. und 16. Str.
Nordseite bis Graceland Ave., zwisch. Lake Str. u. Western Av.

Wichtig für Jedermann.

Sidder's Fair, 285 North Ave., hat unbedingt die größte Auswahl von allen möglichen Waaren passend für Weihnachtsgeschenke und Spielsachen in endloser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Lager ist immer noch vollständig.— Lichter für den Christbaum in allen Größen 7 Cents die Schachtel. midofr

Macht böses Blut.

Des Hochschulvorstehers Westcott Entscheidung ungünstig beurtheilt.

Die Entscheidung des Vorstehers Westcott von der Nord Division-Hochschule, demgemäß Zöglinge oder Athleten irgend eines Teams sich an keiner anderen Art Sport betheiligen dürfen, hat in Schülerkreisen böses Blut gemacht.

Gestern erklärten mehrere der geschätztesten Athleten der Schule, als sie vor der Lehranstalt eine informelle Versammlung abhielten, daß sie, falls der dem Schulrath unterbreitete Protest nicht helfen sollte, zu drastischen Maßnahmen ihre Zuflucht nehmen würden, da Nachgiebigkeit im vorliegenden Falle eine unverzeihliche Schwäche sein würde

Was Herrn Westcott zu der Entscheidung, deren strikte Durchführung allen athletischen Spielen der Zöglinge ein Ende machen würde, veranlaßte, sei ein Räthsel. Der erwähnte Grund, daß der Masse der Zöglinge die Aufnahme in einem der Teams versagt bleibe, wird von ihm als falsch bezeichnet. Jeder Zögling, der den gestellten Anforderungen genüge, werde gerne aufgenommen.

Erschoß sich.

Aus Gram über den vor zwei Monaten erfolgten Tod seiner Frau machte gestern Abend der 45jährige Porter H. Herrick dadurch seinem Leben ein Ende, daß er sich in seiner Wohnung, Nr. 6205 Wentworth Ave., eine Kugel in den Kopf jagte.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Kinderherzen froh gemacht.

Menschenfreunde bringen die frohe Botschaft zu den leidenden Kleinen.

Die Zöglinge der Abtheilung für Krüppel in der Fallow-Schule, Wallace und 42. Str., 50 an der Zahl, fuhren gestern in großen, mit Schimmeln bespannten Wagen nach dem Hause der Frau Charles G. Comstock, 4835 Lake Ave., welche eine Weihnachts-Bescheerung für sie veranstaltet hatte. Die Kleinen mußten in die Wagen und in's Haus getragen werden, aber die seligste Erwartung leuchtete ihnen allen aus den Augen, und nach ihren glücklichen Gesichtern auf dem Heimwege zu schließen, haben sie noch Schöneres erlebt, als sie sich hatten träumen lassen. Besonders Napoleon Goeselein, welcher seit drei Jahren vergeblich auf eine Violine vom Weihnachtsmanne gerechnet hatte und welchem sein Herzenswunsch nun erfüllt ist, konnte sich kaum fassen vor freudiger Erregung. Die Bescheerung fand nach einem fürstlichen Mahl unter einem riesigen, herlich geschmückten Christbaum statt.

Heute findet eine große Weihnachtsfeier in der Schule für verkrüppelte Kinder an Lake und Elizabeth Str. statt. Am Vormittag wird dieselbe mit Gesang und Vorträgen eingeleitet, dann gibt's Puterbraten nebst Zubehör für die Kinder und ihre Angehörigen, und am Nachmittag werden die Lichter an einem großen Christbaum angezündet, als Zeichen, daß die Bescheerung vor sich gehen soll. Die Prinzipalin der Schule, Frau Emma S. Haskell, hat große Vorbereitungen getroffen, und dabei bereitwilligste Unterstützung wohlmeinender Menschen gefunden.

Morgen wird den kleinen Inlassen des Chicagoer Heims für Freundlose bescheert werden. Es sind ihrer 200, und man hat 12 große Weihnachtsbäume besorgt, um allen Erwartungen entsprechen zu können. Außer vielen von Gönnern der Anstalt dutzendweise gelieferten Spielsachen und Schachteln Zuckerwerk kommen auch unter anderen nützlichen Geschenken 200 Paare Gummi-Ueberschuhe zur Vertheilung.

Die Direktoren der Anstalt schenken ein sehr schönes Stereoptikon, für welches die Commonwealth Electric Co. großmüthig das elektrische System gestiftet hat. Am Sonntag wird Pastor Willard Thorp an die Kinder eine Ansprache halten.

Lust und Leid.

Ernste und heitere Geschichten von Alber Weiße.

Die starke Nachfrage in unserer Geschäftsstelle nach obigem Buche hat die Hoffnungen, die Herr Weiße auf das Wohlwollen des Leserpublikums gesetzt hat, erfüllt. Immerhin ist noch eine genügend große Anzahl von Exemplaren vorhanden, um alle Freunde des Verfassers, die noch nicht im Besitze von „Lust und Leid" sind, damit zu versorgen.—

Der Unbequemlichkeit, sich nach unserer Geschäftsstelle zu bemühen, ist man durch Einsendung von 28 Cents —auch in Briefmarken—oder durch die Bestellung des Buches beim Träger überhoben. 'ondido

Niedrige Raten für die Feiertage

Für die Weihnachts- und Neujahrs-Feiertage werden Rundfahrt-Tickets zu sehr herabgesetzten Raten verkauft nach allen Punkten in Illinois, Wisconsin, Minnesota, Iowa, Nord- u. Süd-Dakota u. Missouri von der

Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn

Zum Verkauf am 24., 25., 26. und 31. Dezember und 1. und 2. Januar. Giltig für die Rückfahrt bis einschl. 4. Januar. Günstige Gelegenheit Eure Heimath oder Freunde zu besuchen.

F. A. MILLER, General Passenger Agent. Tickets 95 Adams Str. CHICAGO

PENNY SAVINGS BANK

95 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.

Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen

3½% Zinsen.

Unser Penny Savings Stamp Spar-System verdient besondere Beachtung

Frei für Jedermann:

Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden.

15dez,cod,*

Weihnachten für Stumme.

Am Sonntag Abend, 7 Uhr, findet in der neuen Taubstummen-Kirche, Nr. 149—151 Crystal Str., eine Weihnachtsfeier mit darauf folgender Bescheerung für die Kinder taubstummer Eltern statt. Herr Pastor Arthur Reinke wird für die Hörenden in der Lautsprache und gleichzeitig für die Taubstummen in der Zeichensprache predigen. Freunde und Bekannte der Taubstummen werden sich hoffentlich zahlreich einfinden.

Die Humboldt Park Loge Nr. 25, Ritter und Damne von Amerika, hat folgende Beamten für das neue Jahr gewählt: Präsident, Albert Plimmer; Vize-Präsidentin, Louise Pfeiffer; Sekretär, John Schmitt; Schatzmeister, Gustave Pfifer; Führer, Ernst Burmeister; Kaplan, M. Blank; Innere Wache, Bertha Dahn; Aeußere Wache, Albert Burmeister. Am kommenden Sonntag hält diese Loge ein Weihnachtsfest und Ball in der Halle Ecke Campbell und Armitage Ave. ab, dessen Anfang auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt ist.

Die Klio-Gesellschaft gab dem „Chicago Boys' Club" in der Klubhalle Nr. 262 State Str. gestern Abend eine Weihnachtsbescheerung, und da wurde dann Präsident Roosevelt in einem Telegramm zu seiner glorreichen „Herrschaft" beglückwünscht und die Hoffnung ausgesprochen, daß er noch lange über dieses große Land herrschen möge. Der Klubsuperintendent Atkinson konnte in diesen Ausdrücken herrschen keinen monarchischen Beigeschmack finden.

Kurz und Neu.

* Der 55jährige Wm. Stevely, ein Gast des Kaiserhof-Hotels, stolperte gestern Abend über einen Strick, der im Jackson Boulevard einem Kraftwagen nachschleifte, fiel und erlitt schwere Verletzungen.

JOHNSON BROTHERS
1634 TO 1650 MILWAUKEE AVE.
WEST OF ARMITAGE

Spezial-Verkauf Samstag, 24. Dezember.

Bargains in allen Departements um zu räumen.

Kleider-Departement.

Extra feine Dreß-Anzüge für Männer in blauen, schwarzen und grauen Worsted Serges und Fancy Mustern — Speziell für diesen Samstag **$10.00**

Ueberzieher für Männer, in Schwarz und Oxford, alle Größen — Für den Samstag-Verkauf nur **$10.00**

Anzüge und Ueberzieher für Knaben — Spezieller Verkauf für Samstag — nur **$3.48**

Leinen-Bargains.

Deutscher leinener Damast, 60 Zoll breit, gute Qualität, werth 3c, zu **25c**

Schöne Handtücher u. bestickte Handtücher, verschiedene Muster, werth 35c, zu **25c**

Weihnachts-Candies.

Kokosnuß Bonbon, per Pfund **15c**
Fancy Cream Mixed, per Pfund **15c**
Ice Cream Kisses, per Pfund **15c**
Gebrochenes Mixed, per Pfund **15c**

Zigarren-Verkauf.

Pioneer, 50 in der Kiste, nur **95c**
Baby Madison, 12 in der Kiste, nur **50c**
Cheroots, 25 in der Kiste **75c**

Dry Goods Spezialitäten.

Fancy Baskets, großes Sortiment, verschiedene Muster, von $3.48 bis **15c**

Handtaschen für Damen, in genuinem Seal-Leder, Rahmen ausgestattet mit Börse, von $6.98 bis **25c**

Gold-Ringe mit Fancy Stein-Fassungen in verschiedenen Mustern — von $3.48 bis zu **$1.48**

Möbel-Departement.

Bambus Musik-Ständer, hat vier Shelves, nur **69c**

Extra feine Qualität Netting, Irish Point und Cable Net Spitzen-Gardinen, werth $4.98 — zu **$3.25**

Spezielle Notiz: Montag, den 26. Dezember, schließen wir den ganzen Tag.

Bekanntmachung.

Unser Laden ist Sonntag Vormittag, 25. Dezember, bis Mittag offen. Montag schließen wir den ganzen Tag.

PHONE DEARBORN 5431 DRY-GOODS.
Knoop
245-247 NORTH AVE. COR. VINE ST.

Lokalbericht.

Zu viel des Segens.

Es mangelt an Güterwagen, um die hier lagernden Getreidevorräthe nach dem Osten zu befördern.

In Chicago herrscht zur Zeit ein Ueberfluß an Getreide, wie eines solchen die ältesten Mitglieder der Getreidebörse sich nicht entsinnen können.

Zwischen 6,000,000 bis 9,000,000 Buschel Getreide aus dem Westen harrten gestern angeblich ihrer Beförderung nach dem Osten.

Während des ganzen Tages bestürmten Getreidehändler, Börsianer und Lagerspeicher-Besitzer vergeblich die Vertreter der östlichen Bahngesellschaften um Ueberlassung von Güterwagen. Gesuche um Lieferung von 5000 Güterwagen wurden abschlägig beschieden.

Gestern wurden etwa 800—900 Waggonladungen Getreide von Chicago nach dem Osten gesandt. Durchschnittlich sind hiesigen Getreidehändlern etwa 1000 Waggons täglich geliefert worden, während etwa 5000 benöthigt werden, um das Getreide, das sich hier in ungeheuren Mengen angesammelt hat, nach dem Osten weiterzubefördern.

Der Versandt hat in diesem Jahre ungewöhnlich früh begonnen, da infolge der Dürre während der Ernte das Getreide fast 30 Tage früher als gewöhnlich dreschfähig wurde.

Einer ungefähren Schätzung nach befinden sich zwischen Chicago und der Seeküste etwa 60,000 Waggons mit 2,100,000 Tonnen Getreide unterwegs.

Etwa 2,967,075 Waggonladungen harren aber in verhältnißmäßig kurzer Frist ihrer Beförderung. Um die vorhandenen Getreidevorräthe auf den Markt zu bringen, sind für Mais 1,800,000, für Hafer 600,000, für Gerste 90,000 und für Roggen 18,700 Waggons erforderlich.

Zieht das Gefängniß vor.

Frank W. Enyart hat es im Juli vorigen Jahres für gut befunden, sich der Kontrole seiner Schwiegermama zu entziehen, unter deren gastlichem Dache er bis dahin mit Weib und Kind geweilt hatte. Weib und Kind blieben bei der Gastgeberin zurück. Enyart hatte sich gestern im Kriminalgericht wegen Imstichlassens seiner Familie zu verantworten. Er wurde vor die Wahl gestellt, entweder wieder sein altes Quartier bei der Schwiegermama oder ein solches im Gefängniß zu beziehen. Er hat das im Gefängniß vorgezogen.

* Das Staatsobergericht hat den Schadenersatzzuspruch von $10,000 zu Gunsten der Frau Mary Saxby gegen die City Street Ry. Co. bestätigt. Die Frau war im August 1899 an der Indiana Ave. von einem Straßenbahnwagen gestürzt.

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
lap, frsodi. ll

Klub für Körperpflege.

Als Klubabzeichen dienen Rosenwangen, kräftige Schultern und hohes Alter.

Der „Progressive Health Club" von Chicago hat gestern seinen Freibrief in Springfield erwirkt. Seine Mitglieder sind: Frau O. W. Dean, Mary E. Donahue, Anna Kelly, Edith T. Norton, F. E. Brainard, Dr. Hunter und Fräulein M. Potts, S. Kloeber, E. Andrews und M. Drake. Wie es heißt, beabsichtigt der Klub neben der Geselligkeit besonders die Gesundheit seiner Mitglieder zu pflegen, und zwar auf Grund der neuesten und erprobtesten, wissenschaftlichen Theorien.

Das zu erbauende Klubhaus soll eine Turnanstalt und ein Schwimmbecken enthalten; passende Vorträge sollen von fähigen Vertretern der Gesundheitslehren gehalten werden; Arme sollen unentgeltlich Rath erhalten; eine Bücherei wird eingerichtet werden, welche die besten Werke über den Gegenstand der Körperpflege enthält; und eine Nachweis-Stelle wird geplant für Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sich grundsätzlich des Genusses des Tabaks und des Alkohols und aller anderen die Gesundheit gefährdenden Angewohnheiten enthalten.

Zu den Pflichten, welche der Klub seinen Mitgliedern vorschreibt, gehört ein täglicher Spaziergang von 25 Meilen, das Nichttragen von Korsetts und hoher Absätze, sowie wissenschaftliches Kochen und Essen. Die in Aussicht gestellte Belohnung für die getreue Befolgung dieser Vorschriften ist ein Alter von hundert Jahren.

Der neue Klub wird sich am 10. Januar im Tacoma-Gebäude organisiren.

Ausstellung berühmter Porträts.

Eigenthümer stellen ihre Schätze dem Kunstmuseum zur Verfügung.

Während der ersten drei Wochen des Januars wird man Gelegenheit haben, im Kunstmuseum die besten Porträts zu bewundern, welche in den Vereinigten Staaten zu finden sind. Darunter werden sich Bilder von Whistler, Zorn, Sargent, Madrazo und anderen berühmten Malern und Malerinnen der Vergangenheit und der Gegenwart befinden. Herr L. Ehrich wird das ihm gehörende „Porträt einer Frau" von Van Dyck ausstellen, dessen Werth auf $60,000 geschätzt wird. Viele von den Gemälden waren auf der Ausstellung in St. Louis, darunter eins von Whistler, welches dem Präsidenten der Pennsylvania-Bahn, Herrn Cassatt, gehört. Die Porträts Robert T. Lincolns von Ferraris, Wilhelm T. Howells' von Fowler, John D. Rockefellers von Eastman Johnson werden geschickt werden, auch ein von Fräulein Klumpka gemaltes Bild von Rosa Bonheur, ihrer Lehrerin und Freundin, auf deren Schloß in Frankreich sie jetzt lebt. Sargents Pinsel wird durch ein ausgezeichnetes Porträt von Rob. Louis Stevenson vertreten sein.

Die Ausstellung wird von dem Verwaltungs-Ausschuß des Museums und einem Ausschuß der „Municipal Art League" veranstaltet. Vorsitzerin des Komites ist Frau Lyman A. Walton.

— Ortsbestimmung. — Richter (zum Kläger): „Wo hat Sie der Angeklagte mit seinem Automobil überfahren?" — Bauer: „An dö Haxen!"

Es hilft.

Die Union Traction Co. wird das Geld aufbringen.

Kampf um die Oberhand.

Die Bezahlung der städtischen Angestellten. Theures Reinemachen. — Der geplante Boulevard an der Evanstoner Grenzscheide zwischen Sheridan Road und Ridge Ave.

Die gestern in der „Abendpost" mitgetheilte Entscheidung Richter Großcups hat die Vertreter der Union Traction Co. bereits zu Zusammenkünften veranlaßt, in denen man sich dahin einigte, das Geld aufzubringen, welches zur Bezahlung der demnächst fälligen Zinsen und anderer Ausgaben erforderlich ist. Man erkennt an der Entscheidung jetzt, daß Richter Großcup entschieden vorzugehen beabsichtigt, und dabei die Rechte der zahlreichen kleinen Aktionäre schützen wird. Auch die New Yorker Interessenten haben sich bereit erklärt, die vom Richter geforderte Summe aufzubringen. Am zehnten Januar finden nun die jährlichen Direktorenwahlen in den beiden Stammgesellschaften, der North und der West Chicago Street Railway Co., statt, und da wird es einen gewaltigen Kampf um die Kontrole absetzen. Die Folge ist, daß die Aktien der beiden Gesellschaften sehr begehrt werden und im Preise steigen. Ob die Aktionäre und der dieselben vertretende Schutzausschuß oder die Vertreter der Union Traction-Interessen siegen werden, ist zur Zeit noch ungewiß. Inzwischen ist bekanntlich ein neues Syndikat in der Bildung begriffen, welches die Straßenbahnen übernehmen möchte und dann auf der Grundlage der Entscheidung Richter Großcups über die 99-Jahr-Gerechtsame mit der Stadt eine neue Freibrief-Vereinbarung schließen will. Diesem Syndikat gehören viele der alten großen Aktionäre und Bondsbesitzer der Union Traction Co. und ihrer beiden Stammgesellschaften an. Man erwartet in den betheiligten Kreisen jetzt eine baldige Lösung des Wirrwars.

* * *

Stadtschatzmeister Hummel will, wenn sein Rechtsbeistand ihm nicht davon abräth, und die Banken, welche für ihn Bürgschaft geleistet haben, einverstanden sind, das Geld vorschießen, welches zur Bezahlung der städtischen Arbeiter und Beamten erforderlich ist. Wie schon berichtet, hat das Staatsobergericht entschieden, daß die Stadt kein Recht hat, Wasseramtsfonds für allgemeine Zwecke zu verwenden, ebenso wenig also auch andere für ganz bestimmte Zwecke aufgebrachte Fonds, wie die $3,000,000, welche man aus dem Verkauf von Bonds für dauernde Verbesserungen gelöst hat. Sollte der Schatzmeister keinen Erfolg haben, so werden die städtischen Beamten und Arbeiter bis Mitte Januar, die Feuerwehrleute bis zum 7. warten müssen, und in der Zwischenzeit halten die „Kravattenmänner" reiche Ernte.

Nicht weniger als $63,676 das Jahr kostet es, die Stadthalle „rein" zu halten, und $90,134 kostet die „Reinhaltung" des County-Gebäudes; in diesem werden zu dem Zweck 74 und in in jenem 48 Personen beschäftigt. Außer jenen Kosten sind noch $35,000 für die Stadthalle und $25,000 für das Countygebäude für alle möglichen Bedarfsartikel erforderlich.

* * *

Der alte Plan, die Straße auf der Scheidegrenze zwischen Evanston und Chicago, welche jetzt ein in ursprünglichem Zustande befindlicher Landweg ist, in einen prächtigen Boulevard umzuwandeln, und zwar auf der Strecke vom Sheridan Boul. bis zur Ridge Ave., ist von Neuem aufgetaucht, und in einer Versammlung, welche nach einem kurzen Briefwechsel zwischen den Bürgermeistern von Chicago und Evanston stattfand, ist gestern die Mittheilung gemacht worden, daß die Besitzer des anstoßenden Landes bis auf einige wenige sich bereit erklärt haben, das erforderliche Land abzutreten. Mehrere wehren sich jedoch, und es wurde daher vereinbart, daß beide Städte gleichzeitig Enteignungsverfahren beginnen sollten. Der Boulevard soll unter den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul- und der Chicago & Northwestern-Bahn durchgeführt werden. Die Unterführung soll eine recht geschmackvolle werden.

* * *

Die „Teachers' Federation" hat ihre Abstimmung über die verschiedenen Vorschläge, welche sie zum städtischen Freibrief machen will, beendigt; 4205 stimmten für, und 27 gegen den Plan einer höheren Gehalts-Skala, bis zu $1500 für Grammärschullehrer. Auch die anderen Vorschläge, außer dem für Abhaltung von Beförderungsprüfungen, wurden angenommen. Der letztgenannte wurde mit 4775 gegen 342 Stimmen geschlagen.

Vom Felde der Arbeit.

Lohnsatz aufgestellt für außerhalb ihres Wohnortes beschäftigte Brückenbauer und Bauschmiede.

Maschinenbauer in Schwulitäten.

Der Vollziehungs-Ausschuß der Internationalen Union der Brückenbauer und Bauschmiede vertagte sich gestern nach zweiwöchiger Sitzung im Kaiserhof-Hotel, nachdem er einen Lohnsatz aufgestellt hatte, der Mitgliedern, die außerhalb ihres Wohnortes beschäftigt sind, vom 1. Mai 1905 ab zu zahlen ist. Dieser Lohnsatz wird den Arbeitgebern zur Annahme unterbreitet werden. Die Arbeitgeber, welche einen Nationalverband gegründet haben, hatten es abgelehnt, sich an den Berathungen zu betheiligen, obgleich die Firma Kelly & Atkinson, Milwaukee Birdge Co., Oscar Daniels & Co., American Bridge Co. und die Kansas City Birdge Co. ersucht worden waren, Vertreter zu senden.

Bisher bestand kein Lohnsatz für außerhalb ihres Wohnortes beschäftigte Mitglieder der Union. Diesem Uebelstande soll nunmehr abgeholfen werden. Die Vereinigten Staaten werden in acht Distrikte eingetheilt werden, in denen die Löhne für außerhalb des Wohnorts beschäftigte Mitglieder der Gewerkschaft zwischen 35 und 45 Cts. die Stunde schwanken.

Zum Chicagoer Distrikt gehören Illinois, Ohio, Indiana, Missouri, Kansas, Wiskonsin, Minnesota und Michigan. In diesem Distrikt sind 45 Cents die Stunde bei täglich neunstündiger Arbeitszeit zu zahlen.

Richter Brentano hat auf Ersuchen der Goß Printing Preß Co. 33 streikende Maschinenbauer vor sich geladen, um Gründe anzuführen, weshalb sie nicht wegen Mißachtung des Gerichts bestraft werden sollen. Ihnen wird zur Last gelegt, einen vor acht Monaten gegen sie erlassenen Einhaltsbefehl übertreten zu haben. Die Angeklagten sind: C. Anderson, C. C. Diehl, H. Friehoff, F. Hoppetotte, M. Hickey, J. Laird, James Mullen, B. Neil, J. Venneman, A. Zittle, W. Sells, J. Strickler, Carl Coats, R. Eddington, J. Gillmore, V. Heinze, C. Kerner, J. Lund, Sam Malloy, A. P. Olson, D. Rooney, A. M. Tuftly, K. Schoeninger, E. Weiher, C. Christenson, F. Fleischkamp, Charles Gill, Edward Heinze, C. Kloth, G. Menges, Paul Maier, M. McLean und R. Scholler. Sie sollen in Uebertretung des erwähnten Einhaltsbefehles Streikbrechern gegenüber fast täglich eine drohende Haltung angenommen und in vielen Fällen sich zu Thätlichkeiten haben hinreißen lassen.

Alte Ansiedlerin gestorben.

Es wird der „Abendpost" aus Niles Centre geschrieben:

„Die älteste Ansiedlerin in Niles Centre, Dorothea Rose, geb. Jacobs, starb hier am 25. November. Geboren in Zolkow, Mecklenburg-Schwerin, am 15. Juni 1819, siedelte sie sich mit ihrem Gatten Joachim Rose im Jahre 1864 hier an. Die alte Dame erfreute sich eines weiten Bekanntenkreises weit über die Grenzen unseres Dorfes hinaus, war allgemein geachtet und beliebt. Ihre echt deutsche Rechtschaffenheit und ihr Wohlthätigkeitssinn waren so ausgeprägt, daß sie hier und in den umliegenden Ansiedlungen Jedermann als Vorbild empfohlen wurde. Ihre Leiche wurde auf dem hiesigen deutsch-lutherischen Friedhofe bestattet, zu welchem Begängniß sich eine zahlreiche Betheiligung auch von Chicago einfand. C. G. S."

* Zwei Finger wurden Frank M. Smythe in der Maschinerie von Chas. P. Parrish's Fabrik zermalmt. Im Kreisgericht wurden ihm gestern $5000 Schadenersatz zuerkannt.

— Romantisch. — Backfisch (von Räubern entführt): „Aber nicht wahr, Sie haben doch eine — Höhle?"

Die falsche Idee.

Haltet nicht an der falschen Idee fest, daß Aushungern gut für Dyspepsie ist.

Es ist nicht.

Diejenigen, welche die Sache nicht eingehender und vom wissenschaftlichen Standpunkt aus studirt haben, mögen dies glauben.

Aber Thatsachen beweisen das Gegentheil.

Alle Spezialisten in Magen- und Verdauungsstörungen wissen, daß gute Ernährung das beste für Dyspepsie ist.

Denn, Dyspepsie ist in Wirklichkeit eine Aushungerungs-Krankheit.

Eure Nahrung nährt Euch nicht.

Durch Aushungerung gebt Ihr Euren Eingeweiden und Nieren vielleicht weniger zu thun, aber dies heilt Eure Verdauungsleiden nicht—Ihr werdet nur noch schwächer und kränker; die Möglichkeit, nachhaltig kurirt zu werden, ist dann geringer als je.

Nein, die einzige richtige Art und Weise, wie Ihr Euch nachhaltig von irgend einer Form von Dyspepsie oder Verdauungsleiden heilen könnt, ist reichlich von allen Speisen, die Euch am besten zusagen, reichlich zu essen und Eure Verdauungsarbeit mit Stuart's Dyspepsie Tablets zu unterstützen.

Dies ist eine sichere, bestimmte, wissenschaftliche, zuverlässige Behandlungsmethode, welche nie versagt, die hartnäckigsten Fälle zu heilen, wenn längere Zeit damit fortgefahren wird. Stuart's Dyspepsie Tablets haben eine milde, stärkende, erfrischende Wirkung auf die Absonderungsdrüsen der Verdauungsorgane.

Sie führen in milder Weise einen Zufluß frischer Verdauungssäfte herbei.

Sie selbst enthalten viele der chemischen Bestandtheile dieser Säfte, deshalb, wenn aufgelöst, helfen sie die Speise im Magen oder Eingeweiden auflösen.

Deshalb lindern sie schnell alle Symptome von Unverdaulichkeit und lassen die Drüsen ihre Arbeit leicht und vollständig ausführen.

Sie geben Euch Eure Gesundheit wieder.

Keine andere medizinische Behandlung irgend welcher Art, noch irgend ein „Fad System" von „Cultur" oder „Kur" zeitigt so gute nachhaltige Resultate, als Stuart's Dyspepsie Tablets.

Schreibt wegen freien Symptome-Buch. F. A. Stuart Co., Marshall, Mich.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.
Abends offen bis Weihnachten.

Spart Geld,

indem Ihr The Hub morgen besucht,

und zieht Vortheil aus den scharfen und entschiedenen Herabsetzungen, welche wir an vielen Partien hochfeiner Waaren vorgenommen haben, um unser riesiges Feiertags-Lager zu räumen. Nichts ist dem Durchschnittsmann angenehmer als ein moderner Ueberzieher oder Anzug, ein elegantes Rauch-Jacket oder Hausrock, ein prachtvolles Dressing Gown oder Baderobe oder irgendwelche von den tausenden hübscher Artikel, welche wir für Eure Auswahl auflegen. Hier findet Ihr genug Sachen, um die Ansprüche der Allergenauesten zu befriedigen.

Rauch-Jackets

zu einer großen Herabsetzung.

Große Räumung sämmtlicher Partien. Das allerbeste Geschenk das zu haben ist.

Verschiedene Partien von $5 Rauch-Jackets für Männer, jetzt **$3.50**.

$8 und $10 Rauch-Jackets für Männer, jetzt **$5**.

$15 Rauch-Jackets für Männer, jetzt **$10**.

$22 u. $25 Rauch-Jackets für Männer, jetzt **$18**.

Dressing Gowns und Baderoben.

Feine Dressing Gowns in allen Farben und Facons, fein gemacht, f. **$10, $12, $15, $20, $25** und aufwärts bis zu den feinsten.

Bade-Roben, von feiner türkischer Varietät und ein großes Sortiment zur Auswahl, für **$2.98, $4.50, $7.50** und aufwärts.

Mufflers, Halstrachten, Hosenträger.

Feine Mufflers, Tausende davon, in allen Farben und Kombinationen, Cashmere, Seide u. Wolle reine Seide, f. **50c, $1, $1.50, $2, $3** und aufwärts bis **$5**.

Full-Dreß Mufflers und Shawl Scarfs, für **$1, $1.50, $2, $2.50, $3.50** und aufwärts.

Die größte Auslage feiner Halstrachten in Chicago — in allen Farben und Mustern, feinste Seide und jede bekannte Facon, für **50c, 75c, $1, $1.50, $2.50, $3**, aufwärts bis zu den feinsten.

Fancy Hosenträger, ein Paar in einer Schachtel, fancy „silk-faced" Gewebe, **50c**.

Bessere Sorten von Feiertags-Hosenträgern, in reiner Seide, mit Gold- und Silber-Schnallen, **$1, $2, $3** u. und aufwärts bis zu den feinsten für **$10**.

Spart mindestens ¼ an Eures Knaben Ausstattung

Unser riesiger zweiter Floor ist angefüllt mit den neuesten Novitäten in Knaben- u. Kinder-Waaren, viele Partien davon sind bedeutend herabmarkirt.

Sailors, Russian und Eton-Norfolks für die Kleinen, 2½ b. 10 J., feine reinwoll. Stoffe, außerordentl. gut gemacht, alle neuesten Entwürfe, **$5.00**.

Ueberzieher für die Kleinen, 2½ b. 12 J., in Russian, Eton oder schlichten Box Styles, gute reinwoll. Stoffe, in Friezes od. Cheviots, prächtig geschneidert, **$5.00**.

Feine Jünglings-Anzüge, 14 b. 20 J., Rock einfach od. doppelbrüstig, außerordentlich gut geschneidert. Früher verkauft zu $13.50 und $15.00. Speziell **$10.00**.

Feine Jünglings-Ueberzieher 15 b. 20 J., ¾- und extreme Längen, mit oder ohne Gürtel. Früher verkauft zu $12 und $15. Speziell **$10.00**.

Knaben- und Kinderhüte.

Pull-down Jünglings- und Knaben-Kappen in den neuen Golf-Auto, Button-Top, Golf, Brighton und Polo-Facons, **48c** bis **$1.48**.

Neue Styles in weichen und steifen Jünglings- und Knaben-Kappen, schwarz und farbig, **98c** bis **$2.98**.

Wollene und seidene wollegefütterte Knaben- und Mädchen-Toques, in schlichten Farben und neuen Streifen, **25c** bis **$1.48**.

Knaben-Ausstattungen.

Jünglings- und Knaben-Sweaters, **$1.50** bis zu **$4.48**.

Juvenile Sweaters, **98c** bis **$1.98**.

Worsted Sweater-Jackets für Damen, **$3.50** bis zu **$4.95**.

Sweater-Jackets für kleine Mädchen, **$1.98** bis zu **$2.75**.

Jünglings- und Knaben-Handschuhe, gefüttert oder ungefüttert, **25c** bis zu **$1.75**.

Feine Jünglings- u. Knaben-Hosenträger, **25c** bis **$1.98**.

Seidene Halstrachten für Jünglinge u. Knaben, **25c** bis **48c**.

Zweiter Floor.

Ein Drittel und ein Viertel Herabsetzung an Männer-Ueberziehern und Anzügen.

Entschiedene Preis-Herabsetzungen an allen Frühsaison-Werthen, um mit unserem Lager aufzuräumen. Leset diese außerordentliche Liste:

Reguläre $40 und $45 Ueberzieher für Männer — positiv die feinsten Kleidungsstücke, die jemals in Chicago offerirt worden sind — die allerbesten Qualitäten in ausländischen Stoffen—sie sind durchaus tadellos angefertigt, mit Futter aus der allerbesten und kostbarsten Seide und Satins—verschiedene Partien wurden zwecks Räumung herabgesetzt auf nur **$30**.

Feine handgemachte Ueberzieher für Männer, 52- und 46zölliger langer Schnitt, in schlichten und fancy Effekten, für $25 verkauft, jetzt **$20**.

$15 und $18 Männer-Ueberzieher, lange Gürtel- und schlichte einfache Styles, moderne Navy und braune Mischungen und Oxford und schwarze Schattirungen, jetzt **$10**.

Fancy Anzüge für Männer, durchweg handgemacht, doppelt- und einfachknöpfige Facons, für $20 verkauft, jetzt **$15**.

Moderne Anzüge für Männer, Kammgarne u. Cassimeres, hunderte v. Mustern zur Auswahl, positive $15 und $18 Qualitäten, für nur **$11.50**.

Feine $7 und $7.50 Hosen für Männer, in allen Größen, jetzt **$5**.

Ungefähr 1,000 reinwoll. Kammgarn- und Cassimere-Hosen für Männer, zu nur **$3.50**.

Feine Männer-Hüte

John B. Stetson's neue biegsame „Self-Conforming" Hüte sind äußerst beliebt bei Männern mit empfindlichen Köpfen, da sie sehr elastisch sind und sowohl die Bequemlichkeit des weichen Hutes wie den kleidsamen Effekt eines steifen Hutes besitzen. Wir haben sie in Schwarz und in allen neuen Farben, und der Preis beträgt nur **$3.50**.

Stetsons weiche Hüte, in ausschließlichen Styles, **$3.50** bis **$12**.

Unser eigener Grayfield Hut wird gezeigt in einigen neuen späten Herbst-Styles und Farben, die anderswo nicht geboten werden können. Alle Styles, weiche u. steife, nur **$1.90**.

Preston Zylinder-Hüte, **$5** und **$7**

Preston seidegerippte Opera-Hüte, **$6.00**.

Presto Merino Opera-Hüte, **$5**.

Kutscher-Zylinder-Hüte, **$4**.

Grooms, Filz-Hüte, **$3.50**.

Männer-Pelzkappen

Echte Alaska Seal Pelzkappen für Männer (zusammengesetzt), Detroit u. Driving Facons, gemacht aus derselben Qualität Seal-Pelz, wie bei den kostspieligeren Sorten — **$3.50**.

Pelzkappen für Männer, in Detroit und Driving Facons—gemacht aus ausgesuchten kanadischen Muskrat Skins, London dyed, **$2.50**.

Alaska Seal Kappen, London-gefärbt und von feinen ganzen Fellen gemacht, Detroit- und Kutschir-Facons, **$6.00** bis **$25.00**.

Winter-Tuch-Kappen für Männer, reinwoll. Kersey, Beaver und Cheviot, f'cy schott. Plaids und Homespuns, mit neuen inneren Pelz-Bands über die Ohren, **98c**.

Weihnachts-Slippers

Slippers für Euch selber oder Eurer Familie sollten im Weihnachts-Einkaufen nicht übersehen werden.

Männer feine handgemachte high Cut „Faust" Kid, durchweg gefütt., gewöhnlich zu $3, Hub-Preis **$2.50**

Männer braune u. schwarze Seal Operaslippers, Glacefutter, **$1.75**.

Männer loh- u. weinfarbige und schw. Everett u. Operaslipper, **$1.50**.

Bade-Slippers für Männer u. Damen, Auswahl von Mustern, 75c Slippers, **49c**, $1.00 Slippers **69c**; $1.25 Slippers **98c**.

Abend-Slippers für Damen, einen, zwei oder drei Riemen, **$1.25—$3**.

Feine Pelz Filz besetzte Juliet-Slippers für Damen, $1 Sorte, **69c**.

Wind richtet Unheil an.

Frau Becker, welche im 3. Stock des Hauses Nr. 1202 West Van Buren Str. wohnt, bereitete gestern ein Gericht gestowtes Rindfleisch mit Kartoffeln, auch Beef Stew genannt, und setzte den Kochtopf mit der fertigen Speise dann in's offene Fenster zum Abkühlen. Das hat aber im windigen Chicago seine Schattenseiten. Ein kräftiger Zugwind blies den Topf nebst Inhalt hinaus und dem gerade vorübergehenden Roß McKeene so unsanft auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach. Ein Polizist sah ihn hinfallen und lief herzu, konnte aber den Zusammenhang nicht gleich erkennen. McKeene war schlimm verbrüht und wurde im Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, 1211 W. Van Buren Str., gebracht, sobald er wieder zu sich kam.

— Wenn der Vorgesetzte verstimmt ist, zieht er meist andere Saiten auf.

Das Geld ist nur Chimäre.

Wm. S. Sylvester, ein gescheitertes Finanzgenie, Paukenschläger der Heilsarmee.

Wm. S. Sylvester von Evanston war vor mehreren Wochen Sekretär der von einem gewissen Lewis P. Hammond von Evanston gegründeten „United Oil Fields Co.", in die er sein gesammtes Vermögen gesteckt hatte. Die Gesellschaft hatte ein schön ausgestattetes Geschäftszimmer im „Y. M. C. A."-Gebäude, an dessen Thür Sylvesters Name in goldenen Lettern prangte.

Als er vor zwei Wochen ausständiges Gehalt verlangte, erfuhr er, daß die Firma verkracht war. Das Geschäftszimmer wurde geschlossen, das schöne Schild abgenommen, und Sylvester saß, um eine trübe Erfahrung reicher, auf dem Trockenen.

Gestern marschirte er als Paukenschläger an der Spitze eines Häufleins Soldaten der Heilsarmee auf der Westseite und sang — er kann nämlich singen, da er in besseren Tagen Mitglied des Glee Klubs war — „Marching onto war—r—r, we are, we are, we are." Dann hielt er eine Ansprache, in der er den geschätzten Zuhörern auseinandersetzte, daß Geld nur Chimäre und das Hasten nach Reichthum nicht der Mühe werth und eitel sei.

— Mildernder Umstand.—Polizeichef: „Wie konnten Sie nur so unachtsam sein und den Sträfling entspringen lassen!" — Transporteur: „Verzeihung, er war von Beruf Artist und zwar Froschmensch."

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Strelitz' Weihnachts-Verkauf

ETABLIRT 1874.

Diamanten und Uhren

OFFEN ABENDS

$1.00 per Woche.

Wir sind seit über einem Vierteljahrhundert im Diamanten- und Juwelen-Geschäft und haben uns durch ehrliche und reelle Methoden und durch Zufriedenstellung aller Kunden oder Zurückerstattung ihres Geldes ein großes Geschäft aufgebaut. Es war unser einziges Bestreben, einen Werth zu geben, der zu demselben Preis in keinem anderen Juwelen-Geschäft zu haben ist. Wir verkaufen Uhren, Diamanten und Schmucksachen für Baar oder auf Abzahlung, wie Ihr es wünscht. Nachstehend etliche außergewöhnliche Bargains, welche wir während der Feiertags-Saison offeriren.

Echte weiße Brilliant Diamant-Ringe, gefaßt in 14-kar. solidem Gold. 100 Muster zur Auswahl. **$20.00** regulärer Preis $30.00

14 Karat Gold gefüllte

Damen-Taschenuhren

Ausgestattet mit jeweled Elgin- oder Dueber-Hampden-Werk, garantirt 25 Jahre; 500 Muster zur Auswahl **$13.50** werth $25.00.

Merkt Euch die Adresse:

STRELITZ BROS.

Columbus Memorial Building, zweiter Floor 103 STATE STRASSE.

Untergegangene Welten.

Von Hans Albert Kersting.

Infolge der vulkanischen Katastrophen der letzten Jahre ist das Problem des Vulkanismus wieder von allen Seiten erörtert worden. Ebenso sein Zusammenhang mit der Bildung der Erdoberfläche. Seit der Mensch auf der Erde erschienen ist, hat er mit Furcht und Zittern von ferne gestanden und dem Vernichtungswerke zugesehen, gegen welches seine schwachen Kräfte nicht ausreichten, trotzdem er der „Herr der Erde" war. Jahrzehnte- und jahrhundertelang schlummerten diese dämonischen Gewalten, sie ließen die Menschen sich einwiegen in Sicherheit, sie ließen sie bauen und schaffen. Städte wurden angelegt am Fuße der Vulkane, blühende Ländereien zogen sich an ihren Flanken und Abhängen empor. Und wenn sie sich am sichersten wähnten, wenn sie nicht mehr daran dachten, daß der Boden, auf dem sie standen, schwankte wie das trügerische Meer, dann ließen jene Mächte sich wieder vernehmen, und Sekunden zerstörten, was in Jahrhunderten entstanden war. Der Türke sagt: „Wenn das Haus fertig ist, so kommt der Tod!"

Es ist nicht ausgeschlossen, im Gegentheil sogar sehr wahrscheinlich, daß uns die Folgezeit noch Ausbrüche der Vulkane auf den kleinen Antillen bringen wird. Denn die sämmtlichen Inseln dieser Gruppe sind durch und durch vulkanisch, einige westliche Eilande ausgenommen, auf denen noch archäische Schiefergesteine und Ablagerungen aus der Kreide und dem Tertiär zu erkennen sind. Welche Wirkungen diese vulkanischen Eruptionen haben werden, kann kein Mensch voraussagen. Wir sehen soeben, wie sich ein Akt aus einem Drama vor unseren Augen abspielt, das die Erde seit ihrem Bestehen in den unberechenbar langen Zeiträumen vor dem Auftreten des Menschen unzählige Male erlebt hat und noch erleben wird. Der letzte Rest eines einstigen großen Landkomplexes verschwindet vor unseren Blicken. Freilich nicht so, daß wenige Augenblicke später da, wo vorher lachende Landschaften mit Bergen, Palmen, Häusern und Menschen sich ausbreiteten, nun die kochende See sprudelt, die ihr Opfer verschlungen hat. So augenfällig gehen diese Ereignisse nicht vor sich. Dazu sind die Zeiträume zu lang, deren es zu der Umwandlung bedarf. Denn wirklich feste Landmassen können nicht plötzlich versinken, als ob sie keinen Halt mehr in sich selber hätten. Das widerspräche den Naturgesetzen.

Man hat früher, besonders infolge der Katastrophenlehre Cuviers, angenommen, daß in den älteren Epochen unserer Erdgeschichte, im Silur, Karbon, Trias, Teritär und den übrigen, die Veränderungen auf der Erdoberfläche sich plötzlich und gewaltsam vollzogen hätten. Die einzelnen genannten Epochen, die die Wissenschaft mit besonderen Namen belegt hat, seien durch große, ruckartige Naturereignisse, die der Oberfläche der Erde ein anderes Aussehen gegeben hätten, voneinander getrennt. Gewaltige Revolutionen unseres Planeten hätten vernichtet, was die vorangegangenen Zeiträume mühsam aufgebaut. Aber diese Ansicht ist irrig. Nur in unserer Phantasie existirt diese scharfe Trennung der einzelnen Perioden. Allmählich hat sich in Wirklichkeit die Veränderung des Antlitzes der Erde durch sämmtliche Formationen hin vollzogen und vollzieht sich noch jetzt. Denn unsere Zeit, das Alluvium, wie man es nennt, bildet ja nur eine Fortsetzung der früheren Epochen. Was früher begonnen hat, geht heute seinen Gang weiter und wird ihn weitergehen, bis einst die Erde sich wieder in das Weltall aufgelöst hat, aus dem sie allmählich durch Verdichtung hervorgegangen ist. Die Vorgänge auf der Erde muß man sich aber folgendermaßen vorstellen:

Als unser Planet aus dem ursprünglich gasförmigen Zustand in den feurigflüssigen übergegangen war, da kam an seiner Oberfläche ein langsames Erkalten. Die Kruste, welche sich bildete, erstarrte. Ein Mantel legte sich um den glühenden Kern. Das feurige Innere aber schrumpfte immer mehr in sich zusammen, ein Prozeß, welcher ja heute noch fortdauert. Wenn er einst beendigt sein wird, dann ist unsere Erde ein ebenso starrer, todter Körper, wie der Mond jetzt. Die Decke um den Kern folgte diesem zuerst auch so, daß sie sich immer mehr zusammenlegte. Da ihre Starrheit ihr dies aber nur ganz kurze Zeit erlaubte, so mußte eine starke Spannung in der Wölbung eintreten. Die Folge war, daß hier und da in der Kruste sich Risse bildeten; da und dort brach der Mantel; einzelne Theile sanken ein, andere schoben sich darüber; verschiedene Stücke wurden von beiden Seiten so zusammengepreßt, daß sie sich in die Höhe hoben und vertikal stellten. Kurz, der ursprünglich glatte Mantel wurde brüchig und rissig, es bildeten sich Erhebungen und Einschnitte. Dann sammelte sich Wasser auf der Oberfläche, hier und dort, zuerst in den Tiefen. Einzelne Theile des festen Landes wurden überfluthet, an anderen nagte das flüssige Element, welches sich immer weiter ausbreitete. Bald ragten jene Theile der festen Masse aus ihm empor, bald diese. Langsam, aber unaufhörlich hat das Verhältniß von Wasser und Land auf der Erde gewechselt. Das Aussehen der Oberfläche unseres Planeten hat sich ewig geändert, nicht jedoch so, daß die einzelnen Perioden eine in sich geschlossene Vertheilung von Wasser und Festland gezeigt hätten. Auch dieser Prozeß ist sehr langsam vor sich gegangen. Man hat ihm daher die Bezeichnung: säkulare Hebung und Senkung gegeben. Selten tritt es dabei ein, daß größere Erdmassen vom Wasser losgelöst werden. Der gewöhnliche Vorgang ist der, daß Korn für Korn, Stein für Stein von den Wogen abgespült und in die Tiefe geführt werden. Der Grundstock des Landes bleibt vorerst.

Manchmal treten, wie kürzlich bei den kleinen Antillen, vulkanische Ausbrüche hinzu, welche plötzlich die Gefahr in grellem Lichte zeigen und das Zerstörungswerk rascher vollenden. Was ihre Funktion ist, und welche Umstände sie hervorrufen, darüber ist sich die Wissenschaft noch nicht einig. Aber das weiß sie, und es gibt uns dies einigermaßen einen Anhaltspunkt: die vulkanischen Eruptionen können niemals von sich aus eine Vernichtung hervorrufen; sie sind nur Begleiterscheinungen des ewigen, rastlosen Zerstörungswerkes; sie können nur dort auftreten, wo schon Risse und Spalten in der Kruste des Erdkörpers vorhanden sind; an die großen Bruchspalten, die bei den Verwerfungen entstanden, sind sie gebunden. Aus diesen Oeffnungen kann dann das Magma emporgeschleudert werden. Dann wird die ursprüngliche, jetzt nur gebändigte Kraft unseres Weltallkörpers wieder lebendig. Und sie erinnert an jene Zeiten, als die Erde noch als feuriger Ball dahinraste durch das Unendliche.

Wie die vulkanischen Eruptionen vor sich gehen, ob dabei Wasser, das durch die Bruchspalten eingesickert ist und sich infolge der Gluth in Dämpfe verwandelt hat, die Hauptrolle spielt, ob die Gesteine infolge ungeheurer Druckverhältnisse erstarrt, durch die Befreiung von diesem Drucke in flüssigen Zustand versetzt und infolge der Ausdehnung bei diesem Vorgange durch die Oeffnung emporgeschleudert werden, ob durch die starken Bewegungen im Innern der Erde und die dabei erzeugte Hitze die Gesteinsmassen in die Höhe getrieben und geschmolzen werden, ob endlich nach einer neuesten Hypothese ein Kälteprozeß das ursächliche Moment ist, alle diese Fragen sind noch nicht erforscht, die daran geknüpften Vermuthungen durch nichts bewiesen. Wir tasten bei diesen Vorgängen noch ganz im Dunkeln. Werden sie einmal genau erkannt sein in ihren Ursachen und in ihren Folgen, so werden wir damit um einen großen Schritt vorwärts gekommen sein auf der Bahn der Erforschung unserer Erdgeschichte. Das aber wissen wir, daß die vulkanischen Erscheinungen furchtbare Dimensionen annehmen und innerhalb weniger Augenblicke entsetzlich verheerend wirken können. Wer weiß, ob nicht einmal zu gleicher Zeit sämmtliche Vulkane der Erde in Thätigkeit treten werden, um dem schwachen Menschen zu zeigen, daß er keine Macht hat über die Gewalten der Erde, über die er sorglos dahinschreitet.

Die schrecklichste Katastrophe dieser Art ereignete sich im Jahre 1883 in der Sundastraße. Dort liegt die kleine Insel Krakatau zwischen Sumatra und Java. Es war am 26. August, am Nachmittag. Der Himmel heiß, die Wellen der See weißschaumig. Plötzlich ein unterirdisches Rollen wie ferner Donner, aus dem Krater des Vulkans der Insel stieg dunkler Rauch empor. Man hielt den Berg für erloschen. Der letzte Ausbruch hatte im Jahre 1680 stattgefunden. Doch hatten sich schon im Mai 1883 Spuren der unterirdischen Thätigkeit gezeigt, die man jedoch unbeachtet ließ. Am nächsten Tage, den 27. August 1883, erfolgte sodann gegen 10 Uhr Morgens die Katastrophe, die so furchtbar war, daß nach den angestellten Berechnungen 75,000 Menschen ihr Leben dabei verloren, gegen 50 Städte auf Java und Sumatra von den empörten, aufgebäumten Fluthen verschlungen, der Flächeninhalt der Insel Krakatau von 35.5 Quadratkilometer auf 23.259 Quadratkilometer verringert und mehrere neue Inseln aus dem Meere aufgeworfen wurden. Diese beiden Eilande, Steers und Calmeyer, sind später durch die Brandung wieder zerstört worden. Die Insel Krakatau selbst wurde unter einem entsetzlichen Getöse, das bis nach den Andamanen hin gehört wurde, in die Luft gesprengt. Die beiden Krater in der Mitte, Danan und im Nordwesten Perbuatan, verschlang das wild gewordene Meer wie ein Seeungeheuer, das plötzlich aus langem Schlafe aufgewacht ist. Der südliche Krater Rakata blieb zur Hälfte noch stehen, so daß man dem Berge jetzt tief in das Innere schauen kann, wenn man mit dem Schiffe an der Unglücksstelle vorbeifährt. Ueber das frühere Kraterbecken aber flutheten die Wogen der See, bedeckt von schwarzen, vulkanischen Auswürfen.

Durch die Erschütterungen auf dem Boden der See wurde das Meer in furchtbare Wallung gebracht, und eine Fluthwelle stieg empor und warf sich mit unheimlicher Schnelligkeit auf die benachbarten Ufer von Sumatra und Java. Die Lampongbai mit Telok-Betong wurde überschwemmt und verheert, der Hafen Anjer auf Javas Küste an der engsten Stelle der Sundastraße verschlungen, Merok verwüstet. Theilweise ergoß sich die Welle bis zu einer halben Meile landeinwärts. Sie soll an ihren höchsten Stellen über 30 Meter hoch gewesen sein, das ist weit höher, als die Häuser in europäischen Städten. Die Menschen konnten nichts retten, selbst nicht das nackte Leben. Als sie die Fluth kommen sahen, war es zu spät. Wie gebannt blieben sie stehen und sahen den Tod rasch wie der Blitz sich nähern. Ehe sie den Gedanken ausdenken konnten, war es geschehen. Dazu war die Luft dunkel geworden, man sah nur die feurigen Gluthen aus den Bergspitzen emporsteigen. Dichter Aschenstaub legte sich auf alles und hüllte es ein. Und furchtbare Detonationen erschütterten die Atmosphäre, ohne enden zu wollen. Der jüngste Tag schien gekommen. Die Menschen waren klein geworden in ihrer Selbstherrlichkeit. Sie wurden hinweggeblasen wie Staubtheilchen. Die Natur hatte die Fesseln, die man ihr angelegt, gesprengt.

Nicht weniger als dreißig Vulkane sind damals auf Java in Thätigkeit getreten. Welche Mengen Lava, glühende Felsmassen, Asche und Bimsstein in die Luft geschleudert wurden, ist nicht zu berechnen; es sollen Millionen von Kubikmetern gewesen sein. Die Rauch- und Aschenmassen allein, die in der Luft geblieben sind, werden auf einen Kubikkilometer geschätzt. Durch den ungeheuren Druck, welcher sich durch die Atmosphäre in Form einer Welle fortpflanzte, wurden diese Staubmengen weit über die Erde hingeführt. Seltsame Trübungen der Luft, röthliche Färbung des Himmels und andere seltsame Lufterscheinungen, die man von Mitte 1883 bis zum Anfang des Jahres 1884 an verschiedenen Stellen unseres Planeten beobachtete, will man daraus erklären. Lavamassen ergossen sich kochend, glühend, zähflüssig über Felder und Städte bis in das Meer. Einzelne ausgespieene Steine aus fester Lava sollen die Größe von Kinderköpfen erreicht haben. Die Stadt Samarang auf Java wurde in einem Lavastrom begraben, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit und auf viel größere Entfernungen weiter wälzte, als es die kleinen, im Verhältniß sehr kleinen Lavaströme des Vesuvs vermögen. Aber sie können uns wenigstens ahnen lassen, wie es damals dort zugegangen ist. Berge spalteten sich mit lautem Krachen in mehrere Krater, aus denen sich wieder neue Feuergluthen und Lavamassen ergossen. Als die Katastrophe zu Ende war, sah man das erkaltete, harte, schwarze Geröll weithin den Boden bedecken, auf dem noch kurz zuvor üppiger tropischer Urwald sich erhob. Die Flüsse waren aus ihrem Bett getreten, das massenhaft von Baumstämmen und todten Thieren gefüllt war, Dickhäuter und Raubthiere ruhig nebeneinander liegend. Auf der See schwammen Bimssteinmengen bis zu einem Fuß tief. Die Schiffe konnten nicht weiter. Die Rauchmassen hingen schwer und heiß über dem unglücklichen Lande, sie waren theilweise bis zu einer Höhe von 30,000 Meter in die Luft gestiegen. Trübe drangen nach einigen Tagen die ersten Strahlen der Sonne durch die dichte Finsterniß, nur mit Anstrengung; sie hatten lange Zeit noch eine seltsame Färbung.

Das war das Drama von Krakatau.

Eine ähnliche Tragödie hat sich auf den Kleinen Antillen abgespielt. Sie sind der letzte Rest eines einstigen großen Landes, wie schon Kolumbus richtig erkannt hat, nur daß er den Fehler beging, zu glauben, sie hätten mit den Großen Antillen den Uebergang nach Nordamerika dargestellt. Ein solcher Zusammenhang läßt sich nicht nachweisen. Die flache Halbinsel Florida und die Bänke der Bahamas- und Caicos-Inseln sowie das platte Schwemmland im Norden Kubas sind jüngeren Datums. Dagegen ist der frühere Zusammenhang der Antillen mit Süd- und Mittelamerika unschwer festzustellen. Auch an anderen Stellen der Erde hat man geglaubt, Reste einstiger großer Kontinente gefunden zu haben, die sich an Stelle des jetzt dort fluthenden Meeres erhoben, wie z. B. den räthselvollen Kontinent Lemuria im Indischen Ozean. Aber sie lassen sich alle nicht mit solcher Sicherheit nachweisen, wie der Zusammenhang Westindiens mit dem Festlande.

In den Antillen, den kleinen wie den großen, lassen sich die letzten zerbrochenen Reste eines großen Gebirges erkennen, das sich an die nordöstliche Ecke der Kordilleren von Venezuela anschloß und über die Inselbrücke hinüber zum Festland von Mittelamerika führte, wo sich im Norden die Gebirge von Honduras und Guatemala, im Süden über Jamaika die Bergmassen von Nikaragua und Kostarika anschlossen. Sueß hat dies Gebirge die „Kordilleren der Antillen" getauft. Vielleicht war der ganze Raum, den jetzt das Karibische Meer füllt, einst Festland, auf dem die großen Saurier ihre Kämpfe aufführten. Ihre Knochen ruhen möglicherweise in der Tiefe der See, eingebettet in Sand und Schlamm. Aber wissen kann das kein Mensch, nur glauben und sich ein Bild ausmalen von dem Zustande, der einst hier in der Jura- und Kreidezeit herrschte. An den Rändern des Gebirges ist das Wasser nun gestiegen, während es irgendwo an einer anderen Stelle der Erde zurücktrat und Land hervortreten ließ, hat erst das flache Land überschwemmt, ist dann zwischen die Bergspitzen eingedrungen und hat die einzelnen Theile auseinandergerissen. So haben wir jetzt eine zerbrochene Kette vor uns, deren höchste Spitzen noch aus der Fluth emporragen. Jetzt werden auch sie von ihr und den von ihr zu Hilfe gerufenen vulkanischen Gewalten bedroht, und es wird vielleicht nicht mehr lange dauern, bis diese Reste, auch vom Meer bedeckt, in ihm versunken sind. Und der Mensch, der sich auf ihnen angesiedelt, flieht erschrocken ein Land, das ihm zusehends unter den Füßen in die unergründliche Tiefe sinkt.

Wann die Trennung der Antillen von dem Festlande, die aber allmählich vor sich gegangen ist, stattgefunden hat, können wir nur muthmaßen. Einen Anhalt gibt uns die Thatsache, daß fast gar keine Säugethiere, dagegen eine seltsame Vogelfauna den Inseln eigenthümlich ist. Die großen Säugethiere sind zuerst in derjenigen Erdperiode aufgetreten, welche man tertiär nennt, der vorletzten vor unserem jetzigen Zeitalter, dem Alluvium. Während im Jura und in der Kreide noch nichts von ihnen zu sehen ist, und die großen Reptilien (Iguanodon, Ichthyosaurus, Megalosaurus) das Feld beherrschen — einzelne kleine Säugethiere in Europa und Amerika lassen sich in keine der jetzt lebenden Gattungen einreihen — treten im Tertiär die gewaltigen Dickhäuter (Mastadon, Rhinozeronten) und Hufthiere (Paläotherium, Helladotherium und Samotherium, mit denen das jetzt in Innerafrika entdeckte Okagi verwandt ist) auf. Dagegen sind die Vögel schon im Jura und in der Kreide vertreten. Daraus lassen sich die den Antillen eigenthümlichen Arten leicht erklären. Hieraus ergibt sich, daß die Trennung der Inseln ungefähr in die Zeit fallen muß, welche den Uebergang der Kreideformation zum Tertiär bildet. Auch die Pflanzenwelt stimmt mit diesem Ergebniß überein.

In dieser Uebergangsperiode scheint sich überhaupt das Antlitz der Erde so umgestaltet zu haben, wie es jetzt noch, einige spätere Aenderungen abgerechnet, aussieht. Vor dem Tertiär, darf man annehmen, ist so ziemlich halb Europa unter Wasser gewesen, aus dessen Fluthen nur die großen Gebirgsstöcke und einzelne Inseln hervorragten. Das Meer bedeckte vorher auch weite Strecken der sarmatisch-sibirischen Tiefebene, das Gangesland, so daß der südliche Theil Indiens eine Insel bildete, mit der Ceylon zusammenhing, ferner das chinesische flache Land mit seinen großen Strömen Hoangho und Jantsekiang und Mesopotamien. Während hier das Meer nach und nach zurückwich und die großen Tiefebenen freilegte, überschwemmte es andere Gebiete und ließ nur einzelne Bergmassen als Inseln stehen, wie die großen und kleinen Antillen, die Aléuten als Reste eines Verbindungsgliedes zwischen Asien und Amerika in der Beringstraße, die englischen Inseln, die möglicherweise mit Frankreichs Nordküste zusammenhingen, die Inseln im Stillen Ozean und endlich Madagaskar und die nordöstlich von ihm gelegenen Inselgruppen, welche von Sclater und Neumayr als Reste eines großen Kontinents angesprochen werden.

Diesen hypothetischen Kontinent hat Sclater mit dem Namen „Lemuria" belegt. Von Madagaskar geht ein unterirdisches Meeresplateau nach Nordosten bis Indien hin, als dessen Erhebungen über den Meeresspiegel Madagaskar, die Amiranten, Seschellen, Malediven und Indiens Südspitze sammt Ceylon anzusehen sind. Hier soll einst eine Landmasse den Ozean gefüllt haben, die sich im Osten bis Sumatra erstreckte. Sclater hat diese Hypothese angenommen, um eine Erklärung für das Vorkommen der Halbaffen (Lemuriden) zu finden, deren Verbreitungsgebiet Südindien, Borneo, Java, Madagaskar, die Maskarenen und Südostafrika umfaßt. Als letzte Reste einer einst weit verbreiteten Familie, die sich im Tertiär auch in Nordamerika und Frankreich findet, haben sie sich auf diesen Inseln erhalten, und die Annahme des Kontinents Lemuria würde ihr jetziges Vorkommen erklären. Uebrigens sprechen auch andere, besonders geographische Gründe für Sclaters Hypothese. Doch ist sie von anderer Seite ebenso heftig angefochten worden. Neumayr hat sie neuerdings wieder zu stützen versucht. Häckel hat dorthin die Wiege des Menschengeschlechts verlegt, eine Annahme, die jedoch sehr in der Luft schwebt. Ganz auf Vermuthungen gebaut ist dagegen die Hypothese, daß Europa und Amerika einst verbunden gewesen seien; ob im Norden oder über Afrika im Süden, darüber wird lebhaft gestritten. Man hat für dies im Atlantischen Ozean angeblich versunkene Land den Namen „Atlantis" gewählt, nach der Erzählung Platos in seinem „Timäos", daß jenseits der Säulen des Herkules vor langen Jahren eine große Insel gelegen habe, die diesen Namen führte und infolge eines Erdbebens untergegangen sein soll. Hat eine solche Verbindung wirklich zwischen der Neuen und der Alten Welt je existirt, so müßte man sie den jetzigen Tiefenverhältnissen des Ozeans entsprechend in eine so frühe geologische Epoche unserer Erde zurückverlegen, daß sie nicht zur Erklärung von Uebereinstimmungen zwischen Fauna und Flora der beiden Kontinente herangezogen werden könnte.

So vollzieht sich langsam, kaum bemerkt, in Millionen von Jahren, die für die Ewigkeit nur eine kleine Spanne sind, die Umwandlung der Erdoberfläche und mit ihr durch die Vertheilung und Verschiebung des Wassers der Untergang ganzer Länder und Kontinente. Wenn man diesen Vorgang überhaupt einen „Untergang" nennen kann! An Stelle des Alten tritt ja Neues! Von unserem Standpunkte aus mag der Ausdruck gerechtfertigt sein. Denn wir bedürfen des Landes. Das Meer erscheint uns als ein gieriger Feind, der es uns entreißt. Aber unser Standpunkt ist, wie immer, einseitig. Es herrscht im ehernen Leben des Weltalls ein ewiger Wechsel, von dem wir nicht Anfang, nicht Ende bestimmen können. Nichts ist in Ruhe auf der Erde, alles in steter Bewegung, die aber das Auge des Menschen nicht wahrnimmt. Denn die Spanne Zeit, die er lebt, ist zu kurz dazu. In ihr kommt der Wechsel kaum zum Bewußtsein der Lebenden. Die Bewegung hat begonnen, seitdem die Erde existirt. Sie wird erst aufhören, wenn unser Planet, ein winziger Punkt nur im gewaltigen Weltunendlichen, sich wieder in seine Atome aufgelöst hat. Und selbst dann nicht! Diese Atome werden wieder neue Körper bilden. Neue Massen werden entstehen, wachsen, vergehn. Gasförmige Gebilde verdichten sich zu flüssigen. Die flüssigen Massen erkalten allmählich und werden fest. Keins von allen Atomen im Weltall geht je verloren, es ändert nur seine Gestalt und lebt sein ruheloses Leben weiter. Alles fließt — das Leben im Weltall geht seinen ewigen Kreislauf.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Frankreich ist kein Industriestaat im Sinne Englands und Deutschlands, in denen eine Absatzkrise die Nachfrage nach Arbeit sehr stark herabmindert, und in denen darum die Arbeitslosigkeit mehr als direkte Folge einer wirthschaftlichen Depression erscheint. Die Wirkungen der letzten Krisis, die in Deutschland sich besonders stark fühlbar gemacht hatte, wurden in Frankreich bedeutend sanfter empfunden. Trotzdem zeigt die von dem Arbeitsamt und den Gewerkvereinen geführte Statistik ständig einen erheblichen Bruchtheil Arbeitsloser. Der Prozentsatz der Arbeitslosen betrug im Jahre 1896 durchschnittlich 7 Proz., im Jahre 1897 7 Proz., 1898 7.25 Proz., 1899 6.50 Proz., 1900 7 Proz., 1901 7.75 Proz., 1902 9 Proz., 1903 9.50 Proz. und 1904 10 Proz. Als mittlerer Satz ergeben sich 7.25 Prozent. Das bedeutet bei den 5½ Millionen industrieller Arbeiterbevölkerung Frankreichs eine ständige „Reservearmee" von 400,000 feiernden Arbeitern. Diese Statistik bleibt zweifellos hinter der Wirklichkeit zurück.

Die Reformbewegung hat in Frankreich jetzt endgiltig den Weg der Versicherung eingeschlagen. Von Versicherung kann man allerdings nur in dem Sinne reden, als die Förderung der von den Gewerkvereinen organisirten Arbeitslosenunterstützung durch Staat und Gemeinde damit bezeichnet werden kann. Derartige städtische Subventionen existiren in Dijon und Limoges schon seit 1896. Wie der Handelsminister Trouillot mittheilte, nimmt die von den französischen Gewerkvereinen lange vernachlässigte Fürsorge für die erwerbslosen Mitglieder stetig zu. Im Jahre 1805 zählte man nur 97 Vereine, die Arbeitslosenkassen eingerichtet hatten; bis zum Jahre 1904 hat sich ihre Zahl auf 312 gehoben. Diese stets deutlicher werdende Initiative der Arbeiter soll nun durch die staatliche Subvention noch weiter entwickelt werden. Bereits im vorigen Jahre hat der Oberste Arbeitsrath, der fast die ganze Session dem Arbeitslosenproblem widmete, sich dafür ausgesprochen.

Die Form, in welcher die Staatsgelder gewährt werden, ist das System von Gent, das unter all den verschiedenen, im Auslande gemachten Versuchen in den Augen der Franzosen den Vorzug gefunden hat. Das System besteht, wie bekannt, darin, daß die aus kommunalen Mitteln gewährten Unterstützungen im Verhältniß zu den von Vereinen selbst geleisteten Arbeitslosengeldern vertheilt werden. Auf diese Weise sollen nun auch die dies Jahr zum ersten Male bewilligten 100,000 Franken Staatssubvention an die Gewerkvereine gegeben werden, welche Arbeitslosenkassen einrichten. Die Art der Vertheilung wird durch den Handelsminister im Einverständniß mit dem Finanzminister vorgenommen werden. Es besteht kein Zweifel, daß dieser erstmals bewilligte verhältnißmäßig kleine Kredit rasch steigen wird, wenn die praktischen Resultate sich günstig erweisen.

— Doppelte Rettung. — Junger Mann (nachdem er eine ältliche Dame aus dem Wasser gerettet, flehend): „Jetzt muß ich aber mich selbst retten!"

— Berechnend. — „Aber, warum nehmen Sie denn nicht, wenn Sie für vier Wochen nach der Riviera reisen, ein Rundreiseheft, Herr Baron?" — „Keine Sparsamkeit, Theuerster!" — „Sparsamkeit? Verstehe ich nicht." — „Ja, sehen Sie, bisher ist meine Rückfahrkarte noch immer anstandslos von der Bank in Monte Carlo geliefert worden."

Wenn Ihr eine seid

von den unglücklichen Personen, die an Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Sodbrennen, Blähungen, Biliösität, Verstopfung, Nierenbeschwerden oder Schlaflosigkeit leidet, weshalb probirt Ihr den Bitters nicht. Seine bisherige Wirkung beweist doch seinen Werth. Dann ist es auch unübertrefflich in Fällen von Schüttelfrost, Erkältungen oder Malaria. Holt Euch heute eine Flasche von Eurem Apotheker und fragt nach einem Frei-Exemplar unseres 1905 Kalenders. Er enthält Vieles von Interesse für Euch.

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Offen Samstag Abend bis 11 Uhr. — Montag, den 26. Dez., den ganzen Tag geschlossen.

VAN BUREN COR-CLARK ST.
Weber's DEPARTMENT STORE
Morgen, Samstag.

Letzter Tag, um Feiertag-Geschenke zu kaufen

Kommt Vormittags und habt eine ungestörte Auswahl.—Nachmittags und Abends kommt die große Masse der späten Einkäufer, und das Einkaufen wird schwieriger, obgleich wir eine große Anzahl Extra-Verkäufer angestellt haben, um die riesige Kundenmenge zu bedienen, die nach unserem Laden kommt. Jedes Department hat noch immer volle Assortments zur Auswahl für Geschenk-Käufer.

Rauch-Juckets dunkle oder helle Farben, ein- oder zweifarbiger Effekt, eingefaßte Kanten, zu........3.95

Bade-Roben in Blanket, Terry Cloth oder Eiderdown, aufwärts von........3.00

Männer-Halstrachten feine Seide, neueste Muster, neueste Facons, zu 1.50 und herunter bis auf........25c

Männer-Hosenträger feine Seide, fancy Schnallen, Leder- oder Braid-Enden, in Schachteln, zu und........50c

Schmucksachen, Uhren
für Weihnachten.

Echte Diamantringe, in F'cy od. Tiffany Setting........18.00
Echte Diamant-Schrauben-Ohrringe, fein geschliffene Steine, zu........22.50
Massiv silb. Chatelaine-Damenuhr, gut. Zeitmesser........1.90
Open Face Nickeluhr für Knaben, zu........1.25
Open Face Nickeluhr für Knaben, f'cy Gold-Zifferblatt, garantirt........3.25
Open Face massiv gold. Damenuhr, fancy Zifferblatt, auch goldgefüllte Männeruhren, 20 Jahre garantirt........9.75

Leder-Waaren
für Weihnachten.

Import. fancy Kinderbörsen, handbemalt, nettes Geschenk zu 48c u........25c
Große Peggy Bags, gute Qual., alle Farb.,........1.00
Große import. Auto Börse, nur in schwarz, braun und grau, zu........48c
Auto-Börse, echtes Walroßleder, braided Griffe, mit Kartentäschchen und Börse, alle Farben, 2.98 und........1.98

Halstrachten und Bänder
für Weihnachten.

Seidene und Fluffy Chiffon Kragen, sehr nett beaded, zu........48c
Turnover Kragen, nett bestickt, Werthe von 10c bis 25c leicht beschmutzt........25c
3-zöll. Taffetabänder, alle Schattirungen dieser Saison, spez., Yard........10c
4½-zöll. Taffetaseide Bänder, in braun, roth, grün, rosa und schwarz, per Yard nur........15c

Fancy Slippers für Männer, für die Feiertage, ein passendes Geschenk für ihn zu 1.75 und herunter auf........98c

Messerwaaren
für Weihnachten.

2-Stück Tranchir-Set, Hirschhorngriff........75c
3-Stück Tranchir-Set, Hirschhorngriff........1.25
Wm. A. Rogers' Geflügel-Tranchirmesser, 12 Dwt., per Set........98c
Wm. A. Rogers' 12 Dwt. garant. Gabeln oder Messer, per Set von 6........1.48
Wm. A. Rogers' 12 Dwt. Theelöffel, per Set von 6........48c

Spielsachen, Puppen, Spiele
zu speziellen Preisen.

Eiserner Wagen, mit Pferd und Wagen, nett bemalt, zu........39c
Schoenhut Piano, finish. in Rosenholz, 75c Wth........48c
Kinderschaukelstuhl, roth bemalt, lackirt, zu........19c
Blackboard Staffelei — regul. 50c Sorte, zu........29c
Lottospiel, zu........9c
Jack in the Box........10c
Spiel-Stühle, roth bemalt, speziell........5c
Baumverzierungen unter dem Kostenpreis.
Bobschlitten, roth, grün und blau, aufwärts von........25c
$1.25 Werkzeugkiste für Knaben, bei diesem Verkauf zu........69c
Club Schlittschuhe, bester Stahl, zu........48c
Stahl Expreßwagen, gute Größe, zu........1.25
Kid Body Puppe, bewegliche Augen, helles od. dunkles Haar, bei d. Verkauf........29c

Toilette-Sets etc.
für Weihnachten.

Ebenoid Kamm und Bürste, mit Sterlingsilber beschlagen, in Schachtel........69c
Fancy bemalter Dresden Kamm und Bürste, in Schachtel........98c
Rasir-Set, Tasse und gute Bürste, in fancy gefütterter Schachtel........69c
Drei-Stück Toiletten-Set, in fancy seidengefütterter Schachtel........1.25
Fancy Plüsch Albums, für assort. Größe Cabinets, zu........1.25

Fancy Uhren etc.
für die Feiertage.

Fancy Dresden oder goldplattirte Uhren, halten gut Zeit, speziell, 98c

Fancy eiserne Mantel-Uhren, 8 Tage, ½-Stunden-Schlag, speziell 5.98

Import. Kuckucksuhren, fancy handgeschnitzt, von $19 herunter auf........4.98

Taschentücher, Handschuhe
für Weihnachten.

Damentaschentücher, fancy geränderl, zu........5c
Weiße hohlgesäumte Taschentücher für Damen — zu........10c
Fancy bestickte Damen-Taschentücher, zu........19c
Kinder-Taschentücher, hohlgesäumt, fancy geräudert, mit Initialen, ½ Dutzend in Schachtel........35c
Glacehandschuhe für Mädchen, Kinder und Knaben, zu........25c
Golfhandschuhe für Damen, 48c, 39c und........25c
$1.50 Glacehandschuhe für Damen, zu........1.00

Manicure Sets etc.
für Weihnachten.

Sterlingsilber Manicure Stück, bestehend aus Feile, Zahnbürste, Nagelbürste, Cotton Darner, Schuhlöffel und Blotter Roller, Stück........25c
Ebonized und Cocobolo silberbeschlag. Hutbürsten, Bonnet- und Militarybürsten, gute Borsten........25c
Sterlingsilber Haarbürsten, gute Größe und Qualität, zu........1.95
Sterlingsilber Spiegel, französisch geschliff. Glas, zu........3.75

Feine Regenschirme
als Feiertags-Geschenke.

Männer Regenschirme, 28-zöll., feine Seide, m. Schnur u. Quaste, Stahlgestell u. Stange, Naturholz-, Horn- etc., einfach und silberbeschlag. Griffe, zu 7.00 u herab auf........1.00
Damen-Regenschirme, 26-zöll., — feine Taffetaseide, Stahlgestell u. Stange, in Pearl-, Elfenbein- u. Naturholzgriffen, einfach und gold- u. silberbeschlagen — $10 und herunter auf........2.00

Feine Juliets für Damen, fancy Melton, alle Farben, handgewendete Sohlen; ein nettes Geschenk, zu 2.00 bis herunter auf........98c

Parfümerien
für Weihnachten.

Zwei Flaschen Parfüm, assort. Odeurs, in fancy Schachtel........25c
Große 1-Unz. Flasche Parfüm — alle Odeurs, in fancy Schachtel........39c
2-Unz. Flasche LeMaires Parfüm, fancy Flasche, geschl. Glas Stopper........48c
Fancy böhm. Glas Atomizers — nettes Bulb, zu........48c
Fancy böhm. Glas Atomizers, zu........25c

Trinkt das beliebte Flaschen-BIER

INDEPENDENT BREWING ASS'N CHICAGO — Prima

586-612 N. Halsted Str., Chicago, Ill.
Telephone North 645.
Bestellt eine Kiste in's Haus geliefert.

Prima Fächer-Kalender 1905

FREI für Prima-Kunden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Das ewig Weibliche".
Grand Opera House. — „The Harvester".
Illinois. — „The Girl of Kays".
Garrick. — „Fantana".
Studebaker. — „The Cingalee".
Bush Temple of Music. — „Frou Frou".
Howards. — „Tangled Up".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.

Der Zauberspiegel.

Von W. Mader.

Vor alter, alter Zeit lebte ein Mann, der wollte reich werden; denn dazumal waren viele Leute noch so thöricht, zu wähnen, Reichthum mache glücklich, während heutzutage jedermann weiß, daß großes Gut das wahre Glück eher hindert als fördert und daß der Geldsack noch keinen Menschen glücklich und zufrieden gemacht hat. Ja, das weiß man heute durch jahrtausendlange Erfahrung, daher die Menschen das Glück in höheren Gütern suchen. Damals war man aber noch gar weit zurück, und so kam es, daß jener Mann reich werden wollte. Und weil die Menschen jener Tage noch dumm und leichtgläubig waren, so beschloß er, ihre Unerfahrenheit auszubeuten, um zu Geld zu kommen. So schlecht vermochte ein Mensch in selbigen alten Zeiten zu sein, nur um schmutzigen Gewinnes willen! Ganz besonders spekulirte der habsüchtige Schelm auf die Eitelkeit der Weiber; denn man muß wissen, daß in denen absonderlichen Zeitläuften die Frauenzimmer fast allgemein von einer krankhaften Einbildung beherrscht waren, welche man Eitelkeit nannte, und die jede dazu trieb, schöner sein zu wollen, als alle anderen. Gottlob, daß man von solch kleinlicher, neidischer Eifersüchtelei heutzutage nichts mehr weiß: Wenn man die uralten Zeiten studirt, lernt man die Bildung und den Fortschritt schätzen, die uns so hoch über jene tiefstehenden Kulturzustände erheben!

Dies mußte ich vorausschicken, um dem Leser begreiflich zu machen, wie dem Manne, der reich werden wollte, sein plumper Betrug gelingen konnte. Er fertigte nämlich eine Menge Spiegel an, ging auf den Markt und schrie mit lauter Stimme: „Hierher, alle Schönen des Landes! Kaufet, kaufet die berühmten Zauberspiegel, die Euch kund thun, welche die Schönste ist im ganzen Land. Sie sind alle genau nach dem Rezepte des weltbekannten Spiegels angefertigt, den die Königin Stiefmutter der Prinzessin Schneewittchen besaß."

Solche lügenhafte Anpreisungen waren damals Mode und wurden „Reklame" genannt. Die Mädchen und Frauen ließen sich vor lauter blinder Eitelkeit täuschen, und die Spiegel gingen reißend ab. Auf jedem Spiegel aber stand hinten die Gebrauchsanweisung. Da hieß es, man müsse sich ganz allein mit dem Spiegel in eine Kammer einschließen und einen Vorhang über das Glas decken; dann brauche man nur zu fragen:

„Spieg'lein, Spieg'lein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?"

Wenn man dann alsbald den Vorhang lüfte, so zeige einem der Spiegel das leibhaftige Angesicht der Landesschönsten und kein anderes. Streng verboten aber sei es, anderweitig auszuplaudern, wen man geschaut, dieweil der Spiegel ansonsten seine Zauberkraft plötzlich und für alle Zeiten verlöre.

Das war eine gar schlaue Gebrauchsanweisung. Alle Käuferinnen waren mit ihrem Zauberspiegel hoch zufrieden, sintemal, da es ein ganz gewöhnlicher Spiegel war, er ihnen jedesmal das eigene, vielgeliebte Antlitz wiederstrahlte. Sie thaten auch gar geheimnißvoll und sagten allen Freundinnen und Nachbarinnen, die Zauberkraft des Spiegels sei zweifellos, denn sie erprobten ihn alle Tage und er wisse gar wohl, welche des Landes vornehmste Schönheit sei; und sie konnten nicht Lobes genug sagen von der auserlesenen Schönheit, welche das Spieg'lein ihnen zeigte, nur daß sie leider verschweigen mußten, wer es sei, trösteten sich jedoch mit dem schmeichelhaften Gedanken, daß die anderen alle, die einen Spiegel besaßen, es heimlich auch wissen mußten. Und so that das Lob, das die eine der geschauten Schönheit spendete, stets der anderen im Herzen wohl, dachte sie doch: „Sie meint Niemand anders, denn mich." Und da nun keine mehr ohne solchen kostbaren Spiegel leben mochte, verschwand Neid und Eifersucht bei den Weibsbildern im Lande, denn jede war gewiß, die Schönste zu sein, und meinte, die anderen alle wüßten es auch und alle die lobenden Redensarten gälten ihr. Und es war, seit die Welt steht, das erste und das letzte Mal, daß sich die Frauenspersonen untereinander vertrugen. So kann auch aus Bösem Gutes kommen. Der Betrüger aber wurde in kurzer Zeit steinreich; aber glücklich war er nicht.

Da er nämlich so viel Geld hatte, wollte er noch mehr haben, so absonderlich das klingt! Und um noch mehr zu bekommen, warb er um die Hand der reichsten Erbin im Lande. Nun war es dazumal auch ein Zeichen der niedrigen Kultur und Bildung, daß Reiche nur Reiche ehelichen wollten und die Armen sich mit Armen begnügen mußten, statt daß sich vernünftigerweise Reich mit Arm verbunden hätte, um die drückende Armuth und den übermäßigen Reichthum gleicherweise aus der Welt zu schaffen.

So bekam denn der Spiegelfabrikant keinen Korb, obgleich das Mädchen ihn so wenig liebte, als er sie. Derartige widernatürliche Ehen waren damals gar nicht selten. Bald aber merkte der junge Ehemann, daß ein böses Weib ein Unglück ist, gegen das alle Schätze der Welt kein Gegengift bieten. Zank und Aerger den ganzen Tag und dazu der Anblick einer widerlichen Vogelscheuche, die er seine „Eheliebste" nennen mußte, — was half ihm da all sein Gold?

Wollte er einmal aufbegehren, so mußte er hören, daß er sich glücklich schätzen müsse, die Reichste und Schönste zur Gattin gewonnen zu haben.

„Ja, die Verrückteste", schrie er eines Tages, da ihn der Zorn übermannte. „Bist wohl mit Blindheit geschlagen, wenn Du in den Spiegel schaust, Du mit Deiner Warze auf der Habichtsnase, mit den Triefaugen, mit dem brandrothen Strohkopf, mit den verwelkten Lippen und dem spitzen Kinn! Wehe der Welt, wenn Du die Schönste solltest sein!"

„Dummkopf, was willst Du mit Deinen blöden Lästerungen? Zeigt nicht Dein Zauberspiegel mir stets mein Antlitz als das der Schönsten?"

„Ha, ha! Die Schönste! So sagte ich nur, um den Kram los zu werden: In Wahrheit zeigt er der Häßlichsten Antlitz, wenn nach der Schönsten man fragt; er ist ein Schalk, so Du einen Funken Witz hättest, schon längst hättest Du's gemerkt."

Alsbald reute den Mann das Wort und er schwieg still, sintemal eine große Blumenschale ihm an den Kopf geflogen kam, allwo sie unter Erzeugung höchst schmerzlicher Empfindungen in tausend Scherben zerbrach.

Das Weib aber kochte vor Wuth und Aerger, und es stieg ein giftiger Neid und Haß in ihr auf gegen alle Frauen und Töchter des Landes, weil sie von allen sollte die Häßlichste sein.

Nicht lange, so war sie bei ihrer besten Freundin. „Wisset Ihr auch, wessen Antlitz ich immer in meinem Zauberspiegel gewahre?" fragte sie.

„Still, still, daß der Spiegel nicht seine Wunderkraft verliert! Ich weiß es gar wohl, da ich auch solchen Spiegel besitze; nur so viel will ich verrathen, das Eure ist es nicht."

„Ha, ha! Sollte mir auch leid thun! Habe mich bisher immer gewundert, daß Ihr solltet die Schönste sein im Lande, denn Euer Angesicht grinst mir täglich aus meinem Spiegel entgegen."

„Ihr sagt mir nichts Neues, seid wohl neidig! Aber schweigen hättet Ihr sollen!"

„Hat keinen Zweck mehr! Mein Eheliebster hat mir heute gestanden, daß der Spiegel ein Schalk ist und statt der Schönsten die Häßlichste zeigt; alsbald so ist mir's klar gewesen, wieso er stets Eure Fratze mir vorhielt."

„Elende Lügnerin!" knirschte die Freundin kreidebleich und grub alsbald ihre Nägel in das holde Antlitz der Falschen, die sich hohnlachend, doch mit sonderlicher Eiligkeit, entfernte.

Nicht lange, so wußte es die ganze Stadt, wie es um die Spiegel stand; bis zum Abend waren alle die unschuldigen Betrüger in Splittern und unter den Weibern herrschte wieder das alte normale Verhältniß von Neid und giftiger Feindschaft voll äußerlicher Katzenfreundlichkeit; glaubte aber doch jede in Wahrheit die Schönste im Lande zu sein.

Gottlob, daß die Frauen heutzutage einander um Schönheit nicht beneiden und sich auf die eigene Larve nichts einbilden, sonst wären sie einander gerade so spinnefeind und würden den Männern das Leben versauern!

Die Benutzung „der weißen Kohle"

Man hat eine ziemlich genaue Erhebung über die bisherige Ausnutzung von Wasserfällen, die mit Rücksicht auf ihre Kraftlieferung für Maschinenbetrieb wohl auch als „weiße Kohle" bezeichnet werden, innerhalb der ganzen Welt angestellt und darnach berechnet, daß sich der Mensch aus dieser Art von Naturkraft gegenwärtig bereits zwei Millionen Pferdestärken dienstbar gemacht hat. Wenn man annimmt, daß diese Gesammtheit von einem einzigen Wasserfall geliefert werden sollte, so müßte er bei einer Fallhöhe von 10 Metern eine Wassermenge von 15,000 Kubikmeter in der Sekunde führen. Man würde die Seine bei Paris mit ihrer Wasserführung verfünffachen und dann über eine Bodenschwelle von 10 Meter Höhe leiten müssen, um einen solchen Wasserfall zu erhalten. Aber auch dieser Betrag ist selbstverständlich noch sehr unbedeutend im Vergleich zu den Kräften, die von den Flüssen oder Seen der menschlichen Industrie überhaupt zur Verfügung gestellt werden könnten, denn die Ausnutzung der Wasserkräfte befindet sich noch immer in ihren Anfängen. Besonders beachtenswerth, wenn auch nicht gerade überraschend, ist ferner die Thatsache, daß etwa Dreiviertel der gesammten Energie, die auf diesem Wege gewonnen wird, nämlich etwa 1½ Millionen Pferdestärken, in Nord-Amerika erzeugt werden.

— Höchste Zerstreutheit. — Ein Professor ist abgestürzt und sitzt in einer Felsenspalte. Nach einiger Zeit stürzt auch ein anderer Professor ab und fällt in die nämliche Klamm. Nachdem sich die Beiden begrüßt, fragt nach einer Pause der zuletzt Abgestürzte: „Und wie lange gedenken Sie, Herr Kollega, hier zu bleiben?"

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Thomas F. Foule, Alma Rudnick, 22, 20.
James E. Friets, Martha Schiwotski, 32, 21.
Edward F. Enking, Fannie Percell, 28, 21.
Lewis Leon Herriman, Edna M. Spink, 27, 23.
Fred. W. Bucher, Emily Immer, 28, 19.
Harry Pratt, Stella Pierson, 21, 19.
William W. Cash, Emma Wallmith, 22, 19.
John George Scott, Ada E. Rogers, 29, 26.
Raffaelo Pontonia, Raffaela Gualano, 28, 21.
William O. Luedke, Nellie M. Crawford, 28, 22.
B. James Jensen, A. Elizabeth Larsen, 21, 22.
Ole Knudsen, Cora Slewitag, 53, 40.
Roscoe H. Tratt, Effie M. Fay, 23, 22.
Fred M. Hamilton, Amelia A. Stegman, 39, 29.
Edward E. Truscett, Lottie M. Trizz, 34, 29.
Ajakt De Vault, Mary E. Taylor, 36, 28.
Allen W. Porter, Treda Wilson, 20, 19.
Benjamin Sutter, Mary Zealy, 37, 28.
Simon J. Drielsma, Sarah J. Michal, 28, 22.
Richard J. Bullock, Mathilda Messierth, 21, 18.
Fred Augkoch, Clara Mackie 25, 20.
Louis Epstein, Celia Falken, 26, 21.
William Johnston, Rose Knappe, 50, 38.
George N. Cardoze, Elizabeth Jacobson, 23, 19.
Carl Otto Bergmann, Mollie Agnes Einhorn, 46, 25.
Matthew Kerr, Nellie M. Cassell, 21, 21.
George Ralich, Mary Popovich, 23, 19.
Charles W. Behrens, Ella H. W. Blondou, 26, 21
Henry Beauchamp, Stella Ried, 34, 30.
Ernest L. Graham, Anna E. Alderson, 30, 24.
John Osmundsen, Lena Hansen, 47, 43.
Walter S. Draper, Bertha R. Randall, 26, 26.
Robert Bradford, Opal Upman, 28, 31.
Amos B. Smith, Mabel E. Kinney, 30, 24.
Jacob Victor, Sadie Cohen, 27, 21.
Robert Fehlhaber, Lizzie Adolph, 22, 20.
Guiseppe Saffaro, Anna Feletto, 28, 18.
Truman W. Brophy jr., Hazel Eckhart, 21, 18.
William Wiggenhauser, Annie Traupe, 22, 18.
John Colson, Josephine Johnson, 29, 24.
Gaegano Lunivro, Anbinia Serritella, 21, 16.
William E. Melton, Madaline Houghton, 22, 23.
Edward E. Busold, Ellen Clark, 28, 26.
Fred J. Hart, Anna Work, 21, 20.
Edward J. Wondra, Edna E. Stone, 21, 19.
Ignatius Bond, Anna Marcus, 29, 26.
Michele Manina, Antonine Schimeca, 25, 20.
Thomas R. Finucane, Mabel Frenyear, 23, 23.
Frank W. De Wolf, Fanny Davis, 24, 24.
Ike Inger, Sadie Warman, 25, 22.
Daniel Shea, Annie Clary, 30, 29.
Carl Ole Schroeder, Annetta Oetzel, 21, 20.
Robert T. McClellan, Mary Riddles, 28, 20.
William R. Lynch, Mary Louise M. Mahom, 21, 18.
Henry L. E. Doyle, Electa Baker, 63, 56.
Eric S. Swanson, Mandia Hafdelin, 35, 20.
Jack E. Smith, Minnie Ott, 26, 19.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bock, John, 31 J.; 3211 S. Fox Str.
Bradner, C. A., 51 J.; 3558 Wabash Ave.
Brokoski, F. A., 63 J.; 155 Ost Randolph Str.
Fischer, Amelia, 25 J.; 1220 Union Ave.
Hansen, Engelbert, 82 J.; 323 W. Ohio Str.
Jäger, Katie, 9 J.; 10,448 Wentworth Ave.
Kramer, G. E., 38 J.; 632 Union Str.
Phillips, Mathilde, 59 J.; 110 De Kalb Str.
Puch, M., 70 J.; 1006 N. Central Park Ave.
Reisberg, Samuel, 50 J., 550 S. Morgan Str.
Schmidt, S., 76 J.; Alexianer-Hospital.
Strobel, George, 45 J.; 43 Sheldon Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

George Rohlsen — Verbindlichkeiten, $879; Bestände, $1605.
Fay O. Wilkinson — Verbindlichkeiten, $625, Bestände, $51.
Die Central Electric Co. ersucht um Einleitung des Bankerottverfahrens gegen Frank E. Bell; angemeldete Forderungen, $1500.
Charles A. Bowker — Verbindlichkeiten, $3079; Bestände, $594.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hollywood Ave., 180 F. östl. von N. Clark Str., Südfront, 25 bei 114; L. Fecher an Julius Brunton, $7500.
Lawrence Ave., 116 F. östl. von Evanston, Südfr., 118 bei 119⅛; William K. Roberts an Donald G. Fraser, $15,000.
Armour Ave., 203 F. südl. von 32. Str., Ostfront, 25 bei 96.9; F. J. Selden an Frederick A. Brown, $2000.
Indiana Ave., 227 F. südl. von 34. Str., Ostfr., 25 bei 160.7; F. A. Ermond an Georgiania L. Emmons, $5000.
Parnell Ave., 275 F. südl. von 30. Str., Westfr., 25 bei 125; A. Drawert an Gustav F. Schwarz, $3500.
Parnell Ave., 225 F. südl. von 30. Str., Westfr., 25 bei 125; A. Drawert an Gustav F. Schwarz, $4500.
S. Branch vom Chicago River, 400 F. südwestl. von 22. Str., und 231 F. westl. von Grove Str., bestehend aus 27,595.86 Quadratfuß; Nebraska City Packing Co. an den Sanitär-Distrikt von Chicago, $34,494.
Larrabee Str., 107 F. nördl. von North Ave., Ostfront, 28½ bei 90.60; Bertha Herbert an Frank B. Edelman, $2600.
Wabansia Ave., 48 F. westl. von Girard Str., Südfront, 24 bei 80; M. G. Lang an A. Dyniewicz, $2200.
Champlain Ave., Nr. 4917, 25 bei 124; A. M. Holmquist an Helen M. Swift, $8500.
Jefferson Ave., Nrn. 6232 und 6234, 50 bei 150; Julius Brunton an Matthew Fecher, $25,000.
Madison Ave., 263 F. nördl. von 76. Str., Westfr. 25 bei 125; A. Larson an C. T. Anderson, $1600.
Oakland Crescent, 128 F. nördl. von 41. Str., Westfront, 23 bei 56; F. J. Llewellyn an Bernhard Loeff, $6000.
Fifth Ave., 85 F. südl. von 45. Str., Ostfront, 27¾ bei 100; D. Curley an Owen Meegan, $1500.
44. Place, 261 F. östl. von Wallace Str., Südfr., 24 bei 125½; W. J. Ray an Robert W. Burnett, $1800.
45. Str., Südwestecke Wood, Nordfront, 120 bei 102; J. Wittowski an Leopila Wittowski, $9050.
47. Str., Südostecke Seeley Ave., Nordfront, 24 bei 125; A. Horn an Frank Pasek, $2100.
Honore Str., 190 F. nördl. von 46., Ostfront, 24 bei 124; W. McConnell an Stepan Johandes, $1000.
May Str., 141 F. südl. von 63., Westfront, 25 bei 124; J. Mueller an Wm. M. Brinkman, $4500.
Morgan Str., 171 F. nördl. von 67., 25 bei 124½; L. Nichols an Edwin E. Bail, $1000.
Armitage Ave., Nordwestecke N. 43., Südfront, 33½ bei 125; G. E. Smith an Benj. F. Huson, $1500.
Armitage Ave., 100 F. westl. von Hancock, Nordfr., 25 bei 150; F. Ortlepp an Hedwig Ortlepp, $1000.
Armitage Ave., Südwestecke Hancock, Nordfront, 25 bei 150; H. Ortlepp an Franz Ortlepp, $2000.
Township 40, südl. 8 Acres von nördl. 12½ Acres, südl. ½, östl. ½, östl. ½, nordöstl. ¼, 1-40-13; K. Lulling an John Goebel, $1900.
42. Ave., N., Nordostecke Humboldt, Westfr., 25 bei 125; H. B. Wilmers an Maude L. Lamson, $6000.
42. Court, N., 50 F. nördl. von Belle Plaine Ave., Westfront, 50 bei 155.7; C. Churchill an Francis J. Cushing, $1000.
Humboldt Str., 162½ F. südl. von Armitage Ave., Ostfront, 37½ bei 120; S. P. Christensen an L. Mesenbrink, $4200.
Humboldt Str., Nordostecke Courtland, Westfront, 50 bei 120; M. MacLellan an Kate E. Bolger, $1250.
Julia Court, 125 F. südwestl. von Stave Str., Südostfront, 25 bei 107; People's B. & L. Association an Mary J. Green, $1300.
Milwaukee Ave., 167 F. nordwestl. von Armitage, Nordostfront, 175¾ bei 105; W. Ohlhaber an Josephine E. Foster, $10,000.
Dasselbe Eigenthum; J. E. Foster an Marie Ohlhaber, $10,000.
Milwaukee Ave., 250 F. südöstl. von Irving Park Blvd., Südwestfront, 24 bei 125; W. Hoeft an Wm. Schumacher $1000.
Monticello Ave., 119 F. südl. von Elston Ave., Ostfront, 50 bei 125; Paul O. Stensland an W. M. Robertson, $5000.
Pleasant Place, 160 F. östl. von Maplewood Ave., Nordfront, 28 bei 110½; E. Kokakowski an W. E. Hattermann, $2500.
Warwick Ave., 141 F. östl. von N. 48., Nordfront, 25 bei 126; S. E. Groß an Olof A. Nelson, $5900.
Albany Ave., 50 F. südl. von 25. Str., Westfront, 25 bei 125; F. Subert an Vaclav Unger, $2025.
Ayers Court, Nr. 33, 24 bei 100; Caroline Thies an Josephine Borowicz, $3100.
Central Park Ave., Südostecke Harvard Str., Westfront, 420 bei 257¼, durch bis zur Kedzie Ave., ausgenommen Eigenthum bekannt als Homan und Spaulding Ave. und die südl. 120 Fuß der östl. 600 Fuß von obigem Land; Henry E. Vance von Wheeling, W. Va., an Sears, Roebuck & Co., $247,500.
Center Ave., Nr. 212, 24.35 bei 104.28; J. E. Foley u. And., durch den M. in Ch., an Samuel Hofman, $9025.
Chicago Ave., 50 F. westl. von Trumbull, Nordfront, 25 bei 125; M. L. Lamson an Henry B. Wilmers, $4000.
Chicago Ave., 75 F. östl. von Wood Str., Südfr., 25 bei 113; Augusta Strohecker an Ottilie Giese, $18,000.
Congreß Str., Nordwestecke Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 100; J. Croak an Margaret R. Ryan, $5000.
Ewing Str., 133 F. östl. von Clinton, Nordfront, 25 bei 118; A. S. Johnston u. And., durch den M. in Ch., an Geo. B. Robbins, $3720.
S. 42. Ave., 220 F. südl. von Harrison Str., Westfront, 50 bei 127; S. M. Gunderson an Albert J. Smith, $3750.
Morgan Str., 138 F. südl. von W. 12. Str., Westfront, 24 bei 100; T. Cerny an Love Shiffman, $2000.
Oakley Ave., 275 F. südl. von Hirsch Str., Ostfr., 25 bei 124; B. Mergentheim an Niels Larsen, $2800.
Ridgeway Ave., 200 F. südl. von 19. Str., Ostfr., 25 bei 116; L. G. Langohn an Peter C. Stadler, $1000.
Dasselbe Eigenthum; P. C. Stadler an John A. Braeseke, $1075.
Franklin Ave., Südwestecke Randolph Str., Ostfr., 85 bei 150; M. Secker an John T. Edis, $3000.
Rice Str., 59½ F. westl. von Willow Ave., Südfront, 50 bei 125½; A. Ellis an Andreas Brisch, $1500.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Santa Fe Elevator Co., 4-stöck. Backstein-Anbau an Getreidespeicher mit Kellergeschoß, 2700 S. Wood Straße, $900.
Fred. Rowlen, 1½-stöck. Backstein-Cottage mit Kellergeschoß, 5936 Marshfield Ave., $2300.
Mr. Lenz, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 6553 Peoria Str., $5000.
E. B. Folsom, 3-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 6237 Ashland Ave., $9000.
Fred. Grabner, 3-stöck. Backstein Apartmentgebäude, 6320—22 Greenwood Ave., $25,000.
J. A. Lampartius, 1½-stöck. Backstein Wohnhaus mit Kellergeschoß, 134 W. 73. Str., $1500.
Richard Curran, zwei 3-stöck. Backstein Apartmentgebäude mit Kellergeschoß, 6047—53 Woodlawn Ave., $32,000.
F. P. Nelson, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 452 Belden Ave., $800.
Printt & Moore, 3-stöck. Backstein Apartmentgebäude mit Kellergeschoß, 1871—73 Sheridan Road, $18,000.
Kemper Bros., zwei 1-stöckige Cottages mit Erdgeschoß, 3695—97 N. Paulina Str., $2400.
Kemper Bros., 1-stöck. Frame Cottage mit Erdgeschoß, 3620 Ridge Ave., $1200.
A. Pozorsky, 2-stöck. Backstein Flatgebäude mit Kellergeschoß, 1218 S. 40. Court, $3000.
S. Ginsberg, 3-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude mit Kellergeschoß, 1517—19 W. Madison Str., $33,000.
Chicago Telephone Co., 2-stöck. Backstein-Office mit Kellergeschoß, 794—96 N. Western Ave., $25,000.
John H. Baker, zwei 1½-stöck. Backstein Cottages mit Kellergeschoß, 200—15 N. Lawndale Ave., $3300.
John H. Baker, drei 1½-stöck. Backstein Cottages mit Kellergeschoß, 200—10 N. Ridgeway Ave., $4500.
David Thomas, 1½-stöck. Backstein und Frame Cottage mit Kellergeschoß, 1267 Wabansia Ave., $1500.
Achte Vereinigte Presbyterianer-Kirche, 2-stöckige Kirche mit Kellergeschoß, 1401—03 Garfield Blvd., $25,000.
William Touwina, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 640 111. Str., $700.
P. C. Moore, 2-stöck. Flatgebäude mit Kellergeschoß, 542 Belmont Ave., $2400.
William Lachele, 1-stöck. Anbau mit Erdgeschoß, 2976 Ashland Ave., $1200.
Livinston Warehouse and Van Co., 2-stöck. Anbau mit Kellergeschoß, 1068—70 Evanston Ave., $7000.

Marktbericht.

Chicago, den 23. Dezember 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, $1.15½—$1.16½; Nr. 3, roth, $1.11½—$1.13½; Nr. 2, hart, $1.11½—$1.13½; Nr. 3, hart, $1.02—$1.10.
Sommerweizen, Nr. 1, $1.16¼—$1.18½; Nr. 2, $1.05—$1.15; Nr. 3, hart, $1.00—$1.12.
Mais, Nr. 2, 47¼—47½c; Nr. 2, weiß, 47¼—47½c; Nr. 2, gelb, 47¼—47½c; Nr. 3, 43½—43¾c; Nr. 3, weiß, 43½—43¾c; Nr. 3, gelb, 43¾—44c; Nr. 4, 42½—43¼c.
Hafer, Nr. 2, 30¼c; Nr. 2, weiß, 31—31¾c; Nr. 3, 29½—29¾c; Nr. 3, weiß, 30¼—31c; Standard, 30½—31¼c.
Mehl, Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; Straights, $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.40—$5.50; besondere Marken $6.40.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$9.50; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $9.50—$10.00; ditto Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, $1.10½; Mai, $1.11½; Juli, 98½ Cents.
Mais, Dezember, 45⅞c; Mai, 43⅛c; Juli, 43⅝c.
Hafer, Dezember, 29⅝c; Mai, 31⅛c; Juli, 31⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.85; Mai, $7.12½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $12.55; Mai, $12.87½.
Rippchen, Januar, $6.42½; Mai, $6.70.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.11
Perfection, 150	0.12
Headlight, 175	0.12½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh	0.41
do., gereinigt	0.42
Terpentin	0.53

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.25—$7.50 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $3.85—$4.60; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $5.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.15—$4.85; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $1.75—$4.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.60—$4.70 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.45—$4.55; schwere gemischte Waare, $4.60—$4.65; leichte ausgesuchte, $4.30—$4.40.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.75—$5.15; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$6.00; „Native Lambs", $5.50—$6.90.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.26 —0.26½
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.22½
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.18
„Cooley", per Pfund	0.22
Nr. 1, per Pfund	0.19
„Ladl-s", per Pfund	0.14½—0.15
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15 —0.15½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11 —0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½—0.11¾
„Young Americas", per Pfund	0.11¾—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.18 —0.22½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19 —0.23½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.08½
do., „Springs", das Pfund	0.08½
Truthühner, junge, das Pfund	0.12½
Gänse, das Dutzend	8.00—12.00
Enten, das Pfund	0.10
Geflügel (ausgenommen)—	
Hühner, das Pfund	0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund	0.09½—0.10
Enten, das Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Pfund	0.08 —0.11
Truthühner, das Pfund	0.16
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.04 —0.05
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½—0.06½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.10
Karpfen, per Pfund	0.03½—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.04
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.07
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04
Trout, per Pfund	0.08½
Mackerel, per Pfund	0.15
Hummer (gekocht), per Pfund	0.24

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß zu	$1.75 —1.90
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.50 —3.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	2.00 —2.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65 —1.75
Kronsbeeren, die Kiste	2.00 —2.50
Birnen, Keiffers, per Faß	1.00 —1.75
Kastanien, per Bushel	2.50 —4.00
Kopfsalat, per Faß	2.00 —7.50
Rothe Rüben, per 1½ Bushel	0.30 —0.46
Blumenkohl, per Faß	0.50 —1.00
Sellerie, per Kiste	0.50 —1.25
Kraut, per Kiste	0.75 —0.85
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.30 —0.40
Trockene Zwiebeln, per Faß	0.75 —1.45
Mohrrüben, per 1½-Bushel	0.50
Kürbisse, das Hundert	7.00 —8.00
Rüben, per 1½-Bushel-Sack	0.50 —0.60
Tomaten, kalifornische, per Kiste	2.00 —2.75
Rettige, Treibhaus, per Dtzd. Bündel	0.25 —0.40
Meerrettig, per Pfund	0.06 —0.07
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —1.50
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.50 —0.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe	2.50 —5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.55
Geringere Sorten	1.25 —1.45
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.55
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.25 —0.35
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.00 —2.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Barbier für Abends, Samstags und Sonntags. 404 Nord Ashland Avenue.

Verlangt: Bicheisen-Arbeiter. 12—14 Süd Clinton Straße.

Verlangt: Junger flinker Porter, muß am Tisch aufwarten können; Empfehlungen verlangt. Gries & Zink, 175 South Water Str., Südostecke.

Verlangt: Ein Schneider, welcher pressen kann. J. Silverstein, 316 Süd Clark Straße.

Verlangt: Ein Hausmann für das Bethesda Home. 30 Belden Court.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot und Cakes. 1298 Armitage Avenue.

Verlangt: Schreiner. Arnold Bros., 145 West Randolph Straße.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Avenue.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 1162 W. 13. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der gut mit Lunch umgehen und sich allgemein nützlich machen kann; muß etwas der englischen Sprache mächtig sein. Saloon, 1156 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Hausmann. 30 Belden Court.

Verlangt: Reinlicher Mann für Hausarbeit. 756 Sedgwick Straße.

Verlangt: Buchhalter. Nachzufragen: 613 West Chicago Ave., Abends zwischen 7 und 9 Uhr.

Verlangt: Bäcker, selbständig zu arbeiten an französischem Brot. 581 West 12. Str.

Verlangt: Ein Porter, der auch hinter der Bar etwas versteht. 1525 Wabash Avenue.

Verlangt: 2 Männer für leichte Fabrik-Arbeit, müssen gute Empfehlungen haben. Anfangsgehalt $10. 125 Süd Clark Str. Zimmer 15.

Verlangt: Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat, an Brot und Biscuits zu helfen. 1468 West 35. Straße.

Verlangt: Porter im Saloon. 280 Süd Clark Straße, Basement.

Verlangt: Guter Porter, der etwas Bartenden kann. 345 Ost Division Straße.

Verlangt: Ein anständiger junger Mann als Kollektor und Ablieferer. Adr. 146 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Guter dritten Violinspieler. 207 Clybourn Avenue. dofrsa

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erste Hand Cakes-Bäcker sucht dauernden Platz oder als Helfer. 383 N. Ashland Ave., hinten.

Gesucht: Bartender wünscht Stelle. Kann auch als Kellner arbeiten. O. 850 Abendpost.

Gesucht: Junger kautionsfähiger Mann mit Team, sucht stetige Arbeit für leichte Ablieferung. Adr.: R. 796 Abendpost.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Stelle Pferde zu tenden. 1221 N. Ashland Ave.

Gesucht: Ein guter Bäcker, erste Hand an Brot, sucht eine Stellung. H. Hammermann, 81 Liberty Straße. midofr

Gesucht: Tüchtiger Zuckerbäckergehilfe sucht Stelle. Briefe erbeten an Josef Miller, Benwood, W. Va., Box 390. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, das auch Lunch serviren versteht. 1171 West Harrison Straße. frsa

Verlangt: Damen für Arbeit daheim. $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 84 Adams Str., Zimmer 39. dimifrson

Hausarbeit.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen zur Besorgung einer kranken Frau. 1212 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 3141 Indiana Avenue.

Verlangt: Haushälterin, ein Mann mit kleinem Kind. Vorzusprechen nach 5 Uhr Abends. 3157 Fifth Ave., vorne, unten.

Verlangt: Sofort junges Mädchen oder ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. Leichte Arbeit, gutes Heim. Pfaender, 167 Howe Str., 1. Flat. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen um der Hausfrau zu helfen in Hausarbeit und im Candy-Store. Gutes Heim und guter Lohn. 2223 West 12 Str. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kann zuhause schlafen. 422 Roscoe Str.

Verlangt: Selbständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 121 Seminary Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 61 Eugenie Str., Saloon oder 1. Stock.

Verlangt: Tüchtige Köchin und zweites Mädchen. Empfehlungen verlangt. 5038 Washington Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 221 Pinegrove Ave., nahe Barry Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für leichte Küchenarbeit. Lohn $5. 417 S. State Str., Bäckerei. dofr

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Selbständige Lunch-Köchin sucht Stelle. 1630 Barry Ave., 1. Floor. fasonmo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, ganz gleich welcher Art Arbeit. Bitte persönlich vorzusprechen in 406 W. 13. Straße.

Gesucht: Frau sucht Stelle den Haushalt zu führen bei einem Mann. 11 O'Neil Straße.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke, gegenüber Park. 1083 W. North Ave. frsa

Zu verkaufen: Sofort, Schuhshop mit Laundry-Office. Adr. O. 855 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei auf der Nordseite, ausgezeichnete Lage und Store-Geschäft. Nachzufragen: Hubbard Milling Co., 34 Clark Straße. frsa

$250 kaufen es! Candy-, Zigarren-, Tabak-, Laundry-, Bücher-, Zeitungen und Notions-Geschäft, alter Platz. Frau krank im Hospital. Miethe bis 1. Januar bezahlt; keine Agenten. 344 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Westseite, beste Lage, nur Store-Geschäft, wegen Krankheit. Nachzufragen: Hubbard Milling Co., 34 Clark Str. dofrsa

Zu verkaufen: Blacksmith- und Wagen-Shop, gutes Geschäft. [illegible], Lowell, Lake Co., Ind. 20dz,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Eleganter Saloon, Fixtures, Tanzhalle, Speisezimmer, Wohnung und extra Schlafzimmer; auch das ganze Haus wenn gewünscht. Archer Ave. und Hurst Str., Summit. Gustav Kloß.

Zu vermiethen: 4 Vorderzimmer. 2904 Wallace Straße.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Home Hotel, 87 Market Str., nahe Madison Str. Zimmer von $1.50 aufwärts wöchentlich. Frühstück frei. Zu erfragen oben. frsason

Verlangt: Boarders bei alleinstehender Frau. — 367 Larrabee Str., Hochbahn. midofr

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Lediger Mann wünscht Zimmer und Kost, möglichst in katholischer Familie, auf der Nordseite, nahe Garfield Park. Adr.: R. 754 Abendpost. frsa

Solider Mann wünscht gute Heimath, resp. Board und Logis, am liebsten bei respektabler Wittwe oder in Privatfamilie. Adr. A 139 Abendpost. frsa

Aelterer Mann sucht Board bei alleinstehender älterer Frau. 211 Ost North Ave., Zimmer 5. frsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, da der Eigenthümer erblindet ist. 278 W. Blackhawk Str., nahe Nord Paulina Str. und Milwaukee Avenue.

Zu verkaufen: Schweres Pferd. Gebhardt & Son, 100 Orchard Straße. frsa

Zu verkaufen: Echte Pommeranian Spitze, 10 Monate alt, sehr klein und wachsam, billig. 1813 Bishop Straße.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Wachhund. 993 N. Lincoln Straße.

Zu verkaufen: Echte Andreasberger Edelroller. 6330 May Straße. frsa

Kanarienvögel, größtes, feinstes Lager Chicagos. Andreasberger Roller. [illegible], 5425 State Str. dimidofrsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Gutmann Store Fixture Co.— 149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521. Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden sicher und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen besteht aus den folgenden: Groceries, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 15ok,3m,X

Echter Traubenwein zu verkaufen. Gallone $1.00. 414 Sedgwick Str. midofrsa

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Große Einkaufs-Gelegenheit von Oefen, Möbeln und passenden Weihnachtsgeschenken. Schöne große Füllöfen, beizen 5 und 6 Zimmer, werden überall zu $25 verkauft, heute nur $19.75. [illegible] Oefen, [illegible] werth $14 zu $8.50. Große Kochöfen von $14.50 aufwärts. Volle Größe Stahl-Range, mit Closet und Nickel-Verzierung nur $23.75. Alle Oefen in Zahlung genommen und in die vorhandenen eingetauschten Oefen werden zu jedem annehmbaren Preis losgeschlagen. Starkes Eisenbett, Spring und Matratze, $4.75. Schöne Eichenholz-Dressers, Plate-Glas, von $5.75. Chiffoniers von $2.98. Sideboards von $10.50 aufwärts; Couches $4.75. Morris-Stühle von $4.25. Schaukelstühle von $1.48 und solide Stühle von 48c aufwärts. 9 bei 12 Brüsseler Rug $9.95 und 3 bei 6 Smyrna-Rugs, wollene Fransen, regulärer Werth $1.50, so lange der Vorrath reicht 78c. Baar oder Abzahlung. [illegible], 194 Ost North Avenue. 15—23dez

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und Sprechmaschine, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Seltene Bargains sind zu haben in feinen ausgesuchten Möbeln, nicht gebraucht. Sehr niedrige Preise. Sprecht heute vor. Geeignet für Geschenke. Mahagoni Upright Piano, sehr billig. 306 Ashland Blvd., Ecke Harrison Str.

[illegible] wegen Deutschlandreise [illegible] Möbel [illegible] Parlor Orgel [illegible] Parlor-Möbel, wunderbare Rugs. 1241 N. Western Ave. 19dz,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright Piano, fast neu, von Leuten, die die Stadt verlassen müssen. Baer's, 1555 Milwaukee Ave. Weihnachtsgeschenk. frsa

Zu verkaufen: Feines Upright Piano, billig. Warehouse, 546 Sheffield, Ecke Lincoln Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Neue $20 Guitarre für $7; ebenfalls neues $400 Mahagoni Upright Piano für das beste Angebot. 413 Center Str., nahe Sedgwick. dofr

Muß verkaufen: Elegantes Upright Piano, spottbillig, [illegible]. 389 Lincoln Ave. dofr

Nur $115 für feines Kimball Upright; $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 19dz,1w

$35 kauft schönes Rosenholz Piano mit voller Garantie. 317 Sedgwick Str. 19dz,1w

Wegen Deutschlandreise gezwungen mein [illegible] Mahagoni Upright Piano, 4 Monate benutzt, zum Drittel des Werthes zu verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südl. von Fullerton. 19dz,1wX

Importirte Violinen, Konzert-Zithern, Konzertinas, Akkordeons, Saiten etc. J. Oscar Pietsch, Musik-Geschäft, 1193 Milwaukee Ave. 17dz,1w

Zu verkaufen: Ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Brauche Geld. Adr.: M. 413 Abendpost. 17dz,1m

Zu verkaufen: Billig. Konzertina, [illegible], Second-Hand, in gutem Zustande, Theorie und Unterricht. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago Ave., im Musikstore. 13dz,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Alleinstehender Wittwer, mittleren Alters, ehrenwerthen Charakters, Besitzer einer herrlich gelegenen Fruchtfarm in California, wünscht die Bekanntschaft einer [illegible] Person zwecks Heirath. Adr. A. 139 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Frei! Ein hübsches Feiertags-Geschenk oder ein Wochen Kleidermachen- oder Putzmachen-Unterricht frei. Sprecht diese Woche vor. Kleider- u. Putzmachen gründlich gelehrt. [illegible] Shirt Waists, Jackets und Skirt-Muster, geschnitten. [illegible] McDowell School, 78 State Str., gegenüber Fields. 4bjX

Die englische Sprache nach bewährtem System; nachweislich hervorragende Erfolge [illegible] Uebersetzungen [illegible] Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. [illegible] Straße.

Guter englischer Privatunterricht von Universitätsprofessor. Probestunde frei. 865 Nord Clark Straße. des14,16,17,21,22,24

Henry Groß, Violin-Lehrer. 858 Melrose Str., nahe Ashland Ave. [illegible]

Englischer Unterricht. Preis mäßig. 264 Clybourn Ave. 17dz,1mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Umstände halber bin ich gezwungen meine gute kultivirte Wiskonsin 200 Acker Farm mit Gebäuden, Vieh, Inventar und Ernte für $4000 zu verkaufen. Theilzahlung. Bild von Farm in Office. Rehf, 119 La Salle Str. 12dz,tX*

Zu verkaufen: Mehrere 40 Acker Land, mit Haus und Verbesserungen, 16 Meilen von Mobile, in hoher, gesunder Gegend. $600 für 40 Acker. Alles Pine Holz. 2 bis 3 Ernten das Jahr. Näheres bei Bernard Fischer, Mobile, Ala. 22dez,1wX

Feine verbesserte 40 Acker große Michigan Farm, an schönem Lake, nahe Stadt, zu vertauschen für Chicagoer Grundeigenthum. Adr.: O. 814 Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen: Oder beinahe verschenkt, ein 3-stöckiges modernes Brickgebäude mit Stein-Fundament, nicht weit von der Northwestern Hochbahnstation. Das Haus hat drei (6 moderne Zimmer) Flats, mit der neuesten Einrichtung, aber keine Dampfheizung. Das Haus hat $6500 zu bauen gekostet, und für die Lot habe ich $1500 bezahlt. Das macht $8000 was das Grundeigenthum gekostet hat, und ich werde alles verkaufen für $6600. Ich muß es billig verkaufen wegen meiner Gesundheit. Adr.: O. 803 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: $2500 für 7-Zimmer Haus mit großem Stall, Brick-Basement, Zement Floor, 2158 N. Marshfield Ave.; nur $200 Cash und $10 monatlich; oder nehme eine Lot als Theilzahlung. — John Heim, 1713 N. Ashland Ave. frsa

Zu verkaufen: Nur $1500 für 2-stöckiges Haus, 1718 N. Oakley Ave., nur $150 Cash, $8 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave. frsa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Cottage, oder tausche für großes Gebäude; gute Gegend, gegenüber einer Kirche. — Eigenthümer, 503 S. Robey Str., 1. Flat. dofr

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddofa*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 6dz,1mX

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Straße. 29jan*

Zu leihen gesucht: $5000 zu 5% Zinsen an $15,000 Sicherheit und erste Hypothek von Privatleuten. — Adr.: O. 878 Abendpost. frsa

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13dz,1j,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1j,X

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn, X*

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A. 182 Abdpost. 10nov,tX*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
189 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lange etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 26ok,tX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 26nov1m

Da mich meine Frau Helen Aman verlassen hat, so warne ich Jedermann ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, komme für keine Schulden derselben auf. Louis Aman. dofr

Privat-Detektive, findet irgend etwas aus, bewacht Eigenthum, beschützt Personen u.s.w. H. Kleinert Co., 116 Aberdeen Str. frson

Aufgepaßt! Zu vermiethen: Mueller's Halle für Samstag, den 21. Januar 1905. Hubert Schumacher, 348 Ost North Avenue. frsa

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1806. 23dez,X*

Damen Masken-Anzüge, neue, 50c aufwärts. — 283 Wells Straße. 2dez,frmi,2m

Amerikanische Pässe für das Ausland prompt besorgt. Bringt Eure Bürger-Papiere mit. Sartorius, öffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Straße. 30nov,tX,*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Ich bin Euer Advokat. Ich praktizire aus Liebe zur Arbeit, zweitens für Geld. Mein erstes Ziel ist Euer Interesse — ich habe Erfolg. Kollektionen, Bankerotterklärungen und alle Rechtsgeschäfte.
Joseph Loeb,
510 Reaper Block, Clark und Washington Straße. 7dez,1mX

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30jb,1j,X

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4702. 16ag,*X

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren, Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20jan*X

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ok,sonmomi

Deutsches Patent-Bureau Snes & Co. Anw. Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 14 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oesterr. Office, 1006 F Str., Washington, D. C. 9ap,1j,X

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten, als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachem, schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, aus welchen Entartung, Wahnsinn und Tod hervorgehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 8 Uhr. Sonntags und an allen Feiertagen nur von 10 bis 12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State u. Van Buren St., Chicago, Ill. Eingang 66 E. Van Buren Str.

Geheilt in 5 Tagen!

um geheilt zu bleiben.

Varicocele, Hydrocele

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Dr. L. E. ZINS
Spezial-Arzt.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir.

Positive und nachhaltige Heilung.

Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.

Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren.

Konsultation frei und vertraulich.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str.

Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags von 9 Vorm. bis 7 Abends.

12dez,momix,4w

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden, Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.—Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill. 13ma,tX,1j

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital	$500,000
Ueberschuß	$500,000
Unvertheilte Profite	$100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mitfson*

Geld zu verleihen

auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & Co.,

114 LaSalle Str. Tel. Main 3624. 1no—Wj,X

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,frmomi,1j

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Leset die „Sonntagpost"

Die Kravatte.

(Eine Weihnachts-Erzählung von H. Schobert.)

„Bravo! — Bravo! — Bravo!"

Der junge Pianist auf dem Podium vor dem Flügel erhebt sich und dankt dem Publikum, das den Saal füllt, mit einer tiefen Verbeugung. Sein Gesicht ist bleich, aber in den Augen flammt es dunkel; befriedigter Stolz, Eitelkeit, Erregung des Spieles, alles das leuchtet aus ihnen und stempelt das ohnehin gute Aussehen des Künstlers zu einem hervorragend interessanten.

„Wie hübsch er ist!" flüstern ein paar Damen leise hinter ihren Fächern und neigen sich zu einander. „Wie elegant! Wie selbstbewußt! Ein Wunder, daß man ihn noch nirgends spielen hörte, als auf der heutigen Matinee!"

„Er soll bisher Unterricht gegeben haben. Es ist sein Debut. Frau Konsul Gärtner hat diesen Stern entdeckt."

„Ich sah ihn noch nie bei ihr!"

„Ich auch nicht, aber er ist ihr Lehrer."

„So! So!"

Sie sahen sich an und lächelten. Ein bekannter Sänger der Hofoper begann mit der nächsten Nummer, und Bruno Warden war vom Podium verschwunden.

In dem halbdunklen engen Raum, in dem sich die Künstler in den Pausen aufhielten, war es schon leer. Noch ein Lied der Frau Konsul Gärtner, die vor Jahren eine berühmte Sängerin gewesen, dann die Gattin eines Börsenfürsten geworden und nun als viel umworbene, gefeierte Wittwe ein großes Haus machte, und das Publikum konnte befriedigt nach Hause gehen. Doppelt befriedigt; denn erstens hatte es etwas Schönes genossen und außerdem noch ein Werk der Nächstenliebe gethan, da der Ertrag der Matinee für die Armen bestimmt war.

Bruno Warden schwindelte ein wenig, als er sich einen Augenblick an die Thüre lehnte, und dann fühlte er zwei weiche Frauenhände seine schlaff herabhängende Rechte erhaschen, hörte eine weiche, tiefe Stimme:

„Ich danke Ihnen, Warden! Ich danke Ihnen!"

„Sie danken mir? Wofür?" fragte er fast wie im Traum.

„Daß Sie mich nicht enttäuscht — daß Sie mir Ehre gemacht haben."

Er lächelte bitter. „Also auch Sie! — Auch Sie! — Was habe ich an mir, daß man mich überall anzweifelt?"

Sie legte ihm eindringlich beide Hände auf die Schulter.

„So nicht, lieber Freund! Verderben Sie sich den schönen Augenblick des ersten Triumphes nicht. Kommen Sie her — auf den Divan. Ich höre, Eichmann schließt soeben sein erstes Lied, da haben wir noch ein Viertelstündchen."

Sie ging ihm voran. Der weiße Atlas ihres Kleides schimmerte in gebrochenen Lichtern, den Hals umschloß ein funkelndes Brillantband, blühende, duftende Veilchen lagen in dicken Sträußen auf Schultern und Haar der schönen Frau. Warden sah das alles. Der Veilchenduft drang ihm süß entgegen, die leise Luftwelle, die der große, weiße Federfächer hervorbrachte, traf seine Stirn und die ihrige.

Eva Gärtner fühlte die heißen, bewundernden Blicke und sah nicht auf, als sie endlich begann:

„Ich habe eine Bitte an Sie, Warden."

„Befehlen Sie über mich! — O, ich wünschte, ich könnte wirklich etwas für Sie thun, gnädige Frau, — etwas Schweres — Ernstes — nur um Ihnen zu zeigen, wie ich für Sie fühle.."

„Aus Dankbarkeit — ich weiß," unterbrach sie ihn lächelnd und hob den Arm, um das Schulterbouquet zu richten. „Aber bitte — schenken Sie mir den heutigen Abend."

„Den Weihnachtsabend?" — — Er zögerte.

„Gerade den. Sie finden Gäste bei mir, eine Anzahl berühmter Leute, mit denen ich Sie bekannt machen möchte."

Er zögerte noch immer.

Das Konzert draußen war zu Ende. Alles drängte eilig nach Hause, des Festes wegen. Warden fühlte wieder den vollen, weichen Frauenarm in dem seinigen, und damit zugleich — daß sich sein Schicksal heute gewandt hatte. Das Herz klopfte, der Kopf schwindelte ihm. Nicht mehr der unbekannte Klavierlehrer, die Stunde zu einer Mark, der Nachts als Nebenverdienst noch Noten abschrieb, der arme Bruno Warden, sondern ein Künstler, dessen Namen man nennen, dessen Werke man aufführen würde, der zu Ruhm und Reichthum gelangen konnte auf der ihm endlich erschlossenen Bahn. Die elegante Frau neben ihm repräsentirte ihm jene Damen, die jetzt seinen Tönen lauschen würden. — Er hatte immer eine Schwäche für Luxus und Eleganz gehabt, obgleich er sie bisher nur von Weitem gesehen. Ein feines Parfüm, das Knistern schwerer Seide war im Stande, ihn zu berauschen und damit hatte ihn auch Eva Gärtner in Fesseln geschlagen, die stärker waren als er selbst.

„Auf Wiedersehen heute Abend!"

Eva Gärtner verschwand in dem eleganten Coupé, die Pferde zogen an.

„Bringen Sie Ihr Lied mit — — Ihr — — —"

Das Rollen der Räder verschlang die letzten Worte — eine Hand legte sich auf Wardens Arm.

„Gratulire! — Gratulire zum Erfolg!"

„Ich danke — danke sehr!" Damit stürzte er fort und ließ den Andern stehen. An solche kurze, kühle Aufnahme seiner Worte war der gefürchtete Kritiker nicht gewöhnt. „Eitler Narr!" brummte er gekränkt und nahm sich vor, den Andern von jetzt ab als Luft zu behandeln.

Ein herrlicher Weihnachtsabend! — Einige Grade Kälte, kein scharfes Lüftchen, ein Spaziergang eine Erquickung; wenigstens Warden empfand so. Triumph, befriedigte Eitelkeit, Hoffnungen auf die Zukunft schwellten seine Brust. Heute Morgen noch ein unbekannter, armer Klavierlehrer und morgen sein Name in allen Zeitungen. Der erste Schritt zu Ruhm und Größe, — ein Schritt, der ihn ihr näher brachte, obgleich er ihn ihr verdankte.

Eva Gärtner! — Mit welcher Kraft er sich plötzlich bewußt wurde, daß ihr Bild über all' seinen Träumen schwebt, daß sie allein ihm die goldene Zukunft war. Jäh hielt er seinen Schritt an . . . vom Thurm schlug es vier Uhr . . . bald sah er sie wieder! . . . Aber der heiße Blutstrom, den ihm der Gedanke in die Schläfe trieb, wich einer lähmenden, quälenden Erinnerung, die ihm nach dem Rausch erst jetzt wieder in das Gedächtniß kam.

Emmy! — Seine Frau! — —

Sie saß oben in dem kalten, dürftigen Mansardenzimmer und wartete auf ihn — und hoffte . . . Es gab Thränen und Klagen, wenn sie erfuhr, daß er wieder ging. — Besser schon, er ging gar nicht heim . . . die Wirthshäuser waren ja offen . . . Aber das Geld, das leidige Geld! Sein letztes hatte er Emmy heute für das Nothwendigste gegeben, er durfte sich den Luxus eines Glases Bier nicht gestatten.

Wenn Eva Gärtner gewußt hätte, daß er so arm war? Oder noch mehr — wenn sie wußte, daß er verheirathet war . . . Er seufzte schwer! — Da war sein Haus . . . Ein verheiratheter Mann! Ein Mann, der erst etwas werden wollte — und schon in Fesseln lag . . . Verdammt!

Emmy wartete droben auf ihn. Sie saß am Tisch, in ein großes Tuch gewickelt und rührte sich nicht, nur ihre Augen hingen angstvoll, unnatürlich groß an dem Eintretenden. Vor ihr lag Notenpapier, dessen letzte Zeile noch naß im Lichte der Lampe glänzte.

Er nahm den Hut ab und setzte sich auf den Rand des Bettes; ihn fröstelte.

„Gesiegt!" sagte er tonlos und sein Blick überflog mechanisch die trostlose Umgebung.

„Bruno!! O, ich wußte es! O, lieber, einziger Mann, wie glücklich bin ich! Wie stolz!" — Sie lag neben ihm auf den Knieen und weinte, benetzte seine langen, schlanken Finger mit ihren Thränen. „Laß das, Emmy, das ist kindisch und — ich bin abgespannt!" sagte er zornig.

„Natürlich!" lächelte sie glücklich, „deshalb habe ich auch für etwas Schönes gesorgt, Bruno!" Mit stolzer Freude brachte sie aus der Küche ein geputztes Bäumchen, dampfendes Wasser und eine Flasche Punschextrakt.

„Woher?" fragte er erstaunt, denn die kärglichen Mittel, die er ihr gegeben, kannte er gut.

„Darnach darfst Du nicht fragen, es ist ja Weihnachten." Sie drehte den Kopf fort. Was hätte ihr stolzer Bruno wohl gesagt, wenn er erfahren, daß seine Frau Magddienste gethan! —

„Und wenn ich nun Fiasko gemacht hätte, Emmy?" fragte er langsam.

„Dann wäre es Dir doch ein Trost gewesen," sagte sie erregt. „Und ich hätte trotzdem an Dich geglaubt und Dich geliebt wie bisher. Aber es ist nicht so, Bruno? Nicht wahr?" fragte sie, beklommen über seine Apathie.

„Nein! — Und zum Beweis — ich muß bald wieder fort — in die Villa Gärtner — Leute von Namen sind da — ich soll etwas lanzirt werden."

Emmy ließ die Arme sinken, ihre Augen wurden trübe. „O Bruno! — Gerade heute!" sagte sie langsam, tief bekümmert.

Warden sprang auf. „Wußte ich es nicht, daß Du mich hindern würdest!" rief er zornig. „Deine alberne, beschränkte Häuslichkeitsidylle mußt Du haben und wenn alles darüber in Scherben geht! Deshalb muß ich neben Dir verkümmern."

Tiefe, tiefe Stille! Aus dem Punschglase steigen dünne Dampfwölkchen, Niemand kümmerte sich darum. Lautlos hatte sich Emmy an ihren Platz zurückbegeben.

„Du irrst, Bruno — ich halte Dich nicht zurück," sagte sie endlich freundlich. „Geh', wenn es Zeit ist!" Warden saß nicht mehr zornig auf seinem Bette, vor dem Spiegel stehend, betrachtete er seinen äußeren Menschen. Kein Prinz hätte sich desselben zu schämen gehabt! Nun noch die Haarlocke ein wenig in die Stirn, der Frack, obgleich geliehen, saß tadellos, die Veilchen im Knopfloch hatte ihm Eva Gärtner geschenkt. — Wie ihm der Duft die schöne Frau zurückrief! — Kleine Emmy, es war Vermessenheit von Dir, zu glauben, das Herz Deines Gatten gehöre Dir für's ganze Leben! — Wie klein, blaß und verblüht sie aussah in dem hellen Lampenlicht — und eigentlich war sie noch so jung, so sehr jung! Aber die Entbehrungen hatten ihre Blüthe gebrochen.

Die Veilchen aus Brunos Knopfloch lösten sich und fielen zu Boden; als er sich nach ihnen bückte, fühlte er, wie ihm hinten der Kragenknopf abriß. Verflucht! — diese unseligen Knöpfe! Er griff heftig nach der Stelle! Umsonst! Da konnte nur die kundige Hand seiner Frau helfen. Kühl bat er darum; der Veilchenduft erstickte ihm jede bessere Regung. Sie war gleich bereit. Die zarte Batistkravatte warf er auf den Tisch und in einer Minute war der Schaden geheilt. So lange saß er stumm da, starrte auf die Veilchen und führte sie abwechselnd an Nase und Lippe. Emmy sah das, ihre Finger zitterten, ihre Augen füllten sich mit Thränen. Die kurze Spanne Zeit, die heute nur ihr gehörte, füllte er damit aus, alle Aufmerksamkeit an todte Blumen zu verschwenden. Sie war ihm nichts! — Nichts! — Undeutlich schwankten und zitterten alle Gegenstände, denn die Thränen sollten — durften nicht fallen. Bruno durfte nichts sehen. Im heftigsten Kampf mit sich selbst drehte sie sich kaum, um ihm die Kravatte zu reichen, mechanisch griff sie hinter sich. Da! — ein Fall — ein gluckſendes Geräusch — das Tintenfaß hatte seinen schwarzen Strom über den Tisch ergossen und die schimmernde, tadellose Kravatte in ein schwarzes Unding verwandelt. Entsetzt sah die arme, kleine Frau auf das Geschehene. O Gott, — was nun? O Gott! O Gott! — Jetzt sah Bruno das Unglück.

„Meine Kravatte," schrie er. „Meine Kravatte!" stöhnte er dumpf und schlug die Hände vor das Gesicht. Was war doch dieses kleine Geschehniß von schwerster Bedeutung für ihn! — Geschäftig stellte ihm sein Hirn alles haarklein vor, erließ ihm nichts — — nicht das Geringste!

Die Begegnung mit dem berühmten Pianisten Grosberg, dessen Fürsprache so wichtig für ihn war. Die großen Kritiker der Zeitungen, denen er vorgestellt werden sollte, und dann . . . Eva selbst. Er knirschte mit den Zähnen, er ballte die Fäuste. Das alles aufgeben müssen dieses erbärmlichen Dinges — dieser Kravatte wegen! — Und was konnte er thun! Er hatte keine andere — er hatte auch kein Geld — heute Abend erst empfing er es.

„Ich könnte Dich morden!" preßte er zwischen den Zähnen hervor und schüttelte wild den Arm seines fassungslosen Weibes. „Du hast es absichtlich gethan — Du wolltest mich hindern, fortzugehen . . . Du — Du — — Der Rest erstarb in Murmeln.

„Bruno! Bruno! Ich konnte nichts dafür!" mit gefalteten Händen sah sie ihn flehend an.

Er ließ sie los und warf sich auf den einzigen Stuhl. Wuth, Bitterkeit, Verzweiflung im Herzen, zwei Thränen schlichen ihm langsam über die Wangen.

Emmy sah das, und plötzlich wurden ihre Augen hell und glänzend! Sie lief hinaus und dann kam sie wieder, in der Hand ein feines, glänzendes Batistkleid tragend, ihr Hochzeitskleid — ihr Heiligthum, ihr unveräußerlicher Besitz trotz aller Noth. Bruno kannte das Kleid wohl. Er kannte die Abgötterei wohl, mit der seine Frau an diesem einzigen Stück der Vergangenheit hing, aber — er schwieg, als sie es jetzt über ihre Knie breitete. Ein rascher Schnitt mit der Scheere. — — Wie ihre Hände zittern—ihre Wangen glühen!

„Emmy was machst Du?" fragte er endlich beklommen.

„Ich mache Dir eine Kravatte," entgegnete sie ruhig.

„Aber . . . es ist Dein Hochzeitskleid!"

Sie schwieg.

„Es ist ein großer Opfer, das Du mir bringst — Du hängst so sehr daran."

„Wenn es zu Deinem Glück ist, Bruno! Ich würde nicht zögern, mich selbst hinzugeben — wie viel eher noch ein Kleid."

„Du bist sehr gut, Emmy," sagte er kleinlaut und schlürfte den kaltgewordenen Punsch. Aber seine Augen leuchteten, seine Brust hob sich freier, er brauchte nun nicht zu verzichten. Gut war es nur, daß er den Ausdruck ihres Gesichtes nicht sehen konnte.

Die Kravatte war fertig.

„Gute Nacht, Kind," sagte er mit einem flüchtigen Kuß. Sei mir nicht böse, wenn ich heftig war — ich bin wirklich etwas nervös. Gute Nacht!" Die Thür fiel hinter ihm zu und Emmy wandte sich wieder in das Zimmer zurück. Sie fröstelte aber sie wollte nicht zur Ruhe gehen, obgleich es noch kälter geworden schien und die Einsamkeit sie quälte. Der grüne Tannenbaum mit seinen winzigen Lichtern — stand inmitten des Tisches — unangezündet — das zerschnittene Kleid lag am Boden, und sie war allein — ganz allein . . . Würde das von jetzt ab immer ihr Loos sein? Ging der Weg des Gatten hinauf zu Glanz und Ruhm, der ihrige hinab in Bitterniß und Einsamkeit, denn andere Frauen, schöner, vornehmer und luxuriöser gekleidet, waren da, um ihres Gatten Herz ihr zu entfremden. Hatte er wohl umsonst heute Abend die Veilchen so viel geküßt? — — Einsam und nutzlos blieb sie am Wege stehen. — — In seiner Armuth konnte sie ihm etwas sein, da hatte er sie auch lieb gehabt — o, wie deutlich sie das wußte! Wenn aber die Armuth zu Ende war — — — Sie hatte das Gefühl, als schöbe sich eine undurchdringliche Mauer von Veilchen zwischen sie und Bruno — — — nun sah sie nur noch seinen Kopf — nun nur noch die dunkle Locke, nun — nichts mehr. Ein Schauer übernahm sie, schwer sank ihr Haupt in die Falten des zerschnittenen Hochzeitskleides — sie schlief ein. Und das Tannenbäumchen duftete . . . .

Bruno Warden lief der ungewohnte Feuerwein glühend durch die Adern. Zwei mächtige Weihnachtsbäume — deckenhoch — brannten und strahlten im Lichterglanz und er ließ Alles auf sich wirken, Licht, Wärme, leuchtende Augen, kecke Worte, Brillantengeflimmer und Tannenduft. — Das war Leben! — Und Alle zeichneten ihn heute Abend aus, Glückwünsche, Lobpreisungen, Verheißungen, Alles galt ihm. Welche Seligkeit! Welch' Entzücken!

Eva Gärtner hatte ihn einmal leicht mit dem Fächer berührt, als er gar zu andächtig den Worten einer schönen Blondine lauschte.

„Ungetreuer!" flüsterte sie.

Ungetreu, Er? — Nie! — O, niemals! Wo blieb sie? — Er mußte ihr das sagen.

Zwischen den Portieren des Boudoirs trafen sie sich, Eva Gärtner hielt ihn fest.

„Lieber Warden — bleiben Sie heute Abend noch bei mir, wenn sich die Gesellschaft entfernt. — Sie haben doch Ihr Lied? Ich möchte noch Musik hören. — Stören thun wir Keinen, die Villa ist mein . . . . . Opfern Sie mir also noch diese Stunde, Künstler sind ja nicht so schwerblütig."

Sie nickte ihm zu und ging. —

Die letzten Gäste, die sich verabschiedeten, sah Warden nicht mehr, er saß im Musikzimmer, den Kopf aufgestützt und gab sich Mühe, seine Gedanken zu sammeln.

Das Blut klopft ihm bis in die Fingerspitzen; Gott sei Dank, der Lärm ist zu Ende, die Stille that ihm wohl. Es war viel heute! Sein Erfolg, der Zank mit Emmy, der heutige berauschende Abend — — und nun . . .

Da trat Eva ein. Nicht mehr im Gesellschaftskleid, sondern in schlichtem weißen Wollgewand, ohne Blumen, ohne Schmuck. Sie ist eine Andere — vielleicht noch Schönere — jedenfalls empfand Warden so, der sie sprachlos anstarrt.

„Lieber Freund", sie lächelte sanft, „setzen Sie sich an das Klavier und spielen Sie mir etwas — Ihr Lied — nicht wahr? Bereuen Sie es nicht, mir noch etwas Gesellschaft zu leisten, ich kann in der Weihenacht nicht allein bleiben."

Ohne Antwort spielte er sein Lied. Er wußte kaum, daß er es that, so verwirrt war er. Eine Uhr schlug irgendwo Zwei.

„O wie schön! Wie schön! — Ich danke Ihnen." Hinter ihm stehend, stützte sie sich leicht auf seine Schulter. Er beugte sich auf die Hand und küßte sie heiß.

„Eva!" murmelte er selbstvergessen. Schnell trat sie zur Seite; eine schwüle Pause lagerte über Beiden.

„Jetzt will ich spielen," sagte sie endlich, „und Sie hören zu."

Sie spielte. Er saß hinter ihr im Sessel und starrte rechts und links in dem kostbaren Gemach umher, durch dessen offene Thüre die brennenden Weihnachtsbäume hereinglänzen. Da trifft sein Auge auf einen Spiegel in Hufeisenform, der auf dem Kaminmantel steht; die Ränder sind künstlich bemalt . . . Gewiß ein kostbares Stück.

Ob man ihm wohl die thörichten Gedanken vom Gesicht ablesen kann? Ob er noch so roth ist wie vorhin? . . . Er dreht und wendet sich — rückt etwas im Sessel — umsonst — er sieht nichts weiter wie sein Kinn; den weißen Kragen, die gebundene Kravatte . . . die Kravatte aus Emmys Brautkleid — Gedankenlos starrt er darauf hin. Der Wunsch, sein Gesicht im Spiegel zu sehen, wird fast Manie. Vergebens! — Nur die Kravatte! Die Kravatte! — — Sie wird wieder zum bauschigen, weißen Stoff — — er sieht Emmy's Finger — blauroth — zitternd vor Kälte — ihm ihr Theuerstes klaglos opfernd. — Arme kleine Frau. Ist er nicht eigentlich ein schlechter Kerl? Hier sitzt er, hat bis jetzt keinen Gedanken an sie gehabt — nur die Andere! die Andere! . . . Und Emmy liebt ihn — heiß — innig . . .! Er beißt die Zähne zusammen, Reue foltert ihn auf einmal — sein Herz krampft sich zusammen, die brennenden Bäume werden zur folternden Mahnung . . .

„Ich bin Ihnen noch die Erklärung schuldig, weshalb ich in dieser Nacht nicht allein sein kann," begann Eva Gärtner plötzlich. Daß sie mit Spielen aufgehört, ist ihm ganz entgangen. — „Vor fünf Jahren starb mein Gatte in ebensolcher Weihnacht — — ganz plötzlich . . . Ein Schlaganfall. — Wir waren böse miteinander—ich hatte Schuld, aber das erste Wort fand ich nicht — nicht eher als bis es zu spät war . . . Er hörte mich nicht mehr . . . Im Zorn sind wir auf ewig von einander geschieden . . . Und er war doch der einzige Mann, den ich je geliebt habe — je lieben werde . . . . Und weil mich immer noch fruchtlose Reue foltert, deshalb mag ich gerade diese Nacht nicht allein sein, deshalb behielt ich sie hier, mein Freund."

Sie reichte ihm die Hand, er küßte sie, aber anders wie vorhin.

„Nie ein gutes Wort aufschieben, nie eine Liebesthat — nie die Bitte um Vergebung, wenn wir ein theures Herz gekränkt haben, das ist die traurige Erfahrung, die ich aus den Scherben meines Glückes gesammelt habe. — Sie haben nichts Liebes — nichts, was Ihnen nahesteht, Warden?"

Er mußte unwillkürlich wieder in den Spiegel sehen. Da wogte es und wallte es wie weiße Musselinwolken und dahinter sah er Emmys Gesicht, bleich, starr, kalt; mit geschlossenen Augen — todt! —

„Doch! — Eine Frau!" sagte er athemlos.

„Und Sie sind hier?" Eva Gärtner schlug erschrocken die Hände zusammen. „Noch hier? Eilen Sie zu Ihrer Frau, Warden, an der ich unbewußt gefrevelt habe. — Eilen Sie! Eilen Sie."

Er sprang auf. „Ich gehe!" sagte er schnell und strich sich über die Stirn, um den grausigen Spuk zu verjagen. Dabei berührten seine Finger leicht die Kravatte. „Sie hat es verdient, daß ich zu ihr zurückkehre. Leben Sie wohl, gnädige Frau."

„Morgen aber bitte ich mir aus, daß Sie mir Ihre Frau bringen, Warden, und niemals wieder ohne sie bei mir erscheinen, Warden," sagte sie ernst. „Sich lieben lassen, ist leicht, wer aber Liebe annimmt, der verpflichtet zugleich sein eigenes Herz, sie wiederzugeben. Am Erfolg des Mannes wächst auch die Kraft der Frau. — Lassen Sie mich Euer Beider Lehrmeister sein. Ich will gewiß nicht trennen, ich will versöhnen, und Sie haben Manches gut zu machen, fürchte ich."

Wie Warden nach Hause kam. Er wußte es selbst nicht genau. Es war, als zöge ihn etwas Unsichtbares vorwärts. Endlich stand er vor seinem Hause, schloß auf, flog die Treppe empor und trat vorsichtig ein.

Bei der qualmenden Lampe lag Emmy's blasser Kopf noch immer in den weißen Falten ihres Brautkleides, unangezündet stand das kleine Weihnachtsbäumchen vor ihr. Auf leisen Sohlen schlich der Mann näher und zündete es vorsichtig an, ihm zitterten die Hände. Thränen stahlen sich an seine Wimpern. Gott sei Dank, daß sie nur schlief.

Dann kniete er neben ihr nieder.

„Emmy! Liebe Emmy!"

Sie schlug die Augen auf, Weihnachtslichter spiegelten sich in ihnen.

„Du bist da, Bruno?" sagte sie selig lächelnd.

„Eben träumte ich von Dir!"

„Vergieb! Vergieb!" flüsterte er in ihr Ohr, sie zärtlich küssend. „Ich hatte keine Ruhe mehr — ich mußte zu Dir."

„Das macht der Segen, der noch in meinem Hochzeitskleide steckt," sagte sie kindlich vertrauensvoll. „Ich wußte, er brachte Dich mir wieder! O, Gott sei Dank für diese selige Weihnacht!"

Die beste und bekannteste

American Family Soap

Perfekte Kenntniß der Kunst in der Seifen-Fabrikation, die Vorsicht in der Auswahl der Materialien und die absolute Reinheit erhöhen American Family-Seife bedeutend über den Standard von gewöhnlichen Seifen. Jedes Atom reinigt.

Bringt jetzt Eure Umschläge und wählt von unseren schönen und werthvollen Weihnachtsgeschenken: Knaben- und Mädchen-Schlitten, Schlittschuhe, Rugby Fußbälle, Puppen, Trommeln, Werkzeugkasten, Pulte, Parlor-Baseball, Ping Pong, Arbeitskörbchen, Spitzen-Gardinen, Tischtücher, Lampen, einzurahmende Bilder, Jardinieres, Wägen, Stühle, Schaukelstühle, Portemonnaies, Musikrollen, Haarbürsten etc. Prämien-Department, 360 North Water Straße.

JAMES S. KIRK & COMPANY

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige. fr*

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr Vorm.

DR. J. H. GREER,

deutscher Aerzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.—Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr Mittags. *Z

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 A
New York Expreß..........	2.30 N	5.25 A
New York und Boston Expreß.......	9.15 N	7.40 A

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston..4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.20 N; Ankunft in Boston..5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Daylight Special............	*12.04 N	* 7.45 N
Diamond Special............	* 9.27 N	* 7.27 V
Midnight Special...........	*11.36 N	* 8.04 V
Memphis, New Orleans........	*10.00 V	* 9.45 N
Evansville, Cairo und South...	* 9.00 N	* 7.55 V
Memphis, Hot Springs, New Orleans.........	* 6.20 N	*11.30 V
Evansville, Cairo...........	* 9.00 N	* 7.55 V
Southern Fast Mail..........	* 2.50 V	* 4.30 V
Minneapolis und St. Paul.....	* 6.00 N	* 9.35 V
Omaha, Council Bluffs........	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Sioux City, S. Falls	* 6.00 N	* 9.35 V
Dubuque, Omaha, C. Bluffs..	* 8.15 V	* 9.55 N
Dubuque u. S. City Fast Mail	* 2.55 V	* 7.00 V
Dubuque Local..............	**3.45 N	**12.25 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß........	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited.............	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß.............	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special...........	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß..........	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited......	**4.20 Nm	**8.35 Nm
Peoria Midnight Special.....	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer.........	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special...........	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville..	**3.00 Nm	**5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited...........	* 9.02 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville......	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton..........	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton..........	*12.00 N	** 8.40 N
Lafayette Accomodation.......	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton..........	* 9.02 N	* 7.23 V
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß.............	**7.15 V	**4.45 N
New York & Washington Vestibuel Limited..........	*10.45 V	*5.30 N
New York Washington & Pittsburg Vestibuled Limited....	*3.30 N	*9.00 N
Columbus & Wheeling Expreß..	*8.00 N	*7.40 V
Cleveland & Pittsburg Expreß..	*8.00 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Anzüge und Ueberzieher

$1.00 A WEEK

$1.00 die Woche

MICKEL & PITZELE.

Sechs Läden:
276-278 E. North Avenue, nahe Larrabee Straße.
717-721 Milwaukee Avenue, Ecke Noble Straße.
1658-1660 Milwaukee Ave., nahe Armitage Avenue.
2443-2445 Wentworth Ave., nahe 25. Straße.
767-769 Halsted Strasse, nahe 19. Straße.
4725-4727 Ashland Avenue, nahe 47. Straße.

$1.00 Anzahlung und $1.00 per Woche.

Elgin, Waltham und Hampden Uhren.

Nur $11.00.

Hübsche goldgefüllte Uhren für Damen und Herren, auf Kredit — Dauerhaftigkeit von 10 bis 20 Jahre garantirt. — Hübsch gravirte Gehäuse. Ausgestattet mit Ruby Jeweled Elgin-, Waltham- oder Hampden-Werken.

$1.00 Anzahlung und $1.00 per Woche

Diamanten zu denselben liberalen Bedingungen.

MARQUARDT & SCOTT CO.,
Diamanten, Uhren, Juwelen.
126--130 State Str.
Nehmt den Elevator.
Es wird deutsch gesprochen.

dimifr

Außer Schwarzwälder Uhren empfehlen wir goldene und silberne Taschenuhren, Ketten, Diamand-Ringe und andere Schmuckgegenstände.

Geo. Kuehl & Co.
178 Randolph St.
19. bis 24. Dezember Abends offen bis 9 Uhr.
20f—24dz,sonmifr

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.

E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR.,
Schiller Gebäude.
Bestellt per Po[illegible] oder Telephone Central 331.
24nov,eod*,1m

Schiffskarten!
Nur noch bis 1. Januar die alten Preise!

$25 von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und anderen Hafenplätzen. Giltig bis 31. März 1905.

Kauft schnell, ehe es zu spät ist.

Union Ticket Office:
99 Dearborn Str.,
Ecke Washington Str.
Sonntags offen bis 12 Uhr. dz13—24*

Für den Weihnachtstisch! Interessant!

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.

Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 25 Cents per Post an irgend eine Adresse.
1dez,*1

GEORGE SCHUSTER,
214 Clybourn Ave., Ecke Blackhawk Str. empfiehlt für die kommenden Feiertage sein wohlassortirtes Lager von importirten
Rhein- u. Moselweinen,
sowie einheimischen Produkten, ebenso alle Sorten Whiskey und Liköre für Familiengebrauch.
Telephon North 1491.
sonmifr

Wem gehört London?

Wem gehört London? Das ist eine Frage, die zwar noch unbeantwortet ist, aber früher oder später doch einmal beantwortet werden muß. Einstweilen kann man nur sagen: London gehört zum größten Theile einigen wenigen Großgrundbesitzern. Die Paläste des aristokratischen Westens sind auf dem Grund und Boden des Herzogs von Westminster erbaut, nördlich davon gehören weite Flächen, die mit eleganten Geschäftsstraßen und Wohnhäusern bebaut sind ,den Herzögen von Portland, und wo das Britische Museum und die vielen umliegenden Straßen mit Boarding-Häusern erbaut sind, da ist der Herzog von Bedford der Grundbesitzer; sein Grundbesitz zieht sich südlich hinunter bis zum Strand, auch der große Obst- und Gemüsemarkt von Covent Garden (einer der größten Märkte der Welt) ist Privateigenthum des Herzogs von Bedford — von jeder Wagenladung Obst oder Gemüse nimmt der Herzog seine Abgabe, ähnlich wie er von jedem Boarding House seine jährliche Grundrente bezieht.

Außer diesen drei bekanntesten Großgrundbesitzern Londons, auf deren Grund und Boden die Häuser meist auf Grund 99jährigen Pachtvertrages gebaut sind, gibt es noch zahlreiche andere Großgrundbesitzer und zahllose kleine Grundbesitzer. Daß ein Hausbesitzer selbst Eigenthümer des Bodens ist, auf dem sein Haus steht, kommt zwar häufig genug vor — man nennt ihn dann einen „Freehold"-Eigenthümer —, aber die überwiegende Mehrzahl der Hauseigenthümer Londons sind nur Pächter des Grundes — d. h. „Leasehold"-Eigenthümer—, und wenn der Pachtvertrag einmal abläuft, müssen sie oder ihre Erben sich mit dem Grundeigenthümer über einen neuen Pachtzins einigen oder das Haus vom Grundstück „wegnehmen".

Die Frage: Wem gehört London? hat der Londoner Grafschaftsrath schon seit Jahren zu beantworten gesucht. Er hat eine Karte von London herstellen lassen, auf der die großen und kleinen Bodenkomplexe, aus denen sich die Stadt zusammensetzt, kenntlich gemacht und auch die Namen der Besitzer verzeichnet sind. Die Ausdehnung des sogenannten „Grosvenor Estate", des „Portland Estate" und des „Bedford Estate", d. h. der Stadtviertel, deren Grund und Boden dem Herzoge von Westminster, dem Herzoge von Portland und dem Herzoge von Bedford gehört, ist bekannt genug, und man kann diese Besitztheile leicht in einen Plan von London einzeichnen, aber es ist noch nicht möglich gewesen, alle die zahllosen, kleineren und kleinsten Grundeigenthümer festzustellen, und darum ist die Frage: wem gehört London? noch immer nicht völlig beantwortet.

Man weiß aber doch soviel, daß etwa 400 sogenannte öffentliche Anlagen und Squares, die eine Zierde Londons bilden, gewissen bekannten Privateigenthümern gehören, in erster Linie wiederum den Herzögen von Westminster, von Portland und von Bedford. Der Fremde, der London besucht, mag denken, diese wunderbar gepflegten grünen Anlagen seien Eigenthum der Stadt. Bei näherem Zusehen findet er aber, daß die Thüren des eisernen Gitters, das sie umgibt, verschlossen sind und daß nur die Bewohner der angrenzenden Häuser den Schlüssel zur Thür haben. Das Recht der Benutzung der sogenannten öffentlichen Anlage miethet man mit, wenn man das Haus miethet, vorausgesetzt natürlich, daß das Haus vor einer Anlage steht — und der Hauseigenthümer hat seinerseits das Recht auf Benutzung der Anlage, zusammen mit dem Grund und Boden, auf dem das Haus steht, auf 99 Jahre gepachtet.

Die Thatsache, daß etwa 400 der schönen grünen Anlagen Londons, die sogenannten „Lungen" Londons, Privateigenthümern gehören, die zu jeder Zeit einmal damit thun können, was sie wollen, hat für die Zukunft ernste Befürchtungen erweckt. Man sagt sich, die Grundbesitzer könnten früher oder später einmal durch die schnelle Steigerung des Grundwerthes in London dazu veranlaßt werden, die grünen Plätze als Baustellen zu verpachten oder zu verkaufen, und einigemale ist dieser Fall schon eingetreten. London ist also in Gefahr, seine „Lungen" zu verlieren.

Der Londoner Grafschaftsrath sucht nun durch Herbeiführung eines besonderen Gesetzes für Erhaltung dieser öffentlichen Anlagen Vorsorge zu treffen. Die Grundeigenthümer Londons sollen gesetzlich gezwungen werden, die Gartenanlagen auf den öfefntlichen Plätzen Londons für alle Zeiten als Anlagen zu erhalten und sie nicht mit Häusern bebauen oder sonstwie verunzieren zu lassen, dafür soll dann der so als Gartenanlage für die umliegenden Häuser verwendete Grundbesitz steuerfrei bleiben. Dies ist der Inhalt einer Bill, die im nächsten Jahre vom Londoner Grafschaftsrathe dem Parlamente vorgelegt werden soll. Die Bill geht aber noch weiter und schlägt vor, daß in gewissen Fällen der Londoner Grafschaftsrath die Erhaltung und Pflege solcher Anlagen, die bisher in Privatbesitz sind, übernimmt.

Diese Gesetzesvorlage bezieht sich auf alle die ältesten und bekanntesten Londoner Squares, so z. B. auf die hocharistokratische Grosvenor Square, die mit dem Familiennamen der Herzöge von Westminster benannt ist, auf die historische Cavendish Square, welche den Familiennamen der Herzöge von Portland trägt, auf Russell Square, die den Familiennamen der Herzöge von Bedford trägt und mit dem Standbilde eines früheren Herzogs von Bedford geschmückt ist, sowie auf Bedford Square.

Außer diesen meist in adligem Besitz befindlichen Anlagen oder „Lungen" Londons gibt es nun aber auch eine sich jährlich mehrende Zahl schöner öffentlicher Anlagen der Riesenmetropole, die London selbst gehören und vom Grafschaftsrath verwaltet werden. Es sind über 90 meist vorzüglich angelegte Parks und öffentliche Plätze, die aber meist in den äußeren Vorstädten liegen. Sobald dort eine in Privatbesitz befindliche Parkanlage zum Verkauf kam, beeilte sich der Grafschaftsrath, sie zu erwerben, um sie für alle Zeiten als öffentliche Anlage zu erhalten.

In den Tod getrieben.

Am Samstag, 26. November, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, erschoß sich in Mainz in seiner Wohnung der 27jährige Husarenleutnant Fritz Dietz aus Magdeburg von der dritten Schwadron der 13. Husaren. Das Berliner Tageblatt macht über diesen Fall am 2. Dezember folgende Mittheilungen:

Der Erschossene war ein äußerst solider und bei seiner Schwadron sehr beliebter Offizier. Er lebte in denkbar geordnetsten Verhältnissen. Sein Vater war geborener Mainzer, die Mutter ist Wittwe und verliert in dem Offizier den einzigen Sohn. Die Mainzer Presse hatte über den Fall deshalb nichts Näheres berichtet, weil ein Husarenoberleutnant die Redaktionen aufsuchte und auf sein Ehrenwort versicherte, daß sein „Freund" Dietz sich nicht aus dienstlichen Angelegenheiten erschossen habe, sondern daß ein Verhältniß zu einer Dame in Wiesbaden das Motiv zur That gewesen sei. Die Redaktionen hatten keine Ursache, an dem Manneswortе zu zweifeln und brachten über den Aufsehen erregenden Fall kein Wort. Oberst v. B. hatte, nach seiner eigenen Mittheilung gegenüber der Familie, dem Oberleutnant den Auftrag ertheilt, die Redaktionen zu ersuchen, im „Interesse der Familie" über den tragischen Tod nichts verlautbaren zu lassen. Die Erzählungen des „Freundes" über den Tod des Leutnants beruhen indessen auf Unrichtigkeiten. Es kann nur im Interesse der Gerechtigkeit und des gesammten Offizierkorps des Husarenregiments liegen, die wahre Ursache, die den jungen Offizier in den Tod getrieben hat, der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Wir lassen daher dasjenige, was der Offizier kurz vor seinem Tode testirt hat, nachstehend folgen. Das Material ist amtlich beglaubigt. Die Urschrift befindet sich im Besitze der 21. Division. Diese wird sicher die Untersuchung gegen den Obersten einleiten. Der unglückliche junge Offizier schreibt wörtlich:

„Die vernichtende Kritik des Obersten v. B. über meine Abtheilung C heute trieb mich zum Aeußersten. So lange er Kommandeur ist, behandelt er mich — aus persönlicher Antipathie — schlecht, setzt mich zurück und läßt kein gutes Haar an mir. Vier Jahre habe ich mich durchgekämpft und durchgebissen, doch heute bin ich am Ende meiner Kräfte. Die heutige Kritik kann ich nicht ertragen. Sonnabend bekomme ich sicher — egal, wie meine Abtheilung ist — dieselbe Kritik. Nun — da könnte ich mich nicht beherrschen. — Besser, ich scheide so aus dem Leben, als daß es noch vorher zum Eklat kommt. Die paar kleinen Rechnungen, die noch zu bezahlen sind, liegen auf der linken Seite meines Schreibtisches. In der Kleiderkasse habe ich zirka 500 Mark, ein Freund C. L. (der Sohn eines hochangesehenen Mainzers, Inhabers der ersten Weinfirma. Der Verfasser.) hat von mir zum Aufbewahren zirka 800 Mark. In meinem Portemonnaie sind ungefähr 235 Mark. Es i[st] also mehr baares Geld vorhanden, als die ausstehenden Rechnungen betragen. Ich bestimme, daß meine Braut in Wiesbaden alle Sachen von mir, welche sie zu haben wünscht, bekommt. Dann wünsche ich, daß meine Leiche verbrannt wird. Fritz Dietz, Leutnant Husaren 13, Mainz, d. 24. XI. 04. Für die Richtigkeit der Abschrift: v. Stockhausen, Major und Adjutant der 21. Division."

Jeder Kommentar zu dem Testament des unglücklichen Offiziers könnte den Fall nur abschwächen. Es seien nur noch einige Worte des Verstorbenen in seinem Tagebuch, seiner Mutter und Angehörigen in Gedichtform gewidmet, veröffentlicht. Sie legen von dem gesunden Geist des Offiziers beredtes Zeugniß ab.

24. November 1904.
„Fiel ein Herz im Drange
Zwischen Reiz und Pflicht:
Mensch, o richte nicht!
Weißt Du, welchem Zwange,
Welchem Unglückstag
Solch ein Herz erlag?"

Die Mutter, die Braut sowie der Schwager und die beiden Schwestern, die von Magdeburg und Berlin nach Mainz geeilt waren, sind untröstlich. Die Verlobung sollte in einigen Wochen offiziell verkündet werden. Die von anderer Seite kolportirte Nachricht, die Mutter des Offiziers sei mit dem Verlöbniß nicht einverstanden gewesen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Besucht Ihr die alte Heimath während der Feiertage. Spezielle Exkursions-Raten via der Erie-Eisenbahn nach Buffalo, Salamanca, Columbus und allen dazwischen liegenden Punkten. Sprecht vor oder telephonirt: Stadt-Ticket-Office, 234 S. Clark Str. Phone, Harrison 3274. dz16,19,21,23

Arbeiterinnenleben in Berlin.

Ueber die Löhne und das Leben lediger Fabrikarbeiterinnen in Berlin und seinen Vororten wurden Mittheilungen gemacht in einer Konferenz, die jüngst auf Veranlassung des preußischen Handelsministers stattfand und die „Fürsorge für die alleinstehende Fabrikarbeiterin" zum Zweck hatte. Es handelt sich dabei um sogenannte Wohlfahrtsbestrebungen. Die Mittheilungen, die sich auf eine Umfrage der Assistenten der Gewerbe-Inspektion bei etwa 1000 Arbeiterinnen stützen, werden in der Zeitschrift der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrts-Einrichtungen „Concordia" wie folgt zusammengestellt:

Gruppe der Arbeiterinnen.	Durchschnittl. Wochenverdienst.
Edelmetallindustrie	9,62 M.
Unedle Metalle	10,89 „
Maschinenindustrie	12,11 „
Chemische Industrie und Seifenfabrikation	7,19 „
Textilindustrie	12,02 „
Papierverarbeitung	11,55 „
Pappenfabrikation und Lumpensortirerei	11,00 „
Zigarettenfabrikation	13,37 „
Nahrungsmittelindustrie	10,45 „
Plätterei	12,68 „
Schwere und besser bezahlte Maschinennäherei	11,92 „
Andere Näherinnen	10,70 „
Polygraphische Gewerbe	12,27 „

Dies ergibt einen durchschnittlichen Wochenverdienst von 11.36 Mk. — Die Wohnverhältnisse der Mädchen gestalten sich in folgender Weise. Es wohnen in Familien 64.2 Prozent, in Schlafstellen 21.5 Prozent, in eigenen Zimmern 14 Prozent.

Das durchschnittliche Alter der Mädchen betrug 22.6 Jahre, ihre durchschnittliche Arbeitszeit 9.5 Stunden.

Eine Zusammenstellung der nothwendigsten Ausgaben ergibt im Durchschnitt in der Berechnung für eine Woche folgendes Bild: Wohnung 1.79 M.; Hauptmahlzeit 3.72 M.; Nebenmahlzeiten 3.05 M.; Gesammtkosten von Wohnung und Essen 7.62 M.; Kleidung 1 bis 2 M.; Wäsche, Feuerung, Licht 0.50 bis 1 M.; kleine Ausgaben, Fahrgeld, 1 Mark.

Im Durchschnitt ergibt sich für die Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse ein Aufwand von 10.12 bis 11.62 M. in der Woche, dem der durchschnittliche Wochenverdienst von 11.36 M. gegenübersteht.

Dazu sagt der sozialdemokratische „Vorwärts": Aus dieser Zusammenstellung, die für ganz alleinstehende Arbeiterinnen äußerst knapp berechnet ist, geht hervor, daß der Lohn im besten Falle nur für die Befriedigung der allernothwendigsten Nahrungs-, Kleidungs- und Schlafbedürfnisse ausreicht; für Erholung, Vergnügen, Befriedigung geistiger Bedürfnisse bleibt rein nichts übrig. Viele der Arbeiterinnen verdienen aber nicht einmal dieses Allernothwendigste. Was soll aus solchen Mädchen werden, wenn sie nicht das Glück haben, bei den Eltern auf deren Kosten leben zu können? Hunger oder Prostitution ist die Wahl, vor die sie gestellt sind.

Der Roman der Geschiedenen.

Der Kaufmann Ludwig B. aus Friedrichsberg bei Berlin, der früher dort eine gute Gartenwirthschaft besessen hatte, das Geschäft aber trotzdem verkaufte, ist—so merkwürdig es auch klingen mag—mit seiner geschiedenen Frau durchgegangen. B. ist zum dritten Male verheirathet; seine erste Frau starb; von seiner zweiten ist er rechtskräftig geschieden. Sie war seinerzeit einem Stammgaste des von ihrem Gatten geleiteten Lokals auf einer Spritztour durch die Schweiz gefolgt und wurde deshalb bei der Scheidung für den allein schuldigen Theil erklärt. Der Skandal zwang B., sein Restaurant aufzugeben und eine Stellung als Vertreter einer Gastwirthsartikelfirma anzunehmen. Vor mehreren Monaten heirathete er eine ältere, vermögende Wittwe, mit deren Hilfe er seine arg zerrütteten finanziellen Verhältnisse wieder in Ordnung brachte. Seine geschiedene Frau, die inzwischen aus dem Auslande, wo sie von ihrem Entführer verlassen worden war, nach Berlin zurückkehrte, verstand es, sich B. wieder zu nähern und seine Verzeihung zu erlangen. Die noch immer junge Frau wußte ihn gegen ihre Nachfolgerin einzunehmen und den schwachen Mann, der übrigens hoch in den Fünfzigern steht, zu gemeinsamer Flucht in das Ausland zu überreden. Das Paar ist reichlich mit Geldmitteln versehen.

Leset die „Sonntagpost"

Laden offen heute Abend; sowie am Samstag Abend.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VAN BUREN STREETS

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf, den ganzen Tag und Abend

Wegen des Weihnachts-Tages ist dieser Laden am Montag geschlossen

$15 Lange Ueberzieher Worsted Anzüge $10.50

Unseren regulären Partien — welche so gut sind wie die besten in Chicago zu 15.00 — wir haben viele kleine Partien, welche sich schnell verkauften, und eine Anzahl von vollen Partien, welche nicht so schnell verkauft wurden zu $18 und $20, hinzugefügt und bieten Euch die Auswahl von diesem wunderbaren Assortiment — Anzüge, schwarz, blau und fancy Worsteds; Ueberzieher, Oxfords, schwarz und Scotches — zu **10.50.**

$25 und $30 Anzüge und Ueberzieher, **17.50** — Ueberzieher aus englischen Vicunas, gefüttert mit Seide zu $4 die Yard, untergefüttert und durchaus handgemacht. Anzüge aus Ivan Samonis' österreichischem Worsted und echten importirten Scotches, dieselben Sorten, die von Anderen als $40 und $50 werth angezeigt werden, vergleicht unsere damit zu........ **17.50**

$12 und $14 Ueberzieher und Anzüge, **8.75** — Schwarze und Oxford Frieze Ueberzieher, mit Seide gefüttert in den Schultern und Aermeln, schwarze Kerseys, Venetian gefüttert, Novelty Scotches, Gürtel-Rücken oder einfache. Anzüge aus schweren Worsteds, Scotches und Cassimeres — Ueberzieher sind 46 bis 52 Zoll lang, speziell zu................. **8.75**

Weihnachts-Kleider für die Knaben

Anzüge und Ueberzieher für Jünglinge und Knaben — Feine Waaren von einem hervorragenden Fabrikanten, aber er hielt sie zu lange auf Lager, und mußte sie deshalb verschleudern — eine zeitgemäße Gelegenheit, ein vernünftiges Geschenk zu machen.

Anzüge und Ueberzieher für Jünglinge, Alter 14 bis 20 Jahren. Dies sind die großen Preisermäßigungen:

$7 und 8 Werth,	$10 und $12 Werth,	13.50 u. $15 Werth,
4.50	7.50	9.50

Anzüge und Ueberzieher für Knaben und Kinder, Alter 3 bis 16, eine sehr zeitgemäße Feiertags-Offerte:

3.50 und $4 Werth,	$5 und $6 Werth,	6.50 u. 7.50 Werth,
2.25	3.75	4.75

Hals-Trachten, Handschuhe und Mufflers

Feine seidene Halstrachten — Ein elegantes Assortiment in allen neuesten Mustern, aus den neuesten import. Seiden gemacht, in Tecks, Four-in-Hands, Puffs und String Ties, eignen sich als sehr hübsches Geschenk **25c**

Große engl. Squares, in einer Reichhaltigkeit von neuer Seide — jede in einer hübschen Schachtel fertig zum verschenken, zu **50c**

Prächtige seidene Halstrachten; feinste importirte Seide in den delikatesten Geweben, hübsche Weihnachts-Schachtel mit jedem, in drei verschiedenen Sortimenten, morgen, Auswahl von diesen zu 1.00, 75c und.............. **45c**

Mufflers in gr. Reichhaltigkeit, alle Styles und Qual., in Way's reiner Wolle; sowie Oxfords, seid. Taschentücher und Full Dreß Protectors, wunderbare Reichhaltigkeit zur Auswahl, Preise rangiren von 4.95 abwärts bis zu.. **25c**

Hosenträger, in Seide und Elastic Webs, vergold. Schnallen, hübsch besetzt, jedes Paar in schöner Weihnachts-Schachtel—prächtige Werthe für morgen, zu 50c und............ **25c**

Hübsche Hosenträger, Sterling Silber Schnallen, große Auswahl von Styles, Initialen frei eingravirt, in schönen Schachteln, morgen abwärts von 4.48 bis zu............ **$1**

Importirte Halb-Strümpfe, f'ey Lisle, schlicht oder schwarz, Split Sohlen.......... **25c**

Buckskin Handschuhe, —mit und ohne Stulpen, — die $2-Sorte, zu.............. **$1**

Extra schwere 4-Ply Kragen — 3 für 25c; — das Stück zu.............. **9c**

Feine Glace-Handschuhe, gefüttert und ungefüttert, für Straßen-, Dreß- und Kutschir-Gebrauch, speziell zu 2.00, 1.50 und............ **$1**

Winter-Handschuhe, schottische Wolle und Leder, für Straßen-Gebrauch, werth bis 1.00, speziell Samstag zu.................. **50c**

Dressing Sacques

Dressing Sacques, gemacht aus Flannelette, in hübschen Mustern, großer Sailor Kragen—französische Facon, mit Gürtel — morgen für nur **75c**

Baderoben, aus reinwoll. Rippel Eiderdown, groß. Sailorkragen, Schnur u. Quaste, extra breiter Sweep **3.50**

Lange Kimonos, in netten Flannelettes, großer Sailorkragen, Schnur und Quaste, morgen zu.............. **98c**

Fancy Schürzen, rund und eckig, aus netten Lawns gemacht, Taschen verziert mit Bandschleifen........ **25c**

Seiden Taffeta Unterröcke, einf. u. schillernde Farben, Umbrellafacon, mit tief. Flounce, er. Staubruffle **3.50**

Flannelette Unterröcke, extra lang, Umbrella Facon, mit tiefer Flounce, mit gehäkelter Kante, morgen............ **39c**

Flannelette Gowns für Damen, bandbesetzt, bestickte Kante, zu........................ **98c**

Feine Schuhe

3.00 Schuhe für Herren und Damen, in Box Calf, Velour, Vici Kid und Patent Kid Leder. — Dauerhaftigkeit durchaus garantirt, zu 2.45 und **1.95**

Calf und Kid Schuhe für Knaben und Mädchen, zum Schnüren und Knöpfen; das Hauptquartier der berühmten „J. P." und „Walton" Trademark Schuhe. Unsere Garantie, „neue Paare frei" wenn nicht zufriedenstellend, 2.00 und.................. **1.48**

Slippers

Prachtvolle Geschenk-Slippers

Männer- und Damenslippers, in Goat u. Kid Leder, auch Filz und gehäkelte, Juliet, Everett und Opera Facons, schwarz, lohfarbig, roth, speziell............ **98c**

Filz-Juliets für Damen, handgewendet, sowie flanellgefütt. Schuhe für alte Damen, u. Comfort Slippers, verschied. Farben, alle Gr., 1.48 u. **1.25**

Opera Slippers für Knaben, wie Männer-Slippers gem., ganz kidgefüttert, alle Größen, 98c und..... **75c**

Feine Männerslippers, extra Qual., lohfarb., weinfarb. u. schwarz, Juliet u. niedr. Facons, aus feiner Qual. Leder u. Filz gemacht, $2.00 und........ **1.48**

Sammet- und Leder-Slippers für Männer, extra Qual., auch Filz-Juliets für Mädchen und Kinder, morgen zu............. **69c**

Liköre

Guckenheimer Rye Whisky — berühmter Familien-Likör, 10 Jahre alt, Gall. 3.15; ½ Gall..... **1.60**

Holland Geneva Gin, große Size Flasche....... **81c**

Royal Crown Port od. Sherry, Gall. 1.35; Qt.... **40c**

Feiner alter Blackberry Brandy, Gallone.... **1.00**

8-Ja. alter California Brandy, Gallone.... **2.30**

Montreal Malt Ry Whisky, Gallone.... **2.69**

Canadian XXX Malt Whisky, Flasche....... **59c**

Dry Catawba Wein, fünf Flaschen $1; Flasche.. **25c**

Old D. L. Moore Bourbon, 14 Ja. alt, Flasche.. **98c**

Flasche Hunter Rye, Flasche Italian Vermouth, Flasche Angostura Bitters und Flasche Rock Candy Sirup, diese ganze Kombination, alle zusammen für........................ **1.86**

Monogram Rye Whisky 10 Jahre alt, Gallone, 2.51; Fla... **83c**

Victoria Chianti, beste Qualität, Pint zu 40c;— Flasche....... **75c**

Moet & Chandon's White Seal Champagner, 3 Quarts, 7.50; Flasche..... **2.55**

Gordon Dry Gin, London destillirt, Flasche.. **89c**

8 Jahre alter Tokayer oder Muscatelwein, die Gallone, 1.35; Flasche zu.......... **40c**

Acme Pure Rye, 9 Jahre alt, Flasche....... **76c**

Feiner alter California Claret od. Riesling-Wein, Gallone...... **69c**

Great Auk's Head Ale oder Stout —Dutzend.. **1.80**

Kelly Island süßer Catawba, Gallone...... **55c**

Barton Vineyard Port oder Sherry-Wein Gall. 1.15; Flasche....... **29c**

Zigarren

Supreme Judge, die beste aller hiesigen Zigarren, es gibt keine bessere Zigarre für $9 per 100, speziell, Kiste, 25, **1.25**

Carmen, wohlbekannteste 10c Zigarre im Handel — reine Havana Einlage und feines Sumatra-Deckblatt, Kuba handgemacht, regulärer Preis $7 per 100, um damit in einem Tag zu räumen—Kiste mit 50, hier, Samstag........... **2.25**

India de Cuba, 2-3 Havana Einlage u. importirtes Sumatra-Deckblatt, regulärer Preis $5 per 100, Kiste von 50, Samstag...... **1.75**

Orator, lange gemischt, 2-3 Havana-Einlage und import. Sumatra-Deckblatt, Bouquet-Facon, Theil Bankerott-Lager, Kiste m. 50.. **1.85**

Bouquet, 50,000 hier morgen zum Verkauf, lange Kombination-Einlage und feines Sumatra-Deckblatt, 5zöll. Londres, Kiste mit 50............ **1.50**

Groceries

Spezieller Verkauf von Turkeys, Gänsen, Enten und Hühnern zu niedrigsten Markt-Preisen.

Nabisco Sugar Wafers, in Feiertags-Schachteln, für	19c
Hiesiger Sellerie, per Bund	15c
Fancy Cape Cranberries, Quart	10c
Süße Florida-Orangen, Dutzend	25c
Plum Pudding, Pfd.-Büchse, für	20c
Fancy Cluster Tafel-Rosinen, Pf.	25c
Kondensirtes Mincemeat, Packet	8c
Beste gemischte Nüsse, Pfund für	18c
No. 1 Wallnüsse, weiche Schale, Pfd.	20c
Importirte Layer Feigen, Pfd.	12c
Fancy Fard Datteln, Pfund	10c
Christies sortirte Sandwich Biscuits, Pfund für	35c
Beste Mandeln mit dünner Schale, Pf.	23c
Orange-Marmalade, Pfd.-Jar	19c
Southwells Gooseberry Jam, Pfd. Jar	20c
L. u. P. Worcestershire Sauce, ½ Pack.	21c
Feine Queen Oliven, Pint-Flasche	25c
Gewürz-Kräuter, Packet für	4c
Jersey Süßkartoffeln, 3 Pfund	10c
Gesiebte frühe Junierbsen oder Maine-Corn, Büchse	15c
Homemade Fruit Cake, Pfund für	50c
Kanadischer Käse, in Jars, für	23c